

Sitzungsbericht

31. Sitzung der Tagung 2020/21 der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Mittwoch, den 21. Oktober 2020

Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 03).
2. Mitteilung des Einlaufes (Seite 03).
- 3.1. Ltg.-1278/V-8/15: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich für die Finanzjahre 2020 und 2021.
Berichterstatter: Abg. Kasser (Seite 10)
- 3.2. Ltg.-1272/K-19: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Maßnahmen im Rahmen des NÖ-Konjunkturprogramms.
Berichterstatter: Abg. Kasser (Seite 11)

Redner: Finanzlandesrat DI Schleritzko (Seite 12).

Generaldebatte: Abg. Mag. Collini (Seite 17), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 20), Abg. Landbauer, MA (Seite 22), Abg. Hundsmüller (Seite 27), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 31), Abg. Mag. Schneeberger (Seite 32), Abg. Hundsmüller (Seite 35).

Spezialdebatte: Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 35), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 36), Abg. Dorner (Seite 37), Abg. Mag. Suchan-Mayr mit Resolutionsantrag (Seite 38), Abg. Karl Moser (Seite 42), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 46), Abg. Mag. Collini (Seite 46), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 48), Abg. Mag. Ecker, MA mit Resolutionsantrag (Seite 49), Abg. Karl Moser (Seite 51), Abg. Vesna Schuster mit Resolutionsantrag (Seite 52), Abg. Schindele (Seite 54), Abg. Göll (Seite 56), Abg. Ing. Huber (Seite 58), Abg. Präs. Mag. Renner (Seite 60), Abg. Schmidt mit Resolutionsantrag (Seite 62), Abg. Mag. Kollermann (Seite 65), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 66), Abg. Handler (Seite 68), Abg. Pfister mit Resolutionsanträgen (Seite 71), Abg. Erber, MBA (Seite 75), Abg. Mag. Kollermann (Seite 78), Abg. Aigner (Seite 80), Abg. Mag. Scheele mit Resolutionsanträgen (Seite 82), Abg. Mag. Kollermann (Seite 83), Abg. Ing. Ebner, MSc (Seite 85), Abg. Rosenmaier mit Resolutionsantrag (Seite 87), Abg. Ing. Mag. Teufel mit Resolutionsantrag (Seite 90), Abg. Weninger mit Resolutionsanträgen (Seite 93), Abg. Hinterholzer (Seite 95), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 99).
Abstimmung (Seite 102).

(Ltg.-1278/V-8/15 angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

*Resolutionsantrag Abg. Mag. Suchan-Mayr betreffend „Rasche Unterstützung von Bund und Land als effektive und Hilfe für Gemeinden“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber;
Ablehnung ÖVP, GRÜNE;*

Resolutionsantrag Abg. Mag. Ecker betreffend „Digitalisierung an Niederösterreichs Schulen“ abgelehnt: Zustimmung GRÜNE, SPÖ, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber; Ablehnung ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Vesna Schuster betreffend „2.000 Euro Lehrlingsbonus für niederösterreichische Betriebe“ abgelehnt: Zustimmung FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber; Ablehnung: ÖVP, SPÖ, GRÜNE;

Resolutionsantrag Abg. Schmidt betreffend „frauenpolitische Schwerpunkte in der Arbeitsmarktpolitik“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber; Ablehnung: ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Pfister betreffend „Lehrplätze jetzt sichern und aufstocken – weiter für die Fachkräfte sorgen“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber; Ablehnung: ÖVP;

Resolutionsantrag Abg. Pfister betreffend „Gerechtigkeit für SteuerzahlerInnen und ArbeitnehmerInnen: keine Gewinnausschüttungen, keine Managerboni, keine Steuertricks, Arbeitsplatzgarantie für Unternehmen, die staatliche Hilfen in Anspruch nehmen“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber; Ablehnung: ÖVP, NEOS;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Scheele betreffend „Arbeitslosengeld dauerhaft auf 70 % des Letztbezuges erhöhen“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber; Ablehnung: ÖVP, NEOS;

Resolutionsantrag Abg. Mag. Scheele betreffend „Erhöhung des Heizkostenzuschusses auf € 150,--“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber; Ablehnung: ÖVP, NEOS;

Resolutionsantrag Abg. Rosenmaier betreffend „Wiedereinführung eines NÖ Handwerkerbonus“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber; Ablehnung: ÖVP, NEOS;

Resolutionsantrag Abg. Ing. Mag. Teufel betreffend „Konjunktur-100er für jeden Niederösterreicher“ abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Ablehnung: ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Resolutionsantrag Abg. Weninger betreffend „potenziellen Missbrauch des Insolvenzrechts für Betriebsverlagerungen ins Ausland stoppen“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber; Ablehnung: ÖVP, NEOS;

Resolutionsantrag Abg. Weninger betreffend „Ergänzung des NÖ Beteiligungsmodells nach Wiener Vorbild („Stolz auf Wien“ Beteiligungs GmbH) im Sinne einer publizitätswirksamen Beteiligung“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, GRÜNE; Ablehnung ÖVP, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber;

Ltg.-1272/K-19 angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, Ablehnung SPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber.)

4. Ltg.-1250/S-5/9: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Weitra, Zu- und Umbau.

Berichterstatter: Abg. Karl Moser (Seite 104)

Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 105), Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (Seite 106), Abg.

Königsberger mit Resolutionsantrag (Seite 107), Abg. Mag. Scheele mit Resolutionsantrag (Seite 109), Abg. Göll (Seite 110).

Abstimmung (Seite 111).

(einstimmig angenommen;

Resolutionsantrag Abg. Königsberger betreffend „Lehrberuf Pflege und Betreuung“ abgelehnt: Zustimmung FPÖ, Abg. Ing. Huber; Ablehnung ÖVP, SPÖ, GRÜNE, NEOS.

Resolutionsantrag Abg. Mag. Scheele betreffend „klare qualitätsvolle Personalausstattungsregelungen für niederösterreichische Pflegeheime und Krankenanstalten“ abgelehnt: Zustimmung SPÖ, FPÖ, GRÜNE, NEOS, Abg. Ing. Huber; Ablehnung ÖVP.)

5. Ltg.-1239/A-3/434: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Handwerkerbonus für NÖ: Familien, Arbeitnehmer und heimische Betriebe stärken!
Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 112)
Redner: Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 112), Abg. Handler (Seite 113), Abg. Rosenmaier (Seite 114), Abg. Hinterholzer (Seite 114).
Abstimmung (Seite 115).
(angenommen: Zustimmung ÖVP, NEOS; Ablehnung: SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber.)
6. Ltg.-1291/S-5/10: Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend Sonnenkraftwerk NÖ, Errichtung von Photovoltaikanlagen auf Landesgebäuden.
Berichterstatter: Abg. Ing. Schulz (Seite 115)
Redner: Abg. Mag. Kollermann (Seite 116), Abg. Dr. Krismer-Huber (Seite 117), Abg. Aigner (Seite 119), Abg. Mag. Samwald (Seite 120), Abg. Kasser mit Resolutionsantrag (Seite 120), Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 123).
Abstimmung (Seite 123).
(angenommen: Zustimmung ÖVP, SPÖ, FPÖ, GRÜNE, Abg. Ing. Huber; Ablehnung: NEOS. Resolutionsantrag Abg. Kasser betreffend „Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz – EAG-Paket“ angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, NEOS, Abg. Ing. Huber; Ablehnung: SPÖ, GRÜNE.)

* * *

Präsident Mag. Wilfing (*um 13.00 Uhr*): Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!
Ich eröffne die 31. Sitzung in der XIX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung hat sich entschuldigt Herr Abgeordneter Rainer Windholz. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

Einlauf:

Vorlage der Landesregierung betreffend Maßnahmen im Rahmen des NÖ-Konjunkturprogramms, Ltg.-1272/K-19-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1272> - wurde am 9. Oktober 2020 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich für die Finanzjahre 2020 und 2021, Ltg.-1278/V-8/15-2020 <https://noe->

landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1278 - wurde am 9. Oktober 2020 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht der Volksanwaltschaft betreffend präventive Menschenrechtskontrolle 2019 sowie die Äußerung der NÖ Landesregierung <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1279> - wird dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Raumordnungsgesetzes 2014, Ltg.-1290/R-3-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1290> - wurde am 14. Oktober 2020 dem Bau-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Vorlage der Landesregierung betreffend Sonnenkraftwerk NÖ, Errichtung von Photovoltaikanlagen auf Landesgebäuden, Ltg.-1291/S-5/10-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1291> - wurde am 14. Oktober 2020 dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Grundversorgung in Niederösterreich (Bericht 11/2020), Ltg.-1292/B-1/32-2020, <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1292> - wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Ermäßigung von Stundensätzen bei Pflegediensten trotz Nichterreicherung einer Pflegestufe, Ltg.-1293/A-3/450-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1293> - wird dem Sozial-Ausschuss zugewiesen.

Aktuelle Stunde betreffend Sportstätten öffnen – Vereine leben lassen!, Ltg.-1294/A-8/28-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1294>

Antrag betreffend Hilfspaket für Betreiber von Schulbuffets, Ltg.-1298/A-3/454-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1298> - wird dem Sozial-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Forschungs-, Technologie- und Innovationsstrategie (FTI-Strategie) Niederösterreich 2027, Ltg.-1303/F-18/1-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1303> - wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Vorlage der Landesregierung betreffend Änderung des NÖ Gebrauchsabgabegesetzes 1973, Ltg.-1304/G-26-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1304> - wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

ANFRAGEN:

Anfrage betreffend Räumung von Gräben, Pflege von Bachbetten, Ltg.-1268/A-4/172-2020,
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1268>

Anfrage betreffend Erweiterung des Schulzentrums Föhrenwald, Ltg.-1269/A-5/269-2020,
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1269>

Anfrage betreffend FCC Austria Abfallservice AG in Wiener Neustadt, Ltg.-1270/A-5/270-2020,
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1270>

Anfrage betreffend FCC Austria Abfallservice AG in Wiener Neustadt, Ltg.-1271/A-4/173-2020,
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1271>

Anfrage betreffend nachhaltige Beschaffung in Bezug auf Lebensmittel in den NÖ Landeskliniken,
Ltg.-1273/A-4/174-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1273>

Anfrage betreffend digitale Infrastruktur an niederösterreichischen Pflichtschulen, Ltg.-1274/A-
5/271-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1274>

Anfrage betreffend Förderung von Schüler_innen im Corona-Herbst 2020, Ltg.-1275/A-5/272-2020
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1275>

Anfrage betreffend Maßnahmen für reibungsloses Distance-Learning in Niederösterreich, Ltg.-
1276/A-5/273-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1276>

Anfrage betreffend Spitalsbettenabbau in Niederösterreich, Ltg.-1277/A-4/175-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1277>

Anfrage betreffend Willkommensfest der Volksschule Sollenau, Ltg.-1280/A-4/176-2020
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1280>

Anfrage betreffend Willkommensfest der Volksschule Sollenau, Ltg.-1281/A-5/274-2020
<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1281>

Anfrage betreffend Einsatz der Kommunikations-App „School Fox“ in NÖ Kindergärten und
Volksschulen, Ltg.-1282/A-5/275-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1282>

Anfrage betreffend Geschwindigkeitsmessung in der Auerthalerstraße in Raggendorf, Ltg.-
1283/A-4/177-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1283>

Anfrage betreffend Gratis Grippeimpfung in Niederösterreich, Ltg.-1284/A-5/276-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1284>

Anfrage betreffend Gratis Grippeimpfung in Niederösterreich, Ltg.-1285/A-5/277-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1285>

Anfrage betreffend Grenzüberschreitendes Gesundheitszentrum Gmünd /České Velenice, Ltg.-1286/A-4/178-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1286>

Anfrage betreffend Grenzüberschreitendes Gesundheitszentrum Gmünd /České Velenice, Ltg.-1287/A-5/278-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1287>

Anfrage betreffend Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung – Initiative „Healthacross“, Ltg.-1288/A-4/179-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1288>

Anfrage betreffend Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung – Initiative „Healthacross“, Ltg.-1289/A-5/279-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1289>

ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:

Anfragebeantwortung betreffend Leseförderung für NÖ Schüler_innen, Ltg.-1139/A-5/236-2020, <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1139>

Anfragebeantwortung betreffend Lehrlingsförderung, Ltg.-1152/A-5/245-2020, <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1152>

Anfragebeantwortung betreffend Förderungen von Privatkindergärten, Ltg.-1157/A-5/246-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1157>

Anfragebeantwortung betreffend Repräsentationsausgaben der Mitglieder der Landesregierung, Ltg.-1187/A-5/253-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1187>

Anfragebeantwortung betreffend Auslastung Haus der Frauen Hollabrunn, Ltg.-1188/A-5/254-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1188>

Anfragebeantwortung betreffend Grund- und Trinkwasserversorgung im Klimawandel, Ltg.-1210/A-4/161-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1210>

Anfragebeantwortung betreffend Ostumfahrung Wr. Neustadt, Teil 2- Unvereinbarkeit mit Klimazielen, Bodenschutz und Naturschutz, Ltg.-1213/A-4/163-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1213>

Anfragebeantwortung betreffend Förderung von E-Autos in Niederösterreich, Ltg.-1218/A-4/166-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1218>

Anfragebeantwortung betreffend NÖ Bildungsförderung (neu), Ltg.-1225/A-5/264-2020 <https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XIX/XIX-1225>

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-1305, Bericht der Landesregierung betreffend dem NÖ Sozialbericht 2019. Diesen Bericht weise ich dem Sozial-Ausschuss zu.

Ltg.-1306, Anfrage der Abgeordneten Mag. Kollermann an Landeshauptfrau-Stv. Pernkopf betreffend geplante Reduktion der Intensivkapazitäten in Niederösterreich.

Ltg.-1307, Anfrage der Abgeordneten Mag. Kollermann an Landesrätin Königsberger-Ludwig betreffend Teststrategie in Niederösterreich.

Diese Anfragen werden von mir den genannten Regierungsmitgliedern zugestellt.

Es wurden Anträge eingebracht, die gemäß §32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Abschaffung der automatischen Anhebung der Einkünfte aus Landtagsmandaten für die restliche Legislaturperiode. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragssteller und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Abschaffung der automatischen Anhebung der Parteienförderung für die restliche Legislaturperiode. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. (*Nach Abstimmung:*) Das sind die Antragssteller und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Silvia Moser u.a. betreffend Urlaubszuschuss für pflegende Angehörige - zusätzlicher Covid-Bonus. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz

zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die SPÖ, die FPÖ, der fraktionslose Abgeordnete und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Silvia Moser u.a. betreffend Errichtung von Non-Compliance-Wohnstätten in Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die SPÖ, der fraktionslose Abgeordnete und die NEOS. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Ecker u.a. betreffend insektenfreundliche Pflege von Landstraßenrändern und –böschungen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die FPÖ, die NEOS und der fraktionslose Abgeordnete. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Krismer-Huber u.a. betreffend „Nein“ zur Ostumfahrung Wiener Neustadt. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Unruhe im Hohen Hause - nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Pflegegesamtkonzept. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die FPÖ, die SPÖ, der fraktionslose Abgeordnete und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Klimabudget für Niederösterreich. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, den bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Verkehrskonzept für Niederösterreich – es läuft verkehrt im Verkehr. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die FPÖ, die SPÖ, der fraktionslose Abgeordnete und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Fördermaßnahmen an niederösterreichischen Pflichtschulen. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die FPÖ, die SPÖ, der fraktionslose Abgeordnete und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend für Amateurfußballspiele in Niederösterreich vor Publikum auch bei Corona-Ampelfarbe orange. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die FPÖ, der fraktionslose Abgeordnete und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben.

Weiters ist ein Antrag auf Debatte über die Anfragebeantwortung von Landesrätin Teschl-Hofmeister betreffend Leseförderung für niederösterreichische SchülerInnen eingelangt. Dieser Antrag ist nicht ausreichend unterstützt. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragssteller, die FPÖ, der fraktionslose Abgeordnete, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Unterstützung nicht gegeben. Damit findet auch die Debatte zur Anfragebeantwortung nicht statt.

Ich teile mit, dass die Abgeordneten Reinhard Teufel, Martin Schuster und Anton Kasser Meldungen nach dem Unvereinbarkeits- und Transparenzgesetz erstattet haben und diese im zuständigen Rechts- und Verfassungs-Ausschuss am 15. Oktober behandelt wurden.

Ich halte fest, dass in der Präsidialkonferenz für die heutige Landtagssitzung für die Generaldebatte eine Redezeit von 15 Minuten pro Klub bzw. Fraktion vereinbart wurde. Ich weise darauf hin, dass es den Abgeordneten unbenommen bleibt im Rahmen der Spezialdebatte sich zu allen Fragen und Punkten des Nachtragsvoranschlages zu äußern. Für die restlichen Verhandlungsgegenstände wurde folgende Redezeit ohne Aktuelle Stunde festgelegt: ÖVP 218 Minuten, SPÖ 120 Minuten, FPÖ 81 Minuten, GRÜNE und NEOS je 60 Minuten und der fraktionslose Abgeordnete 16 Minuten. Jene Verhandlungsgegenstände, die heute nicht verhandelt werden, werden in der morgigen Sitzung behandelt. Die heute am Ende der Sitzung verbleibende Restredezeit wird protokolliert und am Beginn der morgigen Sitzung bekanntgegeben. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Die heutige Sitzung endet um ca. 20 Uhr.

Weiters halte ich fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeit-Kontingentierung fallen. Ich teile mit, dass heute krankheitsbedingt keine Gebärdendolmetschung stattfinden kann.

Damit gehen wir in die Tagesordnung. Aufgrund des sachlichen Zusammenhanges beabsichtige ich die Tagesordnungspunkte zwei und drei im Rahmen einer General- und einer Spezialdebatte gemeinsam zu verhandeln. Es sind folgende Verhandlungsgegenstände: Ltg.-1278 Vorlage der Landesregierung betreffend Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich für die

Finanzjahre 2020 und 2021 und Ltg.-1272 Vorlage der Landesregierung betreffend Maßnahmen im Rahmen des NÖ Konjunkturprogramms. Berichterstattungen und Abstimmungen werden jedoch getrennt erfolgen. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Damit ersuche ich Herrn Abgeordneten Kasser die Berichterstattungen vorzunehmen.

Berichterstatter Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Liebe Regierungsmitglieder! Sehr geehrter Präsident! Ich darf zum Geschäftsstück 1278 berichten, betrifft den Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich für die Finanzjahre 2020 und 2021. Der Ausbruch der SARS-CoV-Pandemie hat uns natürlich in allen Bereichen sehr gefordert. Wir wissen, dass hier spezielle Maßnahmen ergriffen wurden. Eine ganze Latte wurde hier in Angriff genommen, die unsere Finanzen durchaus schwer in Mitleidenschaft zieht und strapaziert und deshalb haben wir auch heute diesen Nachtragsvoranschlag zu behandeln. Der Netto-Finanzsaldo wird im Jahr 2020 den Wert von minus 847,2 Millionen betragen und im Jahr 2021 minus 770,8 Millionen Euro. Diese Zahlen liegen der Annahme zugrunde, dass im Jahr 2020 Mehrausgaben von 302,2 Millionen Euro und im Jahr 2021 252,5 Millionen Euro getätigt werden. Dem gegenüber stehen auch Mindereinnahmen in der Höhe von 468,7 Millionen Euro im Jahr 2020 und 189,8 Millionen Euro im Jahr 2021. Ich darf daher folgenden Antrag stellen. *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. *Für die Maßnahmen im Zusammenhang mit der SARS-CoV-2-Pandemie werden*
 - a. *im Finanzjahr 2020 zusätzliche Aufwendungen von 302.193.800 Euro und zusätzliche Auszahlungen in der Höhe von 302.193.800 Euro sowie*
 - b. *im Finanzjahr 2021 zusätzliche Aufwendungen von 252.525.000 Euro und zusätzliche Auszahlungen von 252.525.000 Euro gemäß nachfolgender Aufstellungen zu den Ergebnis- und Finanzierungsvoranschlägen genehmigt.*
2. *Die Landesregierung wird ermächtigt, zum Ausgleich der sich aus den beschlossenen Voranschlägen für die Finanzjahre 2020 und 2021 sowie aus den Nachtragsbudgets gemäß Punkt 1 ergebenden Nettofinanzierungssalden sowie für laufende Refinanzierungen Schuldaufnahmen in Form von Anleihen, Schuldscheindarlehen, Krediten, kurzfristigen Finanzierungen oder sonstigen Finanzierungsinstrumenten durchzuführen.*
3. *Die Landesregierung wird ermächtigt, gegen nachträgliche Zustimmung durch den Landtag innerhalb der jährlichen Ausgabenrahmen gemäß Punkt 1 bei Bedarf jeweils*

Umschichtungen, gegebenenfalls auch zu Gunsten neu zu eröffnender Voranschlagsstellen, durchzuführen.

4. *Die Landesregierung wird ermächtigt, neu zu eröffnende Teilabschnitte mit der Bezeichnung „Covid-19“ nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel ungeachtet Punkt 3 auch aus den bereits genehmigten Voranschlägen 2020 und 2021 (Beschlüsse vom 26. Juni 2019 und 18. Juni 2020) im Sinne von Punkt 4.4 dieser Beschlüsse zu bedecken.*
5. *Die Covid-19-Ausgabenteilabschnitte sind – getrennt nach Personal- und Sachaufwand – gegenseitig deckungsfähig. Die Landesregierung wird ermächtigt, alle Teilabschnitte, welche im Zusammenhang mit der SARS-CoV-2-Pandemie (Teilabschnittsbezeichnung: „..., Covid-19“) stehen bzw. gemäß Punkt 3 noch zu eröffnen sind, in diesen Deckungsklassen zu führen.*
6. *Die Landesregierung wird ermächtigt, Einnahmenvoranschlagsstellen im Zusammenhang mit der SARS-CoV-2-Pandemie zu eröffnen und als Bedeckung der Mehrausgaben dieses Landtagsbeschlusses zu verwenden. Einnahmenpositionen sind, wie die Ausgaben, mit der Zusatzbezeichnung „..., Covid-19“ zu kennzeichnen.*
7. *Die Erläuterungen werden zustimmend zur Kenntnis genommen.*
8. *Im Übrigen bleiben die Beschlüsse vom 26. Juni 2019 und 18. Juni 2020 unberührt.*
9. *Die Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung dieses Landtagsbeschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“*

Weiters berichte ich zu den Maßnahmen im Rahmen des NÖ Konjunkturprogrammes Ltg.-1272. Ich habe die Maßnahmen kurz erwähnt, dass es eine Reihe gibt. Viele sind auf Bundesebene auch durchgeführt worden, aber das Land Niederösterreich hat speziell auf die Bedürfnisse des Landes hin einige Maßnahmen entwickelt. Hier gibt es drei große strategische Linien: zum einen die regionale Stärkung Maßnahmenpaket 1 mit einem Ausmaß von 89 Millionen. Zweiter Punkt: die Innovation mit einem Ausmaß von 40 Millionen Euro und drittens die Erweiterung der bestehenden Finanzierungsinitiativen 100 Millionen Euro. Insgesamt werden damit 229 Millionen Euro auf den Weg gebracht. Zur Verfügung gestellt wird diese Summe über den Nachtragsvoranschlag für die Jahre 2020 und 21. Die Mittel des Wirtschafts- und Tourismusfonds sowie der NÖBEG. Ergänzend ist es zur Umsetzung des NÖ Konjunkturprogrammes notwendig, dass folgende Maßnahmen durch den Landtag beschlossen werden:

Maßnahme 1: Erhöhung des Haftungsrahmens des Landes Niederösterreich für das NÖ Beteiligungsmodell zusätzliche Mittel des Landes Niederösterreich in der Höhe von 50 Millionen Euro.

Maßnahme 2: NÖ Nachrangkapital im Rahmen der bestehenden, revolving wieder ausnutzbaren Landeshaftungen in der Höhe von 80 Millionen Euro.

Hoher Landtag, ich komme zum Antrag. *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Das NÖ-Konjunkturprogramm wird in seiner Gesamtheit zur Kenntnis genommen.*
- 2. Das bestehende, revolving wieder ausnutzbare Gesamthaftungsvolumen für das NÖ-Beteiligungsmodell wird von EUR 100 Millionen im Sinne der Antragsbegründung zu Maßnahme 1 um zusätzliche, nicht revolving wieder ausnutzbare EUR 50 Millionen erhöht. Die Landeshaftung für EUR 100 Millionen bleibt insgesamt revolving wieder ausnutzbar.*
- 3. Die bestehende, revolving wieder ausnutzbare Landeshaftung in Höhe von EUR 80 Millionen gemäß Antragsbegründung zu Maßnahme 2 ist wie bisher für die Finanzierungsinitiative für NÖ Unternehmen, für das Venture Capital Modell und zusätzlich für das NÖ-Nachrangkapital gemäß Antragsbegründung zur Verfügung zu stellen.*
- 4. Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung dieses Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“*

Sehr geehrter Herr Präsident, ich bitte um Debatte und Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Ich danke für die Berichterstattung. Bevor wir zur Generaldebatte schreiten, ersuche ich den Finanzreferenten des Landes Niederösterreich Herrn Landesrat Ludwig Schleritzko seine Ausführungen zu Nachtragsvoranschlag und Konjunkturprogramm dem Hohen Haus zur Kenntnis zu bringen.

Finanzlandesrat DI Schleritzko (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Regierungskolleginnen und Regierungskollegen! Geschätzte Abgeordnete im Hohen Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Nehmen Sie es mir bitte nicht übel, wenn ich ganz offen sagen muss: Noch nie habe ich mich so wenig auf eine Rede gefreut wie heute. Und noch nie bin ich so ungern zum Rednerpult gegangen wie heute. Und noch nie hätte ich Ihnen meine Worte so gerne erspart wie die Worte, die ich in den nächsten Minuten

finden werde. Vor knapp vier Monaten habe ich Ihnen mit meiner Budgetrede einen finanziellen Ausblick gegeben. Dass ich heute wieder Stellung nehme, zeigt wie herausfordernd die Zeiten sind. Es sind Zeiten, in denen Medizinerinnen und Medizinern nach wie vor eine Antwort auf ein Virus fehlt, das uns seit Monaten in Atem hält. Es sind Zeiten, die Wirtschaftstreibenden und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern den Schlaf rauben. Es sind Zeiten, in denen in all diesen wirklichen Problemen auch noch Verschwörungstheoretiker, Staatsverweigerer und Realitätsleugner durch meist soziale Medien geistern und auf der Straße Publikum suchen, um einen Spaltkeil in unsere Gesellschaft zu treiben. (*Unruhe bei den NEOS.*) In Niederösterreich, in Österreich, in Europa, in der ganzen Welt. Geschätzte Damen und Herren, der Sommer 2020 ist Geschichte. Covid-19 leider nicht. Dass wir heute zusammenkommen, ist im Grunde nach nicht wünschenswert. Unser Zusammenkommen ist aber ganz dringend notwendig. Denn gerade in diesen schwierigen Zeiten, in Wahrheit noch nie dagewesenen Zeiten, braucht es Menschen, die Verantwortung übernehmen, politische Entscheidungsträger, die unangenehme Wahrheiten auch aussprechen und echte Persönlichkeiten, die in der Unsicherheit umsichtig führen ohne fehlzuleiten. (*Unruhe bei der FPÖ.*) Der NÖ Landtag trägt aus tiefer Überzeugung und aus Liebe zum Land diese Verantwortung. Als Team der Landesregierung mit unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner an der Spitze übernehmen wir umsichtig, vorsichtig und vor allem vorausschauend die politische Führung. Gemeinsam aus der Krise, miteinander in die Zukunft. Genau dafür sind wir gewählt und genau deshalb sind wir heute hier. (*Beifall bei der ÖVP.*) Geschätzte Damen und Herren, am 18. Juni haben wir in diesem Hohen Haus über unser Basisbudget für das Jahr 2021 beraten. Wir haben unseren gemeinsamen Beschluss unter den uns damals bekannten Rahmenbedingungen getroffen um Sicherheit zu geben. Sicherheit, dass wir Investitionen nicht zurückstellen, damit sich unsere Wirtschaft auf die Zusagen des Landes für Aufträge und Projekte verlassen kann. Wir haben damit auch früh klargestellt Investitionen außer Diskussion zu stellen und damit für die Unternehmerinnen und Unternehmer, für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sicherzustellen. Schon damals war uns aber allen bewusst, dass wir uns im Herbst erneut mit dem Landeshaushalt auseinandersetzen müssen, um auch die Corona-Budgets für die Jahre 2020 und 2021 beschließen zu können. Wie viele andere Bereiche unseres Lebens hat Covid-19 auch die Landesfinanzen auf den Kopf gestellt. Statt den eingeschlagenen Weg zum Nulldefizit im Jahr 2021 weiterzugehen, werden wir Defizite in schwindelerregender Höhe verbuchen müssen. Auch hier sage ich Ihnen ganz klar und schweren Herzens: Es ist überhaupt keine Freude Ihnen diese Zahlen zu präsentieren. Selbst dann nicht, wenn wir uns etwa um die europäischen und nationalen Fiskalregeln keine Sorgen machen müssen. Die Auswirkungen der Krise sind nämlich derart gewaltig, dass die EU-Finanzminister auf Vorschlag der europäischen Kommission bereits Ende März 2020 beschlossen haben, die

allgemeine Ausweichklausel des EU-Stabilitäts- und Wachstumspakts zu aktivieren. Ein Beschluss, der analog auf den österreichischen Stabilitätspakt übertragen wird. Diese allgemeine Ausweichklausel soll es Staaten ermöglichen auf eine umfassende Krisensituation in koordinierter und geordneter Weise zu reagieren und von den regulären haushaltspolitischen Anforderungen auf EU-Ebene abzuweichen. Betrachten wir die Situation in Österreich und Europa, sehen wir auch die Notwendigkeit dieses Vorgehens. Die Republik Österreich wird sich 2021 um 21 Milliarden Euro verschulden, um gegen die Krise und ihre Auswirkungen anzukämpfen. Gleiches gilt für die Bundesländer in Österreich. Insgesamt 4 Milliarden Euro an Corona-Kosten werden hier angenommen. Baden-Württemberg rechnet mit einem Abgang von 5 Milliarden Euro, Brandenburg von bis zu 3 Milliarden Euro und auch Hamburg plant 1 Milliarde Euro an zusätzlichen Ausgaben. Diese Entwicklung verdeutlicht die harten Zeiten in denen wir uns befinden und sie konfrontiert uns mit harten Zahlen in Niederösterreich. Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Covid-Krise werden die Finanzen des Landes Niederösterreich in äußerstem Maße strapazieren. So wird laut Prognose und ausgehend von den beschlossenen Voranschlägen 2020 und 2021 das Maastricht-Ergebnis des Landes minus 744,3 Millionen Euro betragen und 2021 minus 627,1 Millionen Euro für kommendes Jahr. Der Nettofinanzierungssaldo wird im Jahr 2020 den Wert von minus 847,2 Millionen Euro ausweisen, im Jahr 2021 minus 770,8 Millionen Euro. Unsere Maastrichtschulden werden damit ebenfalls deutlich anwachsen und 2021 rund 10 Milliarden Euro ausmachen. Diesen Zahlen liegt die Annahme zugrunde, dass im Jahr 2020 Mehrausgaben in Höhe von 302,2 Millionen Euro und im Jahr 2021 in Höhe von 252,5 Millionen Euro getätigt werden. Dem gegenüber stehen prognostizierte Mindereinnahmen in Höhe von 468,7 Millionen Euro im Jahr 2020 und 189,8 Millionen Euro im Jahr 2021. Zusätzlich zu jenem Einnahmeneinbruch in Höhe von 328,5 Millionen Euro, den wir schon im Basisbudget im Juni 2020 berücksichtigt haben. Sehr geehrte Abgeordnete, so überraschend die Krise auch gekommen ist, so wenig überraschend sind die Zahlen, die ihre Bewältigung mit sich bringt. Diese Zahlen sind aber unser in Ziffern gegossenes Bekenntnis niemanden zurück oder alleine zu lassen. Zahlen als klares Signal an all jene von uns, die von der Pandemie gesundheitlich aber auch wirtschaftlich betroffen sind. Diese beiden Corona-Budgets belegen unseren Willen niemanden zurückzulassen und die Hand zur Hilfe zu reichen, wo es notwendig ist. *(Beifall bei der ÖVP.)* Sehr geehrte Damen und Herren, ein klares Wort an dieser Stelle: So lange die Krise andauert, werden wir alle uns zur Verfügung stehenden Mittel zur Bekämpfung ihrer Auswirkungen bereitstellen. Bitte mich aber nicht falsch zu verstehen. Wir sind uns in der Regierungsmannschaft einig, dass es zielgerichtete und auf die Situation in Niederösterreich abgestimmte Maßnahmen braucht, weil auch unsere Mittel begrenzt sind. Alles geht, geht natürlich auch in Zeiten wie diesen nicht. Wie viel aber geht, haben wir in Niederösterreich in den letzten Wochen und Monaten bewiesen. Niederösterreich hat als

allererstes Bundesland schon im März ein Unterstützungspaket auf den Weg und damit zu den Menschen gebracht. Wir haben in der Zeit danach mit Bedacht und Umsicht mehr als 20 weitere Maßnahmen und damit Hilfspakete geschnürt mit einem Gesamtvolumen von über 2 Milliarden Euro. Mit Programmen wie dem Tourismuspaket im Umfang von 22 Millionen Euro, dem „*blau-gelben Kraftpaket*“ für Städte und Gemeinden mit bis zu 836,5 Millionen Euro und zuletzt im NÖ Konjunkturprogramm mit einem Volumen von 229 Millionen Euro haben wir tief in die Taschen gegriffen. Gelder, die zusätzlich zu jenen 260 Millionen Euro zur Verfügung stehen, die wir für medizinische Notwendigkeiten ausgegeben haben. Nicht zuletzt können wir durch die beiden heute zur Diskussion stehenden Corona-Budgets 1 Milliarde 752 Millionen Euro an Investitionen des Landes sicherstellen. Gelder, die z.B. in Hochwasserschutzprojekte fließen, die in der Modernisierung der Ausstattung von Kliniken und Pflegeheimen zugute kommen, die unsere Verkehrsinfrastruktur Straße und Schiene in Schuss halten und verbessern. Wir halten damit Wort und geben damit Sicherheit. Wir ermöglichen Projekte im Gesamtumfang von 6 Milliarden und fast 500 Millionen Euro. All das, geschätzte Damen und Herren, um die Gesundheit der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher zu schützen, aber vor allem auch um deren wirtschaftliche Existenzen zu erhalten und zu sichern. Wir sprechen alleine im Bereich der Investitionen von über 100.000 Arbeitsplätzen, die wir schaffen und sichern können. *(Beifall bei der ÖVP.)* Sie sehen, das Land Niederösterreich steht seinen Landsleuten gerade in Zeiten der Krise zur Seite. Wir stehen nicht nur für den sprichwörtlichen Handschlag, wir stehen auch und gerade jetzt für einen landesweiten Schulterschluss, um besser mit der Krise zurecht zu kommen und schneller aus der Krise zu kommen. Vielen herzlichen Dank an die Kolleginnen und Kollegen in der Landesregierung, die mit uns diese Pakete auf den Weg gebracht haben, allen voran natürlich an dich, sehr geehrte Frau Landeshauptfrau, als oberste Krisenmanagerin des Landes. *(Beifall bei der ÖVP.)* Hilfe, die bei den Menschen ankommt, hilft uns auch als Gemeinschaft, um miteinander weiterzukommen. Wir halten Abstand, stehen zugleich zusammen, weil es um unsere Zukunft geht. Darum sitzen wir heute auch zusammen, werte Kolleginnen und Kollegen, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete. Was die Zukunft bringt, kann niemand mit Sicherheit sagen, aber die Zukunft wird aus der Gegenwart gemacht. Übernehmen wir Verantwortung oder nehmen wir die aktuelle Situation einfach hin? Werden wir selbst wirksam oder versinken wir in Selbstmitleid? Machen wir Zukunft möglich oder lassen wir uns einfach überraschen? Mit unserer Entscheidung Verantwortung zu übernehmen, wirksam zu werden und so Zukunft möglich zu machen, erhalten wir Arbeitsplätze, sichern Unternehmen und retten Existenzen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Folgt man den Prognosen des IHS und anderer Wirtschaftsforschungsinstitute, haben wir damit auch die Chance 2024 wieder auf das Vorkrisenniveau zurückzukommen. Aber das gilt nur, wenn wir einen zweiten „*Shutdown*“ vermeiden, nur wenn wir in dieser entscheidenden und kritischen Phase bis

zur Verfügbarkeit einer wirksamen Impfung durchhalten. Und ja, die Zeiten sind fordernd wie sie es schon seit Jahrzehnten nicht waren. Wir nehmen persönliche Entbehrungen hin, schränken uns bei individuellen Freiheiten ein und haben gelernt mit einer gewissen Unsicherheit zu leben. Die Alternative ist ein zweiter „*Shutdown*“ wie er schon in Irland gilt. Dieser würde aber eine rasche Erholung in der ersten Hälfte dieses Jahrzehnts verzögern. Die Folgen werden dramatisch für jeden privaten und drastisch für den öffentlichen Haushalt. Daher an dieser Stelle und zu diesem Zeitpunkt ein „*Dankeschön*“, aber auch ein dringender und eindringlicher Appell. „*Danke*“ an alle, die in den letzten Wochen und Monaten die Corona-Regeln eingehalten und trotz aller Einschränkungen durchgehalten haben. Sie haben das großartig gemacht! Jetzt gilt: Nicht locker lassen. Wir müssen unsere Maßnahmen weiter konsequent umsetzen, um uns gegen Corona durchzusetzen. Hier stehen keine Zahlen auf dem Spiel. Es geht um Menschen und damit um tausende Arbeitsplätze, hunderte Existenzen ganzer Familien und die Zukunft vieler Kinder. *(Beifall bei der ÖVP.)* Sehr geehrte Damen und Herren, wie wir mit dieser Gesundheits- und Wirtschaftskrise umgehen, ist nicht nur hier und jetzt entscheidend. Die Schulden, die wir uns in der Krise aufbürden, auch für noch so richtige und wichtige Maßnahmen, müssen irgendwann beglichen werden. Wir könnten uns also hier in Forderungen gegenseitig übertrumpfen, weil das vielleicht kurzfristig politisch zu Buche schlägt oder wir uns damit den Applaus von diversen Interessengruppen abholen. Aber als Finanzlandesrat denke ich nicht an Zielgruppen, sondern an Budgetziele. Und als Vater ist es mir wichtig, dass wir die Kosten der Krise nicht einfach kommenden Generationen umhängen. Ich bin felsenfest davon überzeugt, dass das auch Ihnen allen ein Anliegen ist. Lassen Sie uns auch in diesem Sinne zusammenarbeiten. *(Beifall bei der ÖVP.)* So schwer diese Krise auch wiegt und so schwer sie auch am Budget lastet, werfen wir wegen Covid unsere Pläne zum Haushaltsausgleich nicht einfach über Bord. Halten wir weiter Kurs. Denn die Pandemie behindert nur unseren eingeschlagenen Weg, sie verhindert ihn aber nicht. Sobald es die Situation wieder zulässt und wir die Krise bewältigt haben, werden wir uns wieder auf den Weg in Richtung eines ausgeglichenen Haushalts machen. Das ist unser Versprechen an die Steuerzahlerinnen und Steuerzahler von heute und von morgen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Geschätzte Damen und Herren, wir sind mit einer Situation konfrontiert, die noch zu Jahresbeginn undenkbar schien. Wir sind daher heute mit Zahlen konfrontiert, die wir zu Jahresbeginn noch nicht auf der Rechnung hatten. Es gibt keinen Grund sich diese Covid-Situation schönzureden. Es gibt auch keinen Grund sich dieses Covid-Budget schönzurechnen. Wir erleben die größte Gesundheits- und die schwerste Wirtschaftskrise seit dem Zweiten Weltkrieg. Beide schlagen nicht nur in der Realität der Menschen in Niederösterreich auf, sondern auch in unseren öffentlichen Budgets. Auch wenn mir diese Zahlen keine Freude bereiten, der Blick ins Land und der Blick nach vorne stimmt mich optimistisch. Zukunft ist, was wir gemeinsam aus der Gegenwart

machen. Verantwortungsvoll für die Menschen, wirkungsvoll gegen die Krise. Bleiben wir dabei miteinander vorsichtig und vorausschauend zugleich. Unsere Situation ist wie sie ist. Aber eines ist sie nicht: aussichtslos. In diesem Sinne: Halten wir durch! Halten wir zusammen und bleiben Sie gesund! (*Beifall bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Damit eröffne ich die Generaldebatte und setze das Hohe Haus davon in Kenntnis, dass gemäß der langjährigen parlamentarischen Usance sich die Präsidialkonferenz vom 13. Oktober 2020 darauf verständigt hat, dass in der Generaldebatte die Klubobleute bzw. VertreterInnen der Fraktionen entsprechend ihrer Stärke aufsteigend das Wort ergreifen und für ihre Klubs und Fraktionen die Generalbetrachtungen zum Nachtragsvoranschlag und zum Konjunkturprogramm Niederösterreichs darlegen. Damit erteile ich als erster Frau Abgeordneten Indra Collini von den NEOS das Wort.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kollegenschaft! Sehr geehrte Damen und Herren! Haben Sie gewußt, dass die NÖ Landesregierung und die „Sex Pistols“ etwas gemeinsam haben? Nicht, gell? Aber beide sind Katalysatoren einer „No-Future-Generation“. Wie ich auf diesen Vergleich komme? Weil das, was Sie hier als Nachtrag zum Budget 2021 vorlegen, nicht die Zuversicht gibt, die wir gerade jetzt ganz besonders brauchen. Ganz im Gegenteil. Das Nachtragsbudget ist wieder einmal, man muss das ganz ehrlich hier aufzeigen, es ist ein Budget, das gänzlich auf die Zukunft vergisst. Wir finden in diesem dürftigen Zahlenwerk keinen Ansatz wie unsere Landesregierung dieses Land gut und gestärkt aus der Krise herausführen will. Ich glaube, der Herr Landesrat Schleritzko hat andere Unterlagen als wir Abgeordneten zur Verfügung gestellt bekommen haben. Ich vermisse in diesem Budget Ihr Bewusstsein für die große Verantwortung, die Sie als Regierung tragen. Ich vermisse Mut für echte Neuerung und darüber hinaus ist das, was Sie vorlegen, auch formal äußerst fragwürdig. Warum für uns NEOS dieser Nachtrag ein „No-Future-Budget“ ist? Weil zwar gesundheitspolitisch verursachte Corona-Kosten aufgelistet werden, aber wie im Basisbudget auch schon: keine Investitionen in die Zukunft sind in diesem Budget abgebildet. Wo ist der Breitbandausbau? Wo die Investitionen in Klima- und Umweltschutz? Und die Bildung bleibt gänzlich auf der Strecke. Gerade jetzt, wo Corona wie ein Brennglas unsere Probleme im Bildungsbereich so sichtbar gemacht hat und sich sogar verstärkt haben. Wo sind die Rettungspakete, die Sie medial so groß angekündigt haben? Bereits bei der Budgetsitzung im Frühjahr haben wir NEOS festgestellt, dass Ihre Rettungspakete für Unternehmen und Arbeitsplätze zum größten Teil aus heißer Luft bestehen, weil im Basisbudget war ja nichts da oder kaum etwas da. Sie als Landesregierung haben uns damals versichert, dass Sie die entsprechenden Zahlen im Nachtragshaushalt nachliefern werden. Doch die Realität, wenn man in

das Papier hineinschaut, auch hier gibt es kaum etwas von den angekündigten Millionen abgebildet. Es gibt so gut wie kein zusätzliches Geld in diesen Paketen. Woher denn auch? Denn die Landesregierung hat in der Vergangenheit das Geld von uns SteuerzahlerInnen Jahr für Jahr mit vollen Händen ausgegeben und Schulden gemacht, anstatt irgendwo Reserven für die schlechten Zeiten anzulegen. Wo war da Ihre Verantwortung den hart arbeitenden Steuerzahlerinnen und Steuerzahlern gegenüber? Auch das medial super vermarktete Gemeindepaket ist zum großen Teil ein Luftschloss. Der Kollege Helmut Hofer-Gruber wird es auch noch im Detail erläutern. Und das in der größten Krise, Sie haben das gesagt Herr Landesrat, in der größten Krise, die diese Republik jemals gesehen hat, die größte Krise, sowas haben wir alle, die hier herinnen sitzen noch nie erlebt. Finden Sie wirklich, dass der „Gap“, der sich da auftut zwischen den medial angekündigten Paketen (*Heiterkeit bei der ÖVP.*) und der Realität eine verantwortungsvolle und vor allem eine ehrliche Politik ist? Ist das eine Politik, die den Menschen das Vertrauen gibt, das wir gerade jetzt in dieser Krise so dringend brauchen? Versprochen haben Sie uns jedenfalls, uns Abgeordneten und auch den BürgerInnen, bei der letzten Budgetsitzung etwas anderes: nämlich einen Nachtrag und ein Budget, das uns aus dieser Krise herausführt und in die Zukunft führt. Und dieses Versprechen sehe ich nicht erfüllt. Auch, dass Sie die Kosten für Corona einfach auf den „*Status quo*“ draufklatschen. Der kommt einfach „*on top*“ und der Steuerzahler der kommenden Generation „*frisst die Krot*“ anstatt dass die einzelnen Ressorts jetzt in Restrukturierungen gehen. Finden Sie das verantwortungsvollen Umgang mit unseren Steuergeldern? Wissen Sie, Herr Finanzlandesrat Schleritzko, was ein guter moderner Controller in einem Unternehmen in so einer Krise macht? Er würde sich mit seinen Bereichsleitungen zusammensetzen, er würde die Kostentreiber identifizieren und er würde Hebel definieren um mindestens 5 bis 10 % des Budgets oder zumindest so viel wie die Wirtschaft jetzt zurückgeht, um etwas einzusparen. Sehen Sie das irgendwo in Ihren Zahlen? Was tun wir hier in Niederösterreich? Sie tun einfach so weiter wie bisher. Denn für die großen Schritte fehlt dieser Regierung ganz offensichtlich der Mut. Ich sage Ihnen, was mutig wäre: Mutig wäre es, wenn unsere Landesregierung Ihrer Verantwortung nachkommt und jetzt in Angriff nehmen würde, was schon längst überfällig ist: nämlich das Land neu für die Zukunft zu gestalten. Mutig wäre es, diese Krise als Chance zu nutzen und jetzt endlich Reformen anzugehen, die verkrusteten Strukturen aufzubrechen, das Land zu erneuern und zukunftsfit aufzustellen. Das heißt natürlich sich ins eigene Fleisch zu schneiden. Das heißt natürlich klare Schnitte zu machen. Das heißt natürlich den „*Kompetenzdschungel*“ zu bereinigen, Effizienzen in der Landesverwaltung zu erheben und Achtung: natürlich heißt das auch liebgewonnene Privilegien abzuschaffen. Stattdessen machen Sie weiterhin „*more of the same*“. Ein Festhalten am Alten. Sie hoffen auf ein „*Comeback*“ anstatt dass Sie Erneuerung vorantreiben. Wissen Sie, was wirklich erschütternd wäre? Wenn wir nach

dieser Krise aufwachen, in der die Menschen in diesem Land unglaubliche Opfer auf sich genommen haben und Sie, die Verantwortlichen in der Politik, einfach zum „*Status quo ante*“ zurückkehren. Wir brauchen jetzt Reformen, die Geld freisetzen für den Wiederaufbau von Wirtschaft und Arbeitsplätzen. Seit Jahren fordert auch der Rechnungshof diese Strukturerneuerungen ein. Jetzt müssen Sie sie endlich machen. Denn wir werden nach vorne hin jeden Cent, den wir finden können, brauchen. Daher muss die Politik, wo den Menschen draußen der eiskalte Wind beinhart ins Gesicht bläst, auch beim Sparen anfangen. Am allerbesten beim Sparen bei sich selbst. Beim Gürtelengerschnallen bei sich selbst. Aber für einen solchen ersten Schritt haben offensichtlich wenige hier herinnen, muss ich sagen, den Mut. Wir haben einen Vorschlag eingebracht: nämlich die Parteienförderung einzufrieren jetzt in dieser Legislaturperiode. Die ist in Österreich sowieso exorbitant und unverschämt hoch. Auch das Zeichen der Solidarität, das wir als Antrag eingebracht haben, dass wir als Landtagsabgeordnete unsere Gehälter einfrieren. Es sind viele Menschen in Kurzarbeit zu Hause, es sind viele Menschen arbeitslos, auftragslos und stehen vor den Trümmern ihrer Existenz. Auch da wollte offensichtlich niemand verzichten. Dabei wären diese beiden Maßnahmen zusammen ein echter Beitrag gewesen für die Krisenbewältigung. (*Unruhe bei den GRÜNEN.*) Wir hätten alleine im nächsten Jahr, wenn wir die Parteienförderung einfrieren und auf eine Gehaltserhöhung verzichten über 430.000 Euro freimachen können für Zukunftsprojekte. Z.B für Investitionen in Tablets für unsere Kinder in den Schulen. Aber im Geld anderer Leute ausgeben ist diese Landesregierung und dieser Landtag wohl offensichtlich besser als im Sparen. Abschließend möchte ich noch auf das vorliegende Nachtragsheftchen, anders kann man es nicht bezeichnen, selbst zu sprechen kommen. Es sind drin ein paar Seiten Prosa, es gibt redundante Kostenzusammenstellungen. Aber es fehlen wesentliche Teile. Es fehlt die Einnahmenseite. Es fehlt das Einsparungspotenzial. Und, das ist gerade für Niederösterreich nicht unwesentlich, wo ist der detaillierte Blick auf die Schulden und auf die Schuldenentwicklung? Wie sollen wir Abgeordnete darüber abstimmen und uns ein umfassendes Bild über die Situation machen? Mehr noch, wir NEOS sind der Meinung, dass dieser Nachtrag nicht den gesetzlichen Vorgaben der VRV entspricht. Werte Landesregierung, wir können diesem Nachtragsbudget, dem wesentlicher Inhalt und jeglicher Mut für Erneuerung und Zukunft fehlt, nicht zustimmen. Wir appellieren an Sie: Gehen Sie zurück zum Start und zeigen Sie uns und den BürgerInnen in diesem Land ein wirklich verantwortungsvolles Budget, mit dem wir nicht nur die Krise bestmöglich überwinden, sondern wirklich gestärkt in die Zukunft gehen können. Zeigen Sie Mut! (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster erteile ich der Frau Abgeordneten Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN das Wort.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Das ist schon historisch, wie gesagt, seit dem Hochwasser kann ich mich nicht erinnern, dass so ein Werk hier im Landtag beschlossen werden musste. Ich glaube, wir brauchen uns nicht lange in Reden darüber unterhalten, dass wir uns in einer eklatanten Krise befinden und dass die Aufgaben an keiner Position einfach sind. Für die nicht, die in der Arbeit mit Umständen kämpfen, die völlig neu sind, mit Menschen, die Angst um ihren Arbeitsplatz haben. Viele verlieren derzeit ihren Arbeitsplatz. Auf der anderen Seite in diesem Wandel wissen gerade die Jugendlichen, dass wir mit einer viel größeren Krise zu tun haben. Das ist die Klimakrise. Was die Klimakrise betrifft, werden wir nach aller Wahrscheinlichkeit nächstes Jahr noch keinen Impfstoff haben. Gegen dieses Virus, da bin ich sehr optimistisch eingestellt, werden wir eine Lösung finden, weil wir wissenschaftlich so weit sind und global zusammenarbeiten. Und genau diese globale Zusammenarbeit fehlt uns bei der Klimakrise. Das vorliegende Geschäftsstück umfasst Millionen, Milliarden, das sind ein paar Seiten. Ich habe es heute mitgenommen, weil ansonst sind die Voranschläge doch eher ganz große Werke. Heute ganz etwas Kleines, fast Unauffälliges. Es geht aber um sehr viel. Dieses Nachtragsbudget ist eigentlich ein Nachschlagbudget. Es kommt mir so vor als wenn man an einem großen Tisch zusammensitzt, wo man sich laben kann und man holt sich nochmal einen Nachschlag. Denn genau so ist es gestaltet. Was meine ich damit? Wir haben da drinnen die bereits dargestellten Mehrausgaben und die Mindereinnahmen. Wenn wir uns das laufende Jahr 2020 anschauen, ist das Geld für 2020 schon fast verbucht, ausgegeben. Man kann das relativ gut eingrenzen, was Mehrausgaben für 2020 sind. Diese Zahl wird ziemlich valide und der Realität im Rechnungsabschluss entsprechen. Was die Mindereinnahmen im laufenden Jahr betrifft, sagen uns zwar die Forschungsinstitute, was die Zahl sein kann, aber es muss es nicht sein. Ich gehe davon aus, dass sich die Mindereinnahmen leider, leider noch viel drastischer nach unten auswirken und wir 2020 im Rechnungsabschluss ein größeres Defizit haben. Wenn wir uns das Jahr 2021 anschauen, geht jetzt eine rasante Veränderung in den nächsten Wochen durchs Land, dadurch ist es wirklich schwer zu kalkulieren. Daher würde ich meinen, die Mehrausgaben, die hier einmal veranschlagt wurden, sind mehr als nur mit Vorsicht zu genießen. Was die Einnahmen betrifft, muss man schon fast in die Kugel hineinschauen, um ein Gefühl zu bekommen. Ich glaube, dass diese Zahlen in ein, zwei Monaten schon wieder Makulatur sind. Ich unterstelle niemandem etwas. Es sind Wirtschaftsforschungsinstitute befragt worden. Wir tappen in einer Krise alle im Dunkeln. Sie haben das sicher nach bestem Wissen gemacht, aber es wird nicht halten. Es ist Makulatur heute mit dem Beschluss, da bin ich ziemlich sicher und das wissen Sie auch. Man ist hier aber vorgegangen in einer Art „*Finanzschlaraffenland*“ und das in einer Krise. Das hat vielleicht auch die Vorrednerin gemeint. Man schreibt hinein, was man mehr ausgegeben hat. Man

schreibt hinein, was man vermutlich weniger einnimmt und man schaut sich Strukturen nicht genau an. Es sind heute sehr viele Bürgermeister und Bürgermeisterinnen hier in diesem Raum. Ich muss schon fragen, ob sie in der Gemeinde so vorgegangen sind. Sie werden sagen: „*Nein, in der Gemeinde sind wir nicht so vorgegangen.*“ Die Gemeinden haben einen Anteil volkswirtschaftlich von etwa 11 %, die Länder ohne Wien 17 %. Die Gemeinden in Niederösterreich sind angehalten und machen das auch schon seit vor dem Sommer, jedes Projekt noch einmal umzudrehen. In welchem Stadium ist es? Ist es zukunftsfit? Brauchen wir das jetzt? Hat es eine Auswirkung auf die regionale Wirtschaft? Was hängt sonst noch dran? Machen wir das oder verschieben wir das ein, zwei Jahre? Was haben Sie hier gemacht, Frau Landeshauptfrau und Herr Landesrat Schleritzko? Sie haben das nicht gemacht. Sie kommen hier in den Landtag hinein mit einem nicht Nachtrag, so dass man sich alles nochmal genau angeschaut hat, sondern Sie erwarten hier einen Nachschlag vom Landtag zu holen. Da machen Sie es sich, glaube ich, schon sehr einfach. Das hätten Sie jetzt über den Sommer machen sollen. Das wären die Hausaufgaben gewesen. Zu einer Krise gehört auch, dass man sich vielleicht wieder einmal Grundsätzliches überlegt. Das machen Gemeinden derzeit auch gerade, Strukturen noch einmal zu überlegen, die Krise wiederum als Chance zu nützen. Sind wir so zukunftsfit? Wirklich ehrlich zu reflektieren. Das machen Sie hier nicht in St. Pölten im Landhaus und im Amt der NÖ Landesregierung. Was Sie machen ist, mehr oder weniger mit leichten Korrekturen, aber im Grunde so weiterzumachen. Sie verpacken die Dinge im Marketing relativ geschickt. Ich möchte nur zwei Punkte herausnehmen. Das eine, das auch hier zur Debatte steht, ist das Konjunkturpaket. Sie schlagen mit den Wörtern „*innovativ*“ herum. Was bei Ihnen innovativ ist, weiß ich nicht, ob sich das deckt, wo die GRÜNEN sagen, das wäre innovativ. Sich wirklich fit zu machen, die Unternehmen fit zu machen, das einzubuchen, das wir an Energiegemeinschaften haben. Unternehmen in den Regionen so aufzustellen, dass wir es dort in den Regionen schaffen auf kleinster Strukturebene bis hin durchaus in den Mittelspannungsbereich uns selbst zu versorgen, das heißt Niederösterreich energiefit zu machen. Was Sie machen ist, den Großteil hineinzugeben in die quasi Beteiligungen, in die Bürgschaften, was Unternehmen betrifft, um Ihnen über die Krise zu helfen. Ein paar Millionen sind dann noch für Innovationen und Digitalisierung da. Dann frage ich Sie: Da haben Sie jetzt wirklich eine Corona-Krise gebraucht um festzustellen, dass wir nicht so innovativ sind wie wir vielleicht in Marketingaussagen der ÖVP hören und dass wir nicht diesen Digitalisierungsgrad in der Fläche des Landes haben, den wir als Land mitten in Europa bräuchten? Da haben Sie jetzt wirklich Corona gebraucht? Da muss ich sagen, ich bin eigentlich froh, dass der Virus ein Stück weiter bewegt hat. Oder, Herr Landesrat Pernkopf, Sie kommen hier in den Landtag hinein, super wieder im Marketing verkauft, mit den Photovoltaikanlagen auf öffentlichen Gebäuden. Jetzt frage ich schon: Wo waren Sie die letzten zehn Jahre? Gemeinden machen das seit mehr als zehn Jahren.

Wie lange haben wir Sie bedrängt, das endlich auf öffentlichen Gebäuden zu machen? Dazu brauchen Sie eine Krise? Um endlich munter zu werden? Das sind Dinge, die hat man vorgestern gemacht. Aber ich werde dem zustimmen, denn ich bin ja froh, dass Sie das heute einmal verstehen wie man morgen gestaltet. Es dauert etwas länger, aber Sie kommen doch da oder dort in die Spur. Die Mittelverwendung ist daher für die, die nicht in der Regierung sind, sehr schwer nachzuvollziehen. Ich orte auch, dass es kein Einvernehmen im Sinne des „*wir machen uns alles so nett untereinander in der Landesregierung aus*“ gibt derzeit. Die Sozialdemokratie ist mit dem Konjunkturpaket zumindest in der öffentlichen Medienwahrnehmung nicht zufrieden. In der Regierung haben sie natürlich getreu mitgestimmt. Bin schon sehr gespannt (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) wie sich hier die Sozialdemokratie wieder verhält. Die Unstimmigkeiten sind auch in dieser Landesregierung angekommen, mehr als vielleicht manchen lieb ist. Bei diesen Budgets, die wir im Land beschließen, sollte es eigentlich um drei ganz wichtige Parameter in dieser Krise gehen. Auf diese Parameter sind alle Projekte auf Herz und Nieren zu prüfen. Erhalten wir zukunftsfitte Arbeitsplätze in Niederösterreich? Sparen wir CO₂ ein? Und bringen sie uns wirklich so weiter, dass wir sagen: „*Nächste Generation, wir haben das gut gemacht. Dieser Wirtschafts- und Arbeitsstandort Niederösterreich, das ist eure Zukunft.*“ Das glaube ich eben nicht. Sie sind nicht so mutig. Sie schreiben sehr vieles weiter. Das fehlt hier. In der Krise heißt es noch härter zu arbeiten. Das haben Sie mit diesen paar Seiten nicht gemacht. Sie haben hier im Haus im Amt der NÖ Landesregierung aus meiner Sicht die Hausaufgaben nicht gemacht. Sie haben es sich zu leicht gemacht. Und Sie verlangen hier mit diesem Beschluss auch, dass man die Voranschläge, und zwar die dicken Werke, mitbeschließt. Und da die GRÜNEN diesen großen Werken nicht die Zustimmung gegeben haben, werden wir selbstverständlich auch zu diesem „*Nachschlagvoranschlag*“ nicht die Zustimmung geben. Danke! (*Beifall bei den GRÜNEN und den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als nächsten Redner zur Generaldebatte bitte ich Herrn Klubobmann Udo Landbauer, FPÖ, zum Rednerpult.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Dass sich die Abgeordnete Krismer-Huber als GRÜNE hier herausstellt und die Maßnahmen kritisiert, die der Landtag hier treffen muss, nicht zu beachten, dass Sie es sind, die als GRÜNE den Gesundheitsminister stellen, den, man könnte sagen „*Aushilfsgesundheitsminister*“, der all das mit verursacht hat, was wir hier ausbaden müssen und dann auch noch gleichzeitig fordert, dass wir Investitionen zurückschrauben sollen und vielleicht auch noch mit CO₂-Einsparungen die letzten Betriebe aus dem Land jagen, die hier Arbeitsplätze sichern, das ist eine ganz besondere Chuzpe! An Ihrer Stelle wäre ich so groß mit

Hut und würde mich unter dem Tisch verstecken und würde nicht heraußen große Reden schwingen. (*Beifall bei der FPÖ.*) Aber Sie sind ja nur der Juniorpartner in dieser Konstellation. Ich gestehe Ihnen schon zu, dass die Hauptschuld ein anderer trägt und das ist die Österreichische Volkspartei. Da muss ich natürlich eingangs, Herr Finanzlandesrat, schon erwähnen, dass diese Wortmeldung diesem Haus, einer gesetzgebenden Körperschaft, wahrlich unwürdig war und, das sag ich in aller Ehrlichkeit, auch dir persönlich unwürdig war. Denn sich hier hinzustellen und Kritiker, die es in einer solchen Situation in der größten Staatskrise der Zweiten Republik natürlich gibt und auch geben muss, das ist auch ganz wichtig demokratiepolitisch, in einem Atemzug zu erwähnen mit Staatsverweigerern, mit Verschwörungstheoretikern, ist demokratiepolitisch ein wahrlicher Skandal. (*Unruhe bei Abg. Maier – Beifall bei der FPÖ.*) Aber was ist es, was wir heute diskutieren müssen? Es hat noch Anfang des Jahres geheißen: „Koste es, was es wolle.“ Das haben wir jetzt davon. Da sehen wir jetzt, wenn wir hier stehen, beim Nachtragsvoranschlag, was wir mit diesen Worten auch wirklich zu stemmen haben. „Koste es, was es wolle,“ hat es geheißen. Wir werden alle auffangen, vom Arbeiter bis zum Unternehmer. Jeder wird sofort, rasch, unbürokratisch Gelder aus dem Härtefallfonds, dem Fixkostenzuschuss, Stundungen, Zuschüsse und Haftungen, Haftungen über Kredite usw. sofort erhalten. Niemand wird im Stich gelassen, jeder wird mitgenommen. Das hat die Bundesregierung aus ÖVP und GRÜNEN den Menschen in diesem Land, den Unternehmern, den Arbeitnehmern, den Familien, den Alleinerziehern, einfach allen versprochen. Wenn wir uns allerdings im Gegenzug die Zahlen ansehen, die Arbeitslosenzahlen der Unternehmen und die Zahl jener Unternehmen, die trotz der angekündigten großen Hilfen nicht mehr über die Runden kommen, dann steht eines fest: dass hier irgendetwas nicht stimmt. Irgendjemand hat ganz offensichtlich die Unwahrheit gesagt oder war nicht in der Lage, das einzulösen, was er versprochen hat. Die Zahlen kennen wir alle, ich darf dennoch die wichtigsten wiederholen: 413.000 Arbeitslose in Österreich. Das sind um 71.000 mehr als im Vorjahr. Ein Einbruch der Wirtschaftsleistung im zweiten Quartal um 14 %. Ein Minus von 7,2 % beim Arbeitnehmerentgelt, was nichts anderes bedeutet als dass all jene, die fleißig sind und arbeiten, wenn sie noch eine Arbeit haben, ganz einfach weniger im Börsel haben. Wenn wir nach Niederösterreich schauen: über 55.000 Menschen ohne Beschäftigung, ein Plus von 21,6 %. Namhafte Firmen, die ihre Standorte schließen, Produktionsstätten ins Ausland verlegen und unzählige KMUs, Gastronomie- und Tourismusbetriebe, die jeden Tag aufs Neue ums nackte Überleben kämpfen müssen. Eines sage ich Ihnen auch, was da noch dazu kommt: ein massiver Anstieg psychischer Erkrankungen. Menschen, die sich nicht einmal mehr zum Arzt trauen für eine notwendige Behandlung und wie wir mittlerweile auch wissen: 15.000 Operationen in Niederösterreich, die abgesagt oder verschoben wurden. Meine sehr geehrten Damen und Herren, wenn ich eingangs in dieser Passage psychische Erkrankungen erwähnt habe, dann zeigen Sie

mir doch bitte endlich die Zahl jener, die sich im Zuge des „Lockdowns“, der „Lockdown-Krise“ und der daraus ergebenden Folgen das Leben genommen haben. So tragisch diese Debatte auch ist, so ehrlich müssen wir sie führen. Die Selbstmordrate, die in normalen Zeiten aus gutem Grund ruhig gehalten wird, damit es nicht zu Nachahmungen kommt, aber in Zeiten wie diesen höchst interessant ist. Es ist vollkommen logisch, dass Menschen, deren Existenz geraubt wurde, dass Menschen, die kein Einkommen mehr erlangen, dass Menschen, die nicht mehr wissen, ob sie in zwei, drei Monaten noch ihre Kreditraten berappen können, dass hier die Zahl jener massiv steigen wird, die das psychisch nicht mehr aushalten. Aber darüber wird nicht diskutiert. Darüber verlieren Sie kein Sterbenswörtchen. Da tun Sie so, als würde es das alles nicht geben. Bei dieser Entwicklung stelle ich mir eine simple Frage: Wo sind die Hilfspakete? Wo sind die vielen Hilfsmaßnahmen, die Sie angekündigt haben, die am Ende des Tages aber nicht ankommen. Und wenn sie ankommen, dann oft zu spät oder in einem viel zu geringen Ausmaß. Das, meine sehr geehrten Damen und Herren, ist keine Erfindung von uns Freiheitlichen. Das sind Berichte, die auch Sie tagtäglich hören werden, wenn Sie draußen unterwegs sind. Das berichten Ihnen Unternehmer, die wirklich betroffen sind. Da hat auch die Universität Wien eine interessante Studie am Institut für Volkswirtschaftslehre in Auftrag gegeben, wo EPU's und KMU's befragt wurden. 56 % der Ein-Personen-Unternehmen und 49 % der Kleinstunternehmer beurteilen die Unterstützungsmaßnahmen mit einem glatten „Nicht genügend“. Da bleibt nicht viel Spielraum, um das Positive rauszusuchen. Das muss Ihnen auch klar sein. Besonders unzufrieden sind die Unternehmer mit dem Härtefallfonds Phase 2. Zwei Drittel beurteilen das Instrument mit der Note „Nicht genügend“. Was noch dazukommt: Im Durchschnitt geben die Unternehmer an 10 bis 30 Stunden investiert zu haben, um sich über die Corona-Maßnahmen und die Hilfspakete zu informieren. Wer da noch von schnell und unbürokratisch spricht, hat offensichtlich wirklich absolut keine Ahnung von den Lebensrealitäten und den Herausforderungen der Unternehmer in diesem Land. Wenn Selbständige davon berichten, dass sie trotz dieser intensiven Recherche und trotz dieser harten Arbeit 30 Euro vom Staat ersetzt bekommen, dann dürfen Sie sich nicht wundern, dass dann die Unterstützung für die Maßnahmen endend wollend ist. Da können Sie schon gar nicht davon reden, dass hier alles in bester Ordnung sei. Von „koste es, was es wolle“ ist man jedenfalls meilenweit entfernt. Genau das Gegenteil ist der Fall. Die schwarz-grüne Bundesregierung ist einfach nicht in der Lage diese Krise geordnet abuarbeiten. Ja, da bin ich auch schon beim Nachtragsvoranschlag. Ich sage in aller Ehrlichkeit: *„Ja, es ist dringend notwendig zusätzliche Mittel aufzunehmen. So tragisch es ist, da werden wir uns wohl einig sein müssen.“* Allerdings was mir hier noch immer fehlt, sind die gezielten Investitionen in den Arbeitsmarkt. In die Infrastruktur kurz gesagt, in die Konjunktur. In das Gesundheitssystem und ins Sozialsystem. Da nützt es auch nichts, wenn ich bereits budgetierte Posten hernehme und im

Zuge eines Nachtragsvoranschlags das dritte, vierte und fünfte Mascherl umhänge. Das wird dann nicht besser werden. Denn eines muss uns allen klar sein: Wer heute nicht investiert, wird morgen zu den Verlierern zählen. Das kann definitiv nicht unser Anspruch sein. Deshalb ist es auch gut und richtig, dass das Land Niederösterreich bis 2021 555 Millionen Euro mehr ausgeben wird, um der schwersten Arbeitsmarkt- und Wirtschaftskrise in der Geschichte der Zweiten Republik entgegenzusteuern und, das muss man auch ehrlich sagen, den Schaden, der durch die Bundesregierung angerichtet worden ist, zumindest abzufedern. Man könnte auch sagen, was hier erfüllt wurde, ist eine Mindestanforderung. Aber da braucht es definitiv noch mehr Konjunkturbelebung. An dieser Stelle kann ich nur einmal kurz wiederholen den von uns Freiheitlichen bereits eingebrachten Rettungsplan „blau-gelb“, den Sie hier auch abgelehnt haben, wo wir Freiheitliche bereits vor dem Sommer, vor den dramatischen Folgen der „Lockdown-Krise“ gewarnt haben und ein Investitionsvolumen von 1 Milliarde Euro gefordert haben, weil natürlich schon damals völlig klar war, dass wir mit dem Budget nicht auskommen werden. Das hatte damals leider keinen großen Anklang gefunden. Da hat das Miteinander gefehlt. Da war die Mehrheitspartei im Landtag nicht bereit hier entgegenzusteuern. Denn wäre das passiert, hätten wir uns definitiv bereits jetzt einiges an negativen Folgen erspart. Aber sei es drum. Ich bin durchaus froh, dass die ÖVP lernfähig ist und immer dann, wenn es auch eng wird auch gerne Freiheitliche Programme und Inhalte kopiert um den gewünschten Erfolg zu erzielen. Nur leider dann immer nur halbherzig. Was die strukturellen Mehrausgaben im Nachtrag betrifft, muss es jedenfalls unser Anspruch sein diese Kosten dem Bund in Rechnung zu stellen. Ich spreche von sämtlichen Ausgaben im Gesundheitsbereich: für Schutzausrüstungen, Testungen, Screening-Untersuchungen, Schaffungen von Quarantäne-Bereichen und auch dem verstärkten Personaleinsatz. Wir haben in Niederösterreich, meine sehr geehrten Damen und Herren, die Verantwortung und Verpflichtung unsere Landsleute sicher aus dieser Krise zu führen und auch den Schaden abzuwenden oder zumindest zu lindern, der hier angerichtet wurde. Wir haben aber auch die Notwendigkeit auf die nächsten Generationen zu achten. Wenn wir uns ansehen wie sich das Budget entwickeln wird, wenn wir uns ansehen wie hoch der Schuldenstand des Landes Niederösterreich im kommenden Jahr sein wird, können wir nicht davon sprechen, dass wir den nächsten Generationen einen Gefallen tun. Ganz im Gegenteil. Das passiert definitiv nicht. Wenn wir jetzt nicht schleunigst einlenken und die richtigen Maßnahmen setzen, wird es zu spät sein. Diese richtigen und wichtigen Maßnahmen können zum Großteil nur lauten: Konjunkturbelebung, Konjunkturbelebung so gut es nur irgendwo geht. Den Konsum ankurbeln und schauen, dass Geld in die Wirtschaft kommt. Ich darf zitieren: *„Initiativen zur Konjunkturbelebung sind das Gebot der Stunde.“* Meine sehr geehrten Damen und Herren, das sagt Christoph Schneider. Er ist der Leiter der Abteilung Wirtschafts- und Handelspolitik der Wirtschaftskammer Österreich. Keine Sorge,

definitiv kein Freiheitlicher. Das wissen Sie. Wir geben Ihnen heute die Möglichkeit dazu, das Haushaltsbudget der Familien im Land zu entlasten und den Konsum in unseren Gemeinden und Bezirken anzukurbeln. Mit einem 100-Euro-Konjunkturtherter, einem Wertgutschein für jeden Niederösterreicher vom Kind bis zum Pensionisten. Bis zu 630 Millionen Euro mehr an Wertschöpfung im Land nach den Berechnungen des Landes Niederösterreich wohlgemerkt, die direkt den niederösterreichischen Dienstleistern und Betrieben zugute kommen. Wir geben Ihnen heute die Möglichkeit einen Lehrlingsbonus sicherzustellen, damit die Unternehmer auch wieder einen Anreiz haben um Lehrlinge auszubilden, der Jugendarbeitslosigkeit und vor allem auch dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken. Wir geben Ihnen auch morgen noch die Möglichkeit mit dem Handwerkerbonus in unsere blau-gelbe Wirtschaft zu investieren, wo wir Freiheitliche ganz gezielte Fördermaßnahmen für die Wohnraumsanierung umsetzen wollen, wovon alle Landsleute profitieren und ganz besonders die regional verhaftete kleinstrukturierte Wirtschaft. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es liegen zahlreiche Anträge auf dem Tisch. Es liegt an uns, stärker denn je aus dieser Krise hervorzugehen. Das ist jedenfalls das Ziel, das wir Freiheitliche für Niederösterreich und unsere Landsleute definieren. Meine sehr geehrten Damen und Herren, der erste echte Schritt aus der Krise, das kann ich Ihnen auch nicht ersparen, wäre das sofortige Ende der permanenten Angst- und Panikmache, die von den politischen Verantwortungsträgern in diesem Land ständig verbreitet wird. Sie wissen selbst ganz genau, dass wir von einer Auslastung der Spitalsbetten meilenweit entfernt sind. 0,14 % der Niederösterreicher sind aktuell mit dem Corona-Virus infiziert. Nach über 320.000 Testungen in Niederösterreich sind 9.980 Personen positiv getestet worden. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das sind 3,09 % aller Getesteten. Wenn Sie mir die präsentierten Zahlen nicht glauben, dann werden Sie hoffentlich der WHO glauben, die erst in dieser Woche wieder die Mortalitätsrate gesenkt hat, nämlich auf 0,23 bis 0,27 %. Verstehen Sie mich bitte nicht falsch: Selbstverständlich ist jeder einzelne Tote einer zu viel, aber Sie müssen auch die Gegenseite betrachten. Sie müssen auch betrachten, was Sie mit diesen Maßnahmen alles verursachen und auch wie viele Leben und Existenzen hier auf dem Spiel stehen. Das sind alles Fakten, die dieser gesamten Corona-Hysterie bewusst entgegensteuern wollen. Da müssen wir zurück zur vernünftigen Politik kehren. Da müssen wir den Hausverstand wieder aktivieren. Da müssen wir den Menschen wieder ihre Eigenverantwortung geben und vor allem die Möglichkeit selbst zu wirtschaften und ihren Lebensunterhalt auch zu verdienen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Meine sehr geehrten Damen und Herren, hören Sie auch im Land Niederösterreich auf mit dieser Panikpolitik. Hören Sie auf wie die pragmatisierten Moralapostel durchs Land zu laufen und Ihre Masken wie eine Monstranz vor sich herzutragen und seien Sie auch so ehrlich zu sagen, dass Sie das aus reiner Showpolitik machen. Seien Sie auch so ehrlich und sagen Sie dazu, dass Sie das nicht ernst meinen. Denn anders

würde es nicht gehen, dass Ihre eigenen Abgeordneten durchs Land ziehen und diese Maskenpflicht nicht so ernst nehmen. Anders würde es nicht gehen, dass, wo vermeintlich die Zahlen so exorbitant stark in die Höhe schnellen, dass Ihre eigenen Abgeordneten diese Regeln nicht befolgen. Wenn Sie es mir nicht glauben, dann glauben Sie es Ihren eigenen Abgeordneten. Ihre eigene Bundesrätin aus Niederösterreich, Bundesrätin Doris Berger-Grabner in ihrer ÖVP-Akademie, die sich geselligst, eng umschlungen, mit ihren Auszubildenden ohne Maske fotografieren lässt. Meine sehr geehrten Damen und Herren, das ist genau das Problem: Wasser predigen und Wein trinken. (*Unruhe bei der ÖVP.*) Das macht die ÖVP nicht nur im Tiroler Landtag, das machen sie auch hier. Genau das ist das Problem der Debatte. Und genau das führt dazu, dass Politik unglaublich wird. Und genau das führt dazu, dass die Menschen der Politik nicht mehr folgen. (*Beifall bei der FPÖ – Unruhe bei der ÖVP.*)

Präsident Mag. Wilfing: Herr Klubobmann, ich weise Sie auf die Redezeit hin, die wir als „*Gentlemen´s Agreement*“ in der Präsidiale vereinbart haben.

Abg. Landbauer, MA (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident, ich danke Ihnen, dass Sie bei der heutigen Budgetsitzung penibelst auf die Redezeit achten – auch bei meinen Nachrednern. (*Präsident Mag. Wilfing: Immer – Abg. Kainz: So ist er.*) Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich appelliere eindringlichst daran diese Hysterie fallen zu lassen, zurück zur Politik mit Vernunft zu kehren, mehr an Eigenverantwortung, Vernunft und Hausverstand. Das sind die echten Zutaten für den ersten Schritt raus aus der Krise. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster Redner in der Generaldebatte kommt Herr Klubobmann Reinhard Hundsmüller, SPÖ, zu Wort.

Abg. Hundsmüller (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Landeshauptfrau! Werte Mitglieder der Landesregierung! Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! „*Mehr Inhalt, weniger Kunst.*“ Hamlet, zweiter Akt, zweite Szene. Dieses schöne Zitat werden wir heute zum Inhalt unserer Rede machen oder zum Inhalt unserer Debatten. Wenn man dem Herrn Landesrat aufmerksam zuhört, so kommt man doch mittlerweile zur Ansicht, dass innerhalb der Finanzabteilung die Marketing und die Pressemenschen die Überhand gewonnen haben und nicht die Finanzabteilung. Denn die schönen Worte haben wir genug gehört, aber die schönen Worte finden sich leider nicht im Voranschlag wieder. Dort wird alles in Kraut und Rüben vermischt, um dann in Ankündigungen runterzugehen. Sehr geehrter Herr Landesrat, selbstverständlich werden wir dem Nachtragsbudget heute zustimmen. Allerdings nicht dem Konjunkturprogramm. (*Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber.*) Zum Nachtragsbudget möchte ich festhalten, dass aus Sicht der SPÖ die vorgesehenen Budgetposten auch in der veranschlagten Höhe erforderlich sind. Anmerken

möchte ich jedoch, und das habe ich in Ausschüssen schon bemerkt und kritisiert, dass die Ansätze einmal im März 2021 enden andererseits wieder im Sommer. Damit ist keine Konsistenz gegeben und die Nachvollziehbarkeit des Budgets ist daher auch entsprechend unmöglich. Das wird beim Rechnungsabschluss wieder ein Problem bereiten. Erheblich kritischer sehen wir allerdings das Konjunkturprogramm. Hier nur ein Wort zur Kollegin Krismer. Es ist nicht so, dass wir in der Regierung alles brav mitstimmen, sondern das Konjunkturprogramm wurde sehr wohl „frei Landtag“ beschlossen und damit werden wir hier und heute darlegen wie wir uns das vorstellen. Natürlich gibt es auch entsprechende Kritik. Ich werde es nicht so scharf ausführen wie der Kollege Landbauer heute. Kritik ist immer gut. Kritik ist auch notwendig und sollte auch bei Ihnen entsprechend wirken und eine Trendumkehr machen. Aber wir werden es versuchen mit positiven Vorschlägen entsprechend zu unterfüttern, sowie es die Sozialdemokratie macht. Zur Ausgangslage: Im Zuge des sogenannten „Lockdowns“ ist es bekanntlich zu einem sprunghaften Anstieg der Arbeitslosigkeit bzw. von Beschäftigung in Kurzarbeit befindlichen Menschen sowie einer sinkenden Nachfrage der Kaufkraft gekommen, was wiederum zum Multiplikatoreffekt geführt hat, welcher sich noch längere Zeit negativ auf den Arbeitsmarkt und das Wirtschaftswachstum auswirken wird. Erschwerend kommt hinzu, dass aufgrund der nach wie vor anhaltenden Pandemie große Unsicherheit hinsichtlich der Stabilität des Wirtschaftspakts vorherrscht. Die Gefahr regionaler „Lockdowns“ und der Einschränkung sowie die Kennzeichnungsgefahr von Risikogebieten im In- und Ausland blockiert die Möglichkeit, dass die angebotsseitig getroffenen Konjunkturmaßnahmen auch wirklich eine wirtschaftliche Wachstumsdynamik auslösen können. Man denke beispielsweise hier nur an die Reisewarnungen, die andere Länder über Österreich ausgesprochen haben und den Tourismusstandort Österreich nachhaltig schädigen werden. Die uneingeschränkte und ungefährdete Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Aktivität im ganzen Land ist unweigerlich an das Ende der Pandemie gebunden. Denn das Handeln ökonomischer Akteure orientiert sich an zukünftigen Preis-, Absatz- und Gewinnerwartungen, die von der Marktstabilität abhängig sein werden. Wenn Umsatzeinbußen und sich verkleinernde Arbeitsmärkte erwarten lassen, verringert sich auch entsprechend die Produktion und die Arbeitslosigkeit steigt zwangsläufig weiter. Durch die verordneten Einschränkungen ist die individuelle Möglichkeit aufgrund der Covid-Pandemie immer eingeschränkter geworden und es ist im Sinne der ökonomischen Pragmatik weder kurz- noch mittelfristig Planungssicherheit gegeben. Die Frage stellt sich nun, betrifft den Umgang mit der Pandemie selbst: Welche Hilfen können wir in unserem Bundesland zur Verfügung stellen, um die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher in Beschäftigung zu halten und sie so bestmöglich durch die Krise begleiten? Zur Bekämpfung der Krise wurde von Landeshauptfrau Mikl-Leitner und Landesrat Danninger das NÖ Konjunkturprogramm vorgestellt, welches heute auch beschlossen

werden soll. Dieses Konjunkturprogramm umfasst inhaltliche Maßnahmen, welche sich jedoch bloß auf die Angebotsseite beziehen. Das Land Niederösterreich übernimmt und erhöht Haftungsrahmen und Förderungen. Unternehmen sollen dadurch ihre Produktion ankurbeln, Arbeitsplätze sollen auf diese Art und Weise gesichert und neu geschaffen werden. Was Sie jedoch, meine sehr geehrten Damen und Herren von der ÖVP, hier gänzlich außer Acht lassen, ist die stark reduzierte Nachfrage bestehend aus einer Kombination vom Rückgang der Kaufkraft aufgrund gestiegener Arbeitslosigkeit und weniger verfügbaren Einkommen und der damit verbundenen höheren Sparquote der Haushalte, die Verkleinerung der Märkte und der Produktionsstandorte sowie die Unsicherheit aufgrund weiterer möglicher Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie. Letztlich kann ein Unternehmen nur so viel an Förderungen erhalten und Kredite aufnehmen, möglicherweise kann die Zeit des wirtschaftlichen Leerlaufs damit überbrückt werden, aber eine Stabilisierung des Standortes muss gewährleistet sein. Jedoch wenn es keine Nachfrage gibt, gibt es auch keinen Absatz. Die Lösung des Problems muss sich also unweigerlich auch mit der Nachfrage beschäftigen. Denn ohne gesicherte Nachfrage, welche als stabilisierendes Element der Wertschöpfung funktioniert, wird es schwierig einen Auslöser für Wirtschaftswachstum in Richtung Vorkrisenniveau zu aktivieren. Die Rolle einer gesicherten Nachfrage kann und muss in diesen Zeiten die öffentliche Hand entsprechend übernehmen. Statt jetzt in Millionenbeträgen für Kredite zu haften, die im schlimmsten Fall nicht mehr bedient werden können, wäre dieses Geld besser in direkte öffentlich Aufträge und Vergaben angelegt. Pandemiebedingte Verzögerungen und Ausfälle können von öffentlicher Hand besser koordiniert und kompensiert werden, wodurch es letztlich sogar gelingen könnte, besser und gestärkt aus der Krise herauszukommen. (*Beifall bei der SPÖ.*) Nachdem ich bereits in meiner Rede im letzten Landtag vor einigen Wochen Vergleiche zu den bereitgestellten Hilfspaketen in Tirol und Oberösterreich gezogen habe, möchte ich das 290 Millionen-Euro-Paket niederösterreichischer Provenienz heute mit dem kürzlich präsentierten Wiener Modell gegenüber stellen. Tirol, ich wiederhole, mit rund 1 Million weniger Einwohner als Niederösterreich, stellt beinahe 800 Millionen Euro für Corona-Pakete zur Verfügung (*Abg. Razborzan: Wahnsinn!*). Oberösterreich, das größtmäßig durchaus mit Niederösterreich zu vergleichen ist, hat bereits im April im Landtag 580 Millionen Euro als Hilfpaket beschlossen. In Wien gab es bereits ein 400 Millionen-Euro- Paket und diesem folgt nun ein 600 Millionen Euro schweres Konjunkturpaket. Hier ist jetzt der große Unterschied zu suchen, meine Damen und Herren. Investiert wird vor allem in die Daseinsvorsorge. Das sind die zentralen Elemente wie öffentliche Infrastruktur, Schulen, Kindergärten, Sportstätten, Krankenhäuser, öffentlicher Verkehr und Pensionistenwohnhäuser. Wir haben das von unserem Herrn Landesrat heute auch gehört. Nur wir finden es nicht in den Ansätzen. Wir finden es nicht im Budget. Und so lange wir das nicht nachlesen können, müssen

wir eben annehmen, dass es ein Marketinggag ist und nicht mit Zahlen unterlegt ist. Aus öffentlicher Hand werden in der Bundeshauptstadt Aufträge vergeben, welche die Nachpflege stabilisieren und so die Konjunktur nachhaltig und gesichert ankurbeln. Zusätzlich sichern die Investitionen die Daseinsvorsorge „*Ein gutes Leben für die Wienerinnen und Wiener*“, schaffen Arbeitsplätze und halten die Menschen in Beschäftigung. (Abg. Razborcan: *So geht's!*) In Niederösterreich beschreiten wir diesen Weg leider noch nicht. Wir sind der Hoffnung, dass die ÖVP wieder einmal umdenkt. Aber die Arbeitszahlen sprechen eine andere Sprache. Wir haben es schon gehört: 704.000 Arbeitslose oder in Kurzarbeit Beschäftigte in ganz Österreich, davon 123.000 in Niederösterreich. Denn die Kurzarbeitbeschäftigten von heute sind vermutlich die Arbeitslosen von morgen. Daher ist der Arbeitsmarkt der entscheidende Faktor wie wir diese Krise meistern. Neben der Tatsache, dass wir die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher wieder in Beschäftigung bringen bzw. in Beschäftigung halten müssen, wird insbesondere die Ausbildung von Fachkräften ein essenzieller Part zukommen. Wir werden aus diesem Grund heute diesbezügliche Anträge einbringen und zu diesen uns nicht nur eine Unterstützung erwarten, sondern diese auch entsprechend einfordern. Wir brauchen in Niederösterreich dringend eine Verstärkung des Lehrstellenangebotes und eine massive Aufstockung der Plätze in überbetrieblichen Lehrwerkstätten, um die öffentliche Verantwortung im Rahmen der Ausbildungsgarantie wahrzunehmen. Des Weiteren braucht es eine Lehrstellengarantie der öffentlichen Hand durch eine Aufstockung der Lehrstellen bei Dienststellen öffentlicher Hand und staatsnahen Betrieben in Kooperation mit Ländern, Städten und Gemeinden. Darüber hinaus fordern wir auch die Wiedereinführung der Ausbildungsgarantie bis 25 Jahre sowie die Einrichtung eines Corona-Notausbildungsfonds für Betriebe, die trotz durch die Corona-Krise verursachten Schwierigkeiten Lehrlinge ausbilden, beispielsweise durch die Bezahlung der Lehrlingsentschädigung im ersten Lehrjahr. All diese Initiativen werden notwendig sein, um künftig genügend Lehrstellen in Niederösterreich anbieten zu können, eine massive Jugendarbeitslosigkeit zu verhindern und um aus dieser wirtschaftlichen Krise keine soziale Krise werden zu lassen, sowie die künftig erforderlichen Fachkräfte auch tatsächlich und zeitgerecht auszubilden. Wir müssen Arbeit schaffen, aus öffentlicher Hand für eine gesicherte Nachfrage sorgen und so unsere regionale Wirtschaft in Niederösterreich ankurbeln. Dies in allen Betrieben. Allerdings sind uns ganz wichtig die KMUs, die Klein- und Mittelbetriebe, welche das Rückgrat der Wirtschaft darstellen. Fakt ist auch, dass es einen Schulterschluss zwischen Bund und Land geben muss, wobei wir in Niederösterreich und insbesondere die Sozialdemokraten unseren Beitrag dazu leisten werden. Was 2008 für die Banken gegolten hat, wo innerhalb kürzester Zeit Milliarden auf- und zur Verfügung gestellt wurden, muss nun auch für unsere Gemeinden als Wirtschaftsmotor und größter Auftraggeber in den Regionen sowie unzählige Betriebe samt ArbeitnehmerInnen

gelten. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wenn diese erforderlichen Mittel zeitgerecht eingesetzt werden, können wir tatsächlich gestärkt aus der Krise hervorgehen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, ich möchte noch abschließend, bevor ich meine Forderungen postuliere, einen Satz sagen. Ich habe heute gelesen, dass ein ehemaliger prominenter ÖVP-Politiker offensichtlich vom Herrn Bundeskanzler ausgeschickt wurde, um schon die Pensionisten einzustimmen, dass sie ihren Beitrag leisten müssen an der Bewältigung der Krise. Wenn man jetzt hergeht und die Pensionisten zur Kasse bittet, Ihr könnt es nachlesen, heute steht es schon geschrieben, die dieses Land aufgebaut haben, die dieses Land nach dem Krieg herausgezogen haben und zu dem gemacht, was es heute ist, dann frage ich mich, in welchem Land wir leben. *(Unruhe bei den NEOS.)* Überlegt euch das ganz genau, ob ihr das macht. Vielleicht war es nur eine private Einzelmeinung, man kann nur hören. Aber wenn ein Wiener Politiker ausrückt und sagt, die Pensionisten werden hier zahlen müssen, sehe ich schon große Gefahr am Himmel aufkommen. Und was wird noch alles kommen? Insgesamt und taxativ aufgezählt werden wir durch verschiedene Resolutionsanträge heute die Möglichkeit bieten hier entsprechend zuzustimmen, unsere konkreten Forderungen im einzelnen: Hilfe für Konzerne nur bei Arbeitsplatzgarantie, damit wir nicht erleben müssen, dass die Konzerne zuerst die Gelder kassieren und dann wieder ins Ausland verlagern. Wir verlangen den Verbot von Bonus- und Dividendenzahlungen bei Inanspruchnahme von Staatshilfen. Wir verlangen eine Verhinderung des Missbrauchs des Insolvenzrechts durch Konzerne, eine garantierte Lehrlingsausbildung, die Erhöhung des Arbeitslosengeldes auf 70 %, die Wiedereinführung eines Handwerkerbonus, die Ergänzung des niederösterreichischen Beteiligungsmodells im Sinne der Zufuhr von Eigenkapital, die wirksame Unterstützung unserer Gemeinden als wichtigste Auftraggeber in den Regionen sowie gezielte Frauenförderung auf dem Arbeitsmarkt. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber hat sich für eine tatsächliche Berichtigung zu Wort gemeldet.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Der Herr Klubobmann Hundsmüller hat gesagt, dass die sozialdemokratischen Regierungsmitglieder den Maßnahmen im Rahmen des NÖ Konjunkturprogrammes nicht die Zustimmung erteilt hätten. Richtig ist, dass in dem veröffentlichten Protokoll der 90. Regierungssitzung vom 6. Oktober genau dieses Konjunkturprogramm einstimmig angenommen wurde. *(Unruhe bei der ÖVP und SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster Redner zur Generaldebatte bitte ich Herrn Klubobmann Klaus Schneeberger, ÖVP, zum Rednerpult.

(Unruhe bei Abg. Präs. Mag. Karner und Abg. Weninger.)

Abg. Mag. Schneeberger (ÖVP): Hoher Landtag! Herr Präsident! Liebe Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Zu allererst: Ich bin nicht der Advokat der Sozialdemokratischen Partei, aber „*frei Landtag*“ heißt, dass es nicht einstimmig in der Regierung beschlossen wurde, sondern im Landtag entsprechend die Positionierung möglich ist. Du sitzt jetzt schon so lange im Landtag, aber man sieht, wie abwesend du oft bist. *(Beifall bei der ÖVP – Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber)* Hoher Landtag! Meine geschätzten Damen und Herren! Es ist ungewöhnlich, dass wir im Herbst *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Entschuldigung! Es steht einstimmig drinnen! Diese Untergriffe sind so letzklassig von dir! Dann ist das Protokoll zu ändern!)* Budget diskutieren, auch mit Zwischenrufen, überhaupt kein Problem. Aber wir sind in einer außergewöhnlichen Zeit. In einer außergewöhnlichen Zeit, die einfach durch die Pandemie ausgelöst ist. Unsere Wirtschaft, aber vor allem auch unsere öffentlichen Haushalte stehen vor einer einmaligen enormen Herausforderung. Was erwarten sich die Menschen in dieser Situation von der Politik? Was ist also die vordringlichste Aufgabe für uns im Landtag? Aus meiner Sicht Sicherheit geben. Verlässliches, konsequentes Handeln bei der Bewältigung der Gesundheitskrise und beim Kampf um jeden Arbeitsplatz. Hohes Haus, eines ist klar: In dieser aktuellen Krise gibt es kein Patentrezept. Schauen wir uns nur an, was in Europa passiert. Sämtliche Länder stehen vor der bislang unvergleichlichen Situation, auch was die öffentlichen Haushalte betrifft. Nehmen wir zur Kenntnis: Es gibt keine einfachen Lösungen und es gibt auch keine einfachen Losungen. Was in Niederösterreich in dieser herausfordernden Zeit jedoch vorhanden ist, dass wir verlässlicher Partner der Bürgerinnen und Bürger sind. Wir hören zu, wir packen an und vor allem wir übernehmen Verantwortung. Jede und jeder in diesem Hohen Haus hat sich im Juni gewünscht, dass die Pandemie im Herbst abgeebbt oder zumindest unter Kontrolle sein wird. Die Entwicklung der letzten Tage und Wochen führt uns jedoch vor Augen, dass noch sehr schwierige Zeiten vor uns sind. Wenn ich mir die Vorredner vor Augen führe, dann haben sie wahrscheinlich im Sommer viel Urlaub gemacht und nicht erkannt, dass unsere Landesregierung Maßnahmen auf allen Ebenen im Kampf gegen die Pandemie entwickelt hat, insbesondere im Bereich des Gesundheitswesens und Maßnahmen im Bereich der Wirtschaft und Arbeit in Form des heute zu beschließenden Konjunkturprogramms. Unser Finanzlandesrat Ludwig Schleritzko hat mit seinen Experten und mit seiner Mannschaft den vorliegenden Nachtragsvorschlag für die Finanzjahre 20 und 21, wie ich glaube, sehr stringent und verantwortungsbewusst erstellt. Natürlich haben wir vom disziplinierten Budgetpfad der letzten Jahre profitiert. Wir waren am besten Wege 21 das Nulldefizit zu haben *(Unruhe bei der FPÖ.)*, ein Auftrag den unsere Landeshauptfrau dem Landesrat Schleritzko gegeben hat und wir waren an sich knapp vor der Ziellinie. *(Abg. Handler: „Hätt i, war i!“ – Abg. Martin Schuster: „Genau!“.)* Das in der Situation zu sagen, ist ein bisschen

Blasphemie, nicht in Ordnung, sagen wir es einmal so, dass ich da kein anderes Wort nehme. Aber „*hätt i, war i*“ im Zusammenhang mit der Pandemie zu sagen, disqualifiziert sich von selbst. (*Unruhe bei Abg. Ing. Huber - Beifall bei der ÖVP.*) Ich gehe davon aus, dass unsere Landeshauptfrau und der zuständige Landesrat eine umsichtige Arbeit geleistet haben. Ich bedanke mich aber auch bei allen anderen Mitgliedern der Landesregierung für das konstruktive Miteinander in einer wirklich sehr, sehr schwierigen Phase. Selbstverständlich, und das haben wir heute schon vernommen, werden in der heutigen Debatte im Landtag punktuell unterschiedliche Bewertungen und Gewichtungen vorgenommen. Das liegt in der Natur der Sache. Klar ist aber, dass der Nachtragsvoranschlag und das Konjunkturprogramm Verlässlichkeit, Stabilität und Planungssicherheit geben und gleichzeitig wichtige Impulse für den Wirtschaftsstandort Niederösterreich gegeben werden, um eben Arbeitsplätze zu erhalten und Betriebe zu stützen. Vergessen wir bei dieser Diskussion und bei der heutigen Debatte nicht: Eine Verunsicherung der Bevölkerung ist Gift für das Bundesland, weil Angst noch nie ein Parameter des Handelns war, weil Angst Weiterkommen bremst. (*Unruhe bei Abg. Präs. Mag. Renner.*) Notwendig ist das Gegenteil. Viel Sicherheit und Zuversicht geben, um eben diese Krise meistern zu können. Dies glaubhaft zu vermitteln, ist auch Aufgabe der Politik. Und mit dem im Juni beschlossenen Basisbudget 21 und dem Nachtragsvoranschlag gibt Niederösterreich diese so wichtige Sicherheit. Wir sind uns der existenziellen Sorgen der Bürgerinnen und Bürger dieses Landes bewusst. Wir sind uns aber auch unserer Verantwortung bewusst. Wir stehen für Klarheit, Beständigkeit und vor allem für Verlässlichkeit. Lassen Sie mich auf ein paar Aussagen meiner Vorredner kurz eingehen. Wenn die NEOS populistisch verlangen, man sollte sich hier im Bereich der Parteienförderung nicht steigern, dann verstehe ich das. (*Unruhe bei Abg. Mag. Collini.*) Wir haben keinen Haselsteiner. Sie sind mit Millionen auf die politische Erde gekommen mit privaten Sponsoren. (*Beifall bei der ÖVP – Unruhe bei Abg. Mag. Kollermann.*) Warum regt Sie das auf? Sie wären gar nicht auf der politischen (*Abg. Mag. Hofer-Gruber: Worte! Worte!*) Welt, wenn Sie den Haselsteiner nicht hätten! (*Abg. Mag. Hofer-Gruber: Heidi!*) Das tut weh, gell? Aber es macht nichts. (*Unruhe bei Abg. Mag. Kollermann.*) Außerdem jetzt zu fordern, dass wir in der Situation einsparen, das ist ja überhaupt wirtschaftlich schizophr. In einer Situation, wo wir in einer Krise sind, muss man investieren! Und da profitieren wir von den letzten Jahren, wo wir eben einen „*straighten*“ Budgetkurs in Niederösterreich gefahren sind. (*Beifall bei der ÖVP.*) Und jetzt wird man sich fragen: Was sagt der Schneeberger zum Landbauer? (*Abg. Landbauer, MA: Hoffentlich nichts.*) Oja! Thema verfehlt! Wir sind nicht der Parteitag der FPÖ. (*Unruhe bei Abg. Landbauer, MA*) Wir sind nicht bei der Krisensitzung der FPÖ, wo man sich bundespolitisch profilieren muss. Du hast das zwar gut gemacht für deine Parteigänge, aber am falschen Standort. (*Beifall bei der ÖVP.*) Und wenn ich mir, und Udo, ich kenne dich gut, (*Heiterkeit bei Abg. Landbauer, MA und Abg. Mag.*

Scheele), wenn ich mir jetzt vorstelle nach deiner Rede, Ibiza hätte es nicht gegeben, dann weiß ich nicht, wie wir uns oder die Bundesregierung sich mit dieser Pandemie, mit dieser Grundeinstellung verhalten hätte. Jetzt bin ich froh, dass es Ibiza gegeben hat. *(Beifall bei der ÖVP- Unruhe im Hohen Hause. – Abg. Weninger: Da hätten wir schon andere gehabt.)* Dass du im Sommer nichts gehört hast von einem Konjunkturpaket, von einem Gemeindepaket, von unserer Wissenschaftsstrategie, von unserem Arbeitsmarktgipfel, alles Aktivitäten, wo wir dieser Krise entgegengetreten sind, wo wir gemeinsam Maßnahmen gesetzt haben, um hier entsprechend diese Riesendelle, die auf uns zukommt, ein bisschen abzuschwächen. Aber der Standort bestimmt den Standpunkt. Das habe ich auch beim Kollegen Hundsmüller gemerkt, denn natürlich ist es so, dass der Weg ein unterschiedlicher ist. Natürlich habt ihr andere Druckpunkte um eben hier entsprechend nach außen zu treten. Aber eines ist klar: In Niederösterreich ist keine Investition zurückgenommen worden. Im Gegenteil – jede Investition, speziell auch durch die Aktivitäten des Bundes, wurde forciert angenommen, auch in den Gemeinden. Weil wir natürlich wissen, dass der öffentliche Auftraggeber ein ganz wesentlicher ist und weil immer wieder hingeschickt wird auf Beteiligungen durch andere Länder oder Wien. Wir gehen hier einen anderen Weg und einen erfolgreichen Weg. Denn wir haben mit dem NÖ Beteiligungsmodell, das schon jahrelang funktioniert, entsprechende, tausende Arbeitsplätze abgesichert und neu geschaffen und wir haben Unternehmen, die sich in einem Risikomarkt gebildet haben, positiv begleitet. Wenn ich den Alfredo Rosenmaier sehe, wir haben gerade in der ecoplus sehr viel Risikokapitale in die Hand genommen. Der Kollege Danninger hat das jetzt noch verstärkt, weil mit diesem Weg, den wir in der Vergangenheit gegangen sind, sind wir erfolgreich gegangen. Niederösterreich ist eben ein Land, das da ist, das heißt, wir sind für alle da und wir sind füreinander. Es ist ein Land, das hilft. Wir helfen in der Krise, aber wir helfen auch aus der Krise. Und wir wissen, dass wir die Anliegen unserer Bürger mehr als ernst zu nehmen haben. Wir müssen daher schnell und treffsicher helfen. Ich bin überzeugt, dass mit diesem Nachtrag für 20 und 21 dieses politische Ziel, nämlich den Menschen in diesem Lande, weiter als in der Vergangenheit Sicherheit zu geben, dass dieses Ziel entsprechend erreicht wird. Für die Zustimmung, die hier angesprochen wurde von der Sozialdemokratischen Partei und von den Freiheitlichen, was den Nachtrag 20 und 21 anlangt, den sehe ich als Symbol des blau-gelben Miteinanders, als Symbol einer anderen politischen Kultur speziell in sensiblen Zeiten, wiewohl mir klar ist, dass uns im Detail viel trennt. Lassen Sie uns weiter den Weg der Zusammenarbeit, des Zusammenhalts und der Zuversicht nach vorne gehen. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich der Herr Klubobmann Reinhard Hundsmüller, SPÖ, zu Wort gemeldet.

Abg. Hundsmüller (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Frau Kollegin Krismer-Huber! Ich zitiere aus dem Sitzungsbogen Nr. 6 (*liest:*) „*Maßnahmen im Rahmen des NÖ Konjunkturprogramms Vorlage an den Landtag: Landeshauptfrau-Stv. Schnabl verwies auf die vorab elektronische übermittelte Stellungnahme und erklärte, dass die SP-Regierungsmitglieder dem Antrag mit dem Zusatz ‚frei Landtag‘ zustimmen würden. Der auf diesem Sitzungsbogen aufgetragene Antrag wurde angenommen.*“ Danke! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Damit erkläre ich die Generaldebatte für beendet und wir gehen ein in die Spezialdebatte. Für diese wurde zwischen den Vertretern der Klubs und Fraktionen folgende Redezeit vereinbart: ÖVP 133 Minuten, SPÖ 73 Minuten, FPÖ 50 Minuten, GRÜNE und NEOS je 37 Minuten, fraktionsloser Abgeordneter 10 Minuten. Wird gegen diese Vorgangsweise ein Einwand erhoben? Das ist nicht der Fall. Damit beabsichtige ich in der Spezialdebatte die Verhandlung und Beratung über den Nachtragsvoranschlag sowie das NÖ Konjunkturprogramm durchzuführen und im Anschluss über den Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich für die Finanzjahre 2020 und 2021 im Rahmen des Antrages des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses abstimmen zu lassen. Anschließend erfolgt die Abstimmung betreffend der Maßnahmen im Rahmen des NÖ Konjunkturprogramms. Bei der Abstimmung über den Nachtragsvoranschlag lasse ich zunächst über allfällige Abänderungsanträge, dann über den Ausschuss-Antrag selbst und zum Schluss über allfällige Resolutionsanträge abstimmen. Sollten getrennte Abstimmungen über einzelne Ansätze des Nachtragsvoranschlages geplant sein, weise ich darauf hin, dass vorher der Landtag darüber befindet, ob es zu einer getrennten Abstimmung kommt. Damit eröffne ich die Spezialdebatte und als erste zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Erlauben Sie mir ganz kurz noch einmal darauf einzugehen. Die Überheblichkeit der Regierungsmitglieder wie man mit der Opposition umgeht ist schon beachtenswert. Ich weiß nicht, wann die Mitglieder der Landesregierung das letzte Mal die Geschäftsordnung der Landesregierung gelesen haben. Also „*frei Landtag*“, Herr Klubobman Schneeberger, finde ich dort drinnen nicht. Ich finde dort drinnen, dass man zustimmen kann, ablehnen kann, dass das zu protokollieren ist und ich finde auch, dass man sich enthalten kann. Ich finde aber keinen Passus „*frei Landtag*“. (*Unruhe bei Abg. Karl Moser.*) Daher ist es wichtig, dass es endlich einmal diese Protokolle gibt, die veröffentlicht sind und es würde jetzt kein Zacken aus der Krone der Regierungsmitglieder fallen, wenn sie jetzt sagen würden, das veröffentlichte Protokoll stimmt nicht. Aber sich hier herzustellen mit einer grenzenlosen Überheblichkeit wie Klubobmann Schneeberger und so zu tun als würden Mitglieder der Opposition sich nicht

auskennen, das ist mehr als grenzwertig und das entspricht nicht der Würde des Hauses. Und das weise ich wirklich zurück! Weil das Vorgehen von Klubobmann Schneeberger ist ein Getue und ein Auftreten von vorgestern! Das brauchen wir hier nicht. Ich halte fest: Es ist ein Protokoll veröffentlicht, das lautet (*liest:*) „Die Mitglieder der Landesregierung haben hier zugestimmt.“ Und zwar alle Anwesenden. Und wie aus dem Protokoll oder aus diesem nicht veröffentlichten Teil hervorgeht, hat die Sozialdemokratie zugestimmt. Und daher bin ich sehr gespannt, wie sie sich hier im Landtag dazu verhalten. Danke! (*Abg. Rosenmaier: Die einzige Aufregung wärst du, die einzige, die sich aufregt, wärst du.* – *Beifall bei den GRÜNEN.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den Neos. (*Unruhe bei ÖVP und SPÖ.*)

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Der Herr Schneeberger verlässt gerade den Saal. Das tut er immer, wenn ich rede. Daher kann er sich von mir nicht anhören, dass es zwar stimmt, dass uns der Herr Haselsteiner gefördert hat. Aber der Grund, warum das alle wissen, liegt schlicht und einfach daran, dass wir NEOS vom ersten Tag an alle Spenden veröffentlicht haben. Jetzt geht es ohnehin nicht mehr in der Größenordnung. Wir haben keine Heidi Horten gehabt, die jedes Monat 49.000 Euro überwiesen hat. (*Beifall bei den NEOS.*) Aber jetzt zum eigentlichen Thema: Gemeinden. Es ist schon interessant, wie schafft man es Förderpakete in Milliardenhöhe anzukündigen und das ist passiert im heurigen Jahr, wenn man alles zusammenzählt, was der Herr Schleritzko heute aufgezählt hat, in Milliardenhöhe und dann sieht man hier einen Nachtragsvoranschlag, da stehen für heuer 302 Millionen und im nächsten Jahr 352 Millionen an Mehrkosten drinnen. Ein guter Teil davon Personalkosten und Ausrüstung für medizinisches Personal. Die Antwort ist ganz einfach: man verbreitet heiße Luft. So ist es auch beim Gemeindepaket passiert. Von der SPÖ sehr freundlich als „*Mogelpackung*“ bezeichnet. In einer Mogelpackung ist meistens ein bisschen weniger drin als außen draufsteht. In diesem Fall sind von den angekündigten 837 Millionen Euro genau 37 Millionen Euro drin, die wirklich „*cash*“ an die Gemeinden fließen und das über zwei Jahre. 37 Millionen für 573 Gemeinden. 37 von 837, das sind 4,4 %. Respekt. Der Rest dieses Pakets ist die Lizenz der Gemeinden zur Neuverschuldung, sind Stundungen und ganz toll, Bedarfszuweisungen, die sowieso schon im Budget drinnenstehen. Meine Damen und Herren, das ist sehr weit weg von mogeln. Da wird gelogen, dass sich die Balken biegen. Aber nicht nur hier. Wir werden das auch an anderer Stelle der heutigen Debatte sehen. Wir können allerdings nicht zu sehr ins Detail gehen, weil der Opposition sind ja ganze 37 Minuten zugestanden worden um dieses Machwerk zu diskutieren. Im Juni waren es 13 Minuten. Also gesamt stellt man der Opposition 50 Minuten zur Verfügung, um dieses Budget, das wirklich

ein schwieriges ist, das ist das einzige, wo ich dem Herrn Landesrat Recht gebe, zu diskutieren. Aber ich kann verstehen, dass die ÖVP dieses Machwerk möglichst schnell abhandeln will. Es gibt da nichts zu gewinnen. Es passt nicht zur glänzenden Fassade und sie hat dieses dünne Heft hier vorgelegt, 29 Seiten. Davon 2 leer, 1 Seite Inhaltsverzeichnis, 8 Seiten Zahlen, davon 3 Seiten völlig redundant. Es ist wenig Papier und viel Defizit. Zufällig steht das zusätzliche Defizit auf meinem Exemplar drauf. Ich weiß nicht, ob das bei Ihnen auch so ist. In diesen 29 Seiten finden wir 1 Milliarde 289 Millionen zusätzliches Defizit. In diesem relativ dicken Buch, das wir im Juni diskutiert haben, es hätte ursprünglich null sein sollen, ist halt nicht gelungen, dann waren es 329 Millionen. Das ist der Unterschied. Die Gemeinden, ich glaube, die Frau Kollegin Krismer hat das gesagt, legen hier zum Teil wesentlich qualitativ bessere Nachtragsvoranschläge vor. Aber wundert's? Die ÖVP hat auch keine Praxis im Erstellen von Nachtragsvoranschlägen. Bis jetzt sind die regelmäßigen Kostenüberschreitungen immer mit den Mehreinnahmen aus den Steuereinnahmen unserer Bürger kaschiert worden. Dieses Spiel ist jetzt aus. Was aber weitergeht, ist die unehrliche Politik. Das wird sich heute durch die ganze Debatte ziehen. Es hat schon begonnen bei den unsäglichen Stellungnahmen des Herrn Schneeberger, der seine Rede gleich zu Beginn dazu genützt hat, die Zensuren zu verteilen. Wir fangen jetzt bei den Gemeinden an. Die Gemeinden hängen weiterhin finanziell am Tropf des Landes (*Abg. Präs. Mag. Karner: Sie verteilen gerade Zensuren.*) und werden dann, sofern es der Landesregierung beliebt, mit Bedarfszuweisungen über Wasser gehalten. Statt die Krise als Ansatzpunkt zu verwenden, um ein paar Dinge gerade zu ziehen, endgültige Abschaffung des Interessentenbeitrags, Verbleiben der Nächtigungstaxe als reine Gemeindeabgabe in den Gemeinden, wo sie erwirtschaftet wird, bleibt auch hier alles beim Alten. So dünn wie dieses Heft ist auch der Mut der Landesregierung hier etwas zu verändern. Die Gemeinden werden das ausbaden müssen. Danke für Ihre Aufmerksamkeit. (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster kommt der Abgeordnete Dieter Dorner von der FPÖ zu Wort.

Abg. Dorner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Besondere Umstände führen zu besonderen Maßnahmen. Wie das im Nachtragsvoranschlag abgebildet ist, aus dem ich kurz zitieren will (*liest:*) „*Die zur Eindämmung der Covid-19-Pandemie getroffenen Maßnahmen haben zu massiven Einnahmeverlusten der Gemeinden, an Ertragsanteilen und gemeindeeigenen Abgaben geführt.*“ Diese durchaus richtige Feststellung, wie wird auf die seitens des Landes Niederösterreich reagiert? Im Budget 2020 waren die Bedarfszuweisungen 250 Millionen und im Nachtragsvoranschlag 2020 finden wir zusätzliche 22 Millionen abgebildet. Das heißt, im Jahr 2020 stehen den Gemeinden vonseiten des Landes

insgesamt 272 Millionen zur Verfügung. Im Budget 2021 finden wir 220 Millionen für die Gemeinden, im Nachtragsvoranschlag finden wir keine zusätzlichen Summen für die Gemeinden. Das heißt wir haben 2021 für die Gemeinden rund 52 Millionen weniger als wir sie 2020 haben. Das gleicht ein bisschen dem Gemeindepaket der Bundesregierung, die großartig zugesagt hat 50 % der Investitionen in den Gemeinden vom Bund zu unterstützen. Es ist meines Erachtens der zweite Schritt vor dem ersten Schritt geschehen. Weil die Gemeinden die kommunale Daseinsvorsorge leisten müssen, müssen sie einmal ihren laufenden Betrieb bezahlen können, bevor sie in der Lage sind große Projekte zu starten. Das ist für mich das größte Problem, dass man ja in die Gemeinden investiert, aber mit Auflagen, die die Gemeinden zum Teil nicht erfüllen können werden. Daher war das auch unser Vorschlag, der auch von der Sozialdemokratie gekommen ist, den Finanzausgleich von 2019 weiterschreiben, 2020 und 2021 und so den Gemeinden Planungssicherheit und sicheres Einkommen zu gewähren. Mir scheint auch der Ansatz, dass man den Gemeinden 2021 weniger Förderung als 2020 seitens des Landes zukommen lässt, falsch, weil wir wissen nicht, wann die Pandemie endet. Ich nehme an die Menschheit wird mit diesem Corona-Covid-Virus für ewig weiterleben müssen, genauso wie sie mit anderen Virenerkrankungen auch leben muss. Die Zuversicht teile ich nicht, dass wir die Gemeinden 2021 nicht mindestens ebenso stützen müssen wie 2020. Die anderen Maßnahmen, die schon erwähnt wurden, die Erhöhung der Kassenkredite von 10 auf 20 % oder die Stundung von Kredittilgungen bei Banken, da sorgt man momentan für „cash“ in den Gemeindekassen, aber das ist keine nachhaltige Unterstützung. Das sind Kredite, die die Gemeinden wieder zurückzahlen müssen. Herr Landesrat Schleritzko hat das Wort „*Realitätsleugner*“ in seiner Rede verwendet. Ich fürchte im Bereich Gemeinden leugnet der Nachtragsvoranschlag die Realität, die wir 2021 erleben müssen. Ähnlich einer Anfrage, die ich gestellt habe, ich fürchte 2021 bekommen wir die klare Antwort auf die Frage, ob eine Gemeinde in Niederösterreich in Konkurs gehen kann. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Wir diskutieren heute den Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich. Die Notwendigkeit ist durch die Covid-19-Pandemie gegeben. Wir haben heute und im Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss von Ihnen, Herr Landesrat Schleritzko, gehört, dass dies keine Sonderstellung in Niederösterreich ist, sondern dass diese Notwendigkeit des zusätzlichen Geldausgebens, Schuldenmachens in ganz Österreich, ganz Europa, ja in der ganzen Welt aufgrund der Pandemie gegeben ist. Es ist uns allen bewusst, dass in dieser Zeit, der schwersten

Krise in den letzten Jahrzehnten, vielleicht im letzten Jahrhundert die öffentliche Hand, der Bund und das Land entsprechende finanzielle Mittel in die Hand nehmen müssen. Nun komme ich wieder zu dem Bereich und dem Thema, wofür ich mich heuer bereits in jeder Sitzung des Landtages stark gemacht habe, mache und stark machen werde. Zu unseren Kommunen, den Gemeinden, den Orten, wo die Menschen leben und wo man sich um die unmittelbarsten Bedürfnisse und Notwendigkeiten der Menschen kümmert. Das beginnt, wenn wir in der Früh den Wasserhahn aufdrehen, also von der Wasserversorgung über den Straßenbau bis zu den Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen und vielem mehr. Die Leistungen der Gemeinden sind so vielfältig und großartig und diese wurden auch in diesem herausfordernden Jahr aufrecht erhalten. Ein großes „Danke“ nochmals dafür an alle Verantwortlichen in den niederösterreichischen Gemeinden. *(Beifall bei der SPÖ.)* Und das, trotzdem den Gemeinden wichtige Einnahmen durch den Rückgang und Entfall der Ertragsanteile, für heuer werden mehr als 10 % Einbruch prognostiziert, und den Einnahmenverlusten durch die Kommunalsteuer entgangen sind. Nun liegt es an uns den Gemeinden zu helfen, damit diese ihre Leistungen und notwendigen Investitionen nicht einsparen müssen, sondern trotz allem aufrechterhalten und tätigen können. Wir haben schon gehört, wie wichtig die Investitionen sind. Die Gemeinden sind in der jeweiligen Region ein, eigentlich in vielen Gemeinden, der Motor der Wirtschaft. Nun werden sich wieder einige denken: *„Naja, es gibt ja das NÖ Gemeindepaket und das kommunale Investitionspaket des Bundes.“* Aber ich sage Ihnen hier nochmals: Diese Mittel reichen nicht aus um die Gemeinden entsprechend zu unterstützen. Ich zitiere hierzu aus dem Bericht des Nachtragsvoranschlages des Landes Niederösterreich *(liest:)* *„Zur Gegensteuerung sind weitere Unterstützungsmaßnahmen für die Gemeinden, Wirtschaftstreibenden sowie Bürgerinnen und Bürger erforderlich.“* Ich wiederhole nochmals *(liest:)* *„Zur Gegensteuerung sind „weitere“ Unterstützungsmaßnahmen für die Gemeinden erforderlich.“* Also selbst im Nachtragsvoranschlag in dem Text davor wird darauf hingewiesen, dass die Gemeinden mehr brauchen werden. Leider sehe ich dies nicht abgebildet und eine finanzielle Unterstützung ist nach wie vor notwendiger denn je. Die Gemeinden machen ihre Nachtragsvoranschläge bzw. erarbeiten gerade die Voranschläge für 2021 und hier zeigen sich die großen Fehlbeträge und Finanzierungsschwierigkeiten. Die Investitionsmilliarde des Bundes reicht nicht aus. Diese Maßnahme ist leider nicht das wert, wie sie sich nennt. Denn eigentlich, aufgeteilt auf 2020 und 2021, sind dies nur je 500 Millionen Euro, die pro Jahr den Gemeinden zur Verfügung gestellt werden und auch nur dann, wenn sie selbst in der Lage sind, genauso viel, also den Eigenanteil von 50 % zu leisten. Dazu gibt es auch Mahnungen, Rechnungen vom KDZ, den Unmut vieler Gemeinden und auch Resolutionen dazu wie z.B. aus meiner Gemeinde. Aber aktuell möchte ich hier die Gemeinde Neulengbach erwähnen, wo gestern unter dem ÖVP-Bürgermeister Herrn

Wohlmuth, alle im Gemeinderat vertretenen Fraktionen die ÖVP, die Liste Heiss, die GRÜNEN, die SPÖ, die NEOS und die FPÖ eine gemeinsame Resolution unter dem Titel „*Unterstützung der Gemeinde für Ausfall von Einnahmen aus den Ertragsanteilen und der Kommunalsteuer*“ gemeinsam auf den Weg gebracht haben. (*Beifall bei der SPÖ.*) Und die Argumentation (*Zweiter Präsident Mag. Karner übernimmt den Vorsitz.*) ist hier fast gleich mit der meinen, die ich hier seit Monaten postuliere, die Aussagen, die ich an dieser Stelle immer wieder bringe. Damit man ein Gefühl bekommt aus Neulengbach: hier fehlen über 2,4 Millionen Euro an Einnahmen. Sie werden nicht ganz, wenn ich die Einwohnerzahl ansehe, 800.000 Euro aus dem KIP, dem Kommunalen Investitionsprogramm, erhalten. Das heißt, es bleibt eine riesige Summe übrig, die die Gemeinde selbst zu stemmen hat. Die Gemeinden laufen also hier Gefahr, den laufenden Betrieb nicht mehr sicherstellen zu können. Die Forderung in der Resolution der Gemeinde Neulengbach ist nach einem echten und zwischen Bund und Land abgestimmten Hilfspaket, das zu 100 % die Einnahmefälle von 2020 und den Folgejahren ersetzt. Ich möchte an dieser Stelle noch ausführen, dass mit der Unterstützung für die Gemeinden die Länder in Europa, aber auch die Bundesländer sehr unterschiedlich umgehen. In Niederösterreich gibt es das NÖ Gemeindepaket, das sogenannte 8-Punkte-Paket mit einem Volumen von 836,5 Millionen Euro. Jedoch beinhaltet es nur, hier stimmen unsere Zahlen nicht ganz zusammen, ich habe die Unterlage vom Gemeindebund dafür verwendet, 45,5 Millionen Euro, also nicht einmal 6 % der Summe neues Geld, geldwertige Leistungen, neue Landesförderungen. Alles andere sind Gelder, die die Gemeinden sowieso erhalten hätten oder sich an Krediten aufnehmen können und sich verschulden dürfen. Zu der Mogelpackung vielleicht, wenn man googelt oder hier schaut: Mogeln heißt auch „*unehrlich handeln*“ und „*die Unwahrheit sagen*“. Hier sind wir nicht so weit auseinander. Ich würde sagen, durch Tricks wohin bringen, das heißt, die Vermarktung der ÖVP hat hier wieder gut funktioniert. Von diesen 565 Millionen Euro von den 836,5 Millionen Euro sind neue Schulden. Umgerechnet auf die Einwohner, wenn man das frische Geld betrachtet, sind es in Niederösterreich nur 27 Euro pro Einwohner, die eben an neuen Landesmitteln ausgegeben werden. Das ist im Vergleich zu anderen Bundesländern eher sehr wenig. Die Steiermark beispielsweise hat ein Paket mit über 1 Milliarde geschnürt und an frischem Geld doppelt so viel je Einwohner, nämlich 64 Euro, veranschlagt. Das kleine Land Tirol zahlt gar 93 Euro pro Kopf an die Gemeinden. Nehmen wir uns ein Beispiel an anderen Bundesländern. Niederösterreich hat hier noch hohen Nachholbedarf, nicht weil wir diesen Ländern nicht nachstehen wollen oder sollen, sondern weil es für die Gemeinden nicht ausreicht und dringend notwendig ist, weitere finanzielle Unterstützung zu geben. Wie gesagt, diese Aufstellung ist vom österreichischen Gemeindebund, der einen guten Vergleich der Corona-Pakete der Länder für die Gemeinden zusammengestellt hat. Da frage ich mich: Ist es wirklich die Absicht die Gemeinden in Schulden und finanzielle

Zwänge zu schicken? Die Gemeinden zu Bittstellern zu machen? Unsere Aufgabe wäre es doch die Gemeinden ehrlich und so zu unterstützen, dass die Gemeinden gesund und finanzkräftig bleiben für die Wirtschaft, für die Arbeitsplätze in den Regionen, für die Infrastruktur, für die Versorgung, für die Menschen in unseren Orten. Die Prognosen vom KDZ zeigen, dass ca. 2 Milliarden Euro an Einnahmen für die Gemeinden und Städte fehlen werden. Viele Gemeinden stellen sich die Frage: Wie soll investiert werden, wenn das Geld, die wichtigen Einnahmen, fehlen? Da steigen viele eher auf die Bremse, Investitionen werden da und dort eher überdacht und zurückgestellt, da es in der aktuellen Situation für viele schwierig ist Investitionen zu leisten. Aber das ist für die Versorgungssicherheit in den Gemeinden, aber auch vor allem für die Wirtschaft eine Gefahr. Hier sind wir, wir als politisch Verantwortliche, in unserem Land gefordert, entgegenzusteuern. Ein zweites Förderpaket für die Gemeinden ist dringend notwendig. Schon in einem unserer ersten Anträge in diesem Jahr zur finanziellen Unterstützung der Gemeinden haben wir die 250 Euro je Einwohner/Einwohnerin gefordert und es zeigt sich, dass dieser Betrag einigermaßen die Entfälle der Kommunen, rund 2 Milliarden Euro, so ausgleichen würde, dass die Gemeinden liquid bleiben und notwendige Investitionen tätigen könnten: Das heißt, die Gemeinden benötigen die 250 Euro pro Einwohner/Einwohnerin dringend. Es soll daher Sorge dafür getragen werden, dass dieser Betrag zu den Gemeinden auch tatsächlich kommt. Dabei ist es vollkommen gleichgültig, ob es sich um Bundes- oder Landesförderung handelt. Ich stelle daher den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, durch Setzung der erforderlichen Maßnahmen im eigenen Wirkungsbereich sowie andererseits durch entsprechendes Herantreten an die Bundesregierung dafür zu sorgen, dass die niederösterreichischen Städte und Gemeinden bei der Bewältigung der Covid-19-Krise dahingehend wirksam unterstützt werden, dass jede Stadt bzw. Gemeinde für jede, für jeden hauptgemeldeten Gemeindebürger/Gemeindebürgerin insgesamt einen Beitrag von € 250,- erhält.“

Machen wir es wie Neulengbach. Stimmen wir gemeinsam. Setzen wir miteinander ein Zeichen für unsere Gemeinden und die Menschen in den Gemeinden. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Auf den Besucherrängen begrüßen wir sehr herzlich Seniorinnen und Senioren aus der Gemeinde Oberndorf an der Melk. Herzlich Willkommen! *(Beifall im Hohen Hause.)* Nun ist zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Karl Moser, ÖVP.

Abg. Karl Moser (ÖVP): Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Wir diskutieren heute das Covid-Nachtragsbudget 2021 und das Konjunkturprogramm. Durchaus eine wichtige Basis, um die Voraussetzung zu schaffen, dass in der Zukunft auch in der nächsten Zeit entsprechend finanziert und geholfen werden kann. Es ist richtig, es ist angesprochen worden, wir befinden uns in einer der größten Gesundheitskrisen mit dieser Pandemie, die natürlich das ganze Land und alle Menschen vor eine völlig neue Situation stellt. Diese Gesundheitskrise und die Situation der Pandemie hat ja auch ausgelöst, dass wir vor allem im wirtschaftlichen Bereich schwere Verluste haben, weniger Einnahmen haben in den öffentlichen Haushalten und dass wir natürlich alle vor besondere Herausforderungen gestellt werden, die die öffentlich verantwortlich sind, aber auch die, die Unternehmen betreiben, die es oftmals sehr schwer haben, die also Rückgänge zu verzeichnen haben und natürlich auch manche Menschen oder viele, die arbeitslos geworden sind und die arbeitsuchend sind, wobei man hier vielleicht auch einmal sagen sollte, wie viele der Arbeitslosen sind wirklich arbeitsuchend. Ich meine, dass gerade den Arbeitsuchenden entsprechend geholfen werden soll. Vor allem wenn man den dritten Bereich anspricht, geht es darum, dass sowohl diese Gesundheitskrise, diese Wirtschaftskrise natürlich auch finanzielle Folgen hat und eine Finanzsituation verursacht hat, die natürlich auch das heutige Nachtragsbudget entsprechend erforderlich macht. Das heutige Budget zeigt aber auch wie wichtig es ist, dass zum richtigen Zeitpunkt die richtigen Schritte gesetzt werden, um die Voraussetzung zu haben, dass in den Gebietskörperschaften, sprich insbesondere dem Land und der Gemeinden den Menschen auch geholfen werden kann. Deswegen glaube ich ist dieser Zeitpunkt heute auch angebracht und sehr richtig vom Zeitpunkt her. Natürlich auch vom Inhalt, ganz kurz zu replizieren. Der Rechnungsabschluss hat 2018 gezeigt, dass wir auf dem richtigen Pfad waren, nämlich die schwarze Null zu erreichen. Das ist nun nicht möglich. Jetzt wird es rote Zahlen geben, nämlich durch zusätzlichen Bedarf, von 847 Millionen im Jahr 2020, 771 Millionen 2021, sodass wir einen Mehrbedarf an Finanzmittel, um das alles zu bewältigen von etwa 1,5 Milliarden im Land Niederösterreich haben werden. Das ist eine gewaltige Herausforderung für uns alle und der Herr Finanzlandesrat hat das auch deutlich angesprochen. Um das geht es, liebe Damen und Herren. Es geht zunächst als Erstes darum um diese Krise im Gesundheitswesen zu bewältigen und all das zu finanzieren, was notwendig ist. Von der Schutzausrüstung bis zu den Tests und vieles mehr. Es geht zum Zweiten, das hat meine Vorrednerin angesprochen, um die entgangene Steuerleistung irgendwie wieder aufzubringen, damit die Finanzkraft gegeben ist für Gemeinden und Land, um den Menschen tatsächlich dort zu helfen. Es geht zum Dritten, den wirtschaftlichen Einbruch in irgendeiner Form abzufedern, damit wir Betriebe über die Situation drüberretten, damit wir Betrieben helfen und damit natürlich auch Arbeitsplätze sichern und Arbeitsplätze möglichst erhalten können. Liebe Frau Kollegin Suchan-Mayr, natürlich wird das alle Gebietskörperschaften

treffen. Das war ja von Haus aus klar. Wenn die Steuereinnahmen auf der Bundeseite entsprechend zurückgehen, wissen wir, dass im Finanzausgleichsgesetz geregelt ist, wie sich die Finanzströme verteilen, wie viel Bundes-, Landes- und Gemeinde- oder kommunaler Anteil insgesamt im Finanzausgleichsgesetz vorgesehen war. Es ist also völlig klar. Deswegen hat auch der österreichische Gemeindebund mit Bundesregierung vereinbart jetzt nicht in neue Finanzausgleichsverhandlungen einzutreten, sondern es wurde vereinbart die Finanzausgleichsverhandlungen jetzt auszusetzen und fortzuschreiben. Ich denke, dass es durchaus für die Gemeinden ein großer Vorteil ist in der derzeitigen Situation. Die Gemeinden, das muss ich positiv sagen, haben vor allem in der Zeit des „*Shutdowns*“ bewiesen, wie man den Menschen helfen kann. Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister, die Gemeinderätinnen und Gemeinderäte, aber auch viele Ehrenamtliche und Freiwillige, die den Menschen Sicherheit gegeben haben, die Hilfen organisiert haben, die natürlich aber auch die Daseinsvorsorge von Wasserversorgung über Wasserentsorgung und vieles bereitgestellt haben. Man muss dafür wirklich ein ganz, ganz großes „*Danke*“ sagen. Zum Zweiten, es ist die Frage aufgetreten, Frau Kollegin Suchan-Mayr, und ich freu mich, du hast schon dazu gelernt, bei der letzten Landtagssitzung hast du noch gemeint, dieses Paket des Bundes mit 1 Milliarde Euro Hilfe für die Gemeinden ist ein Hohn. Davon habe ich heute Gott sei Dank nichts gehört, du hast dazugelernt, du hast aber gemeint weitere Maßnahmen zur Unterstützung sind erforderlich. Da geb ich dir völlig Recht. Ich glaube, es ist völlig klar, dass die Gemeinden sehr gefordert sind und weitere Maßnahmen notwendig sind. Nur eines, man muss auch bei der Ehrlichkeit bleiben. Ich bin nicht deiner Meinung, dass man mit gleicher Summe drüberfahren sollte in allen Situationen. Wir haben durchaus Gemeinden, die Betriebe haben, wo die Kommunalsteuer nach wie vor fließt. Wir haben Gemeinden, wo die Kommunalsteuer eingebrochen ist. Wir haben große Unterschiede. Wir wissen, dass im Finanzausgleich die Ertragsanteile natürlich sich linear aufgrund des Schlüssels letztendlich auswirken. Leider fließen die Finanzströme nicht mehr in der Höhe. Nur damit wir von der richtigen Größenordnung reden: Ich würde nicht sagen, es ist völlig egal, ob das Geld vom Bund oder vom Land kommt, sondern es geht schon darum, dass wir in der bisherigen Regelung auf Basis des Finanzausgleichsgesetzes unsere Zuordnungen und Forderungen haben. Es ist völlig richtig, dass die gesamte Summe des Finanzausgleiches, geschätzt, genau kann man es letztendlich jetzt auch noch nicht sagen für die nächsten zwei Jahre, da ist eine gewisse Unsicherheit dabei, aber die Prognose von allen Wissenschaftlern und Instituten heißt, es werden 1,6 Milliarden werden. Eine Milliarde ist jetzt vom Bund ersetzt worden. Und jetzt sich hier herzustellen, sagen, das ist alles viel zu wenig, das entbehrt insofern jeder Grundlage, denn wenn man sich die neuesten Zahlen anschaut, die Zahlen vom 30. September 2020, das ist nicht sehr lange her, sind die aktuellsten Zahlen des Bundes wie weit diese eine Milliarde bis jetzt ausgenutzt

wurde. Bis jetzt am meisten in Niederösterreich mit 13,3 %, nämlich mit 23 Millionen Euro. Es geht darum, liebe Damen und Herren, dass insgesamt die Summe von einer Milliarde österreichweit erst mit 74 Millionen ausgenutzt wurde. Das sind 7,5 %. Als österreichischer Gemeindebund mit 7,5 % Ausnützung des bisherigen finanziellen Angebotes des Bundes herzugehen und zu sagen, das ist alles nichts, wir müssen sofort eine neue Milliarde verhandeln, das entbehrt auch jeder Grundlage. Ich gebe jedem Recht der sagt, natürlich, die Gemeinden sind nicht die, die gleich sofort alles beantragen, weil sie sehr sorgsam planen in der Finanzwirtschaft, Gott sei Dank, daher ist auch der Zeitraum vorgesehen, dass die Gemeinden auch noch Zeit haben das auszunutzen. Deswegen gebe ich dir insofern Recht, dass weitere Maßnahmen gefordert sind, das ist keine Frage, aber zunächst müssen wir daran trachten, dass das bisherige Angebot, das seitens des Bundes und ich möchte sagen, wirklich ein sehr gutes ist, es ermöglicht Niederösterreichs Gemeinden 180 Millionen Euro vom Bund zu beanspruchen, dass dieses Geld auch tatsächlich abgeholt wird. Zum Zweiten, zum blau-gelben Investitionspaket der Gemeinden. Der Kollege Hofer-Gruber stellt sich her und sagt, er hat nur 37 Millionen gesehen. Herr Kollege, ich muss ein bisschen Nachhilfe machen. Alleine der Umlagensatz für die Monate Juli/August hat 32 Millionen ausgemacht. Alleine die Interessentenbeiträge für den Tourismus, die ersetzt werden, sind alleine 10 Millionen. Da habe ich noch gar nicht die 4,5 Millionen für die Kinderbetreuungen genommen, noch gar nicht die 5 Millionen Landesfinanzsonderaktion für interkommunale Projekte, noch gar nicht die 8 Millionen für den Ausbau der Radwege, um nur einige Dinge zu nennen. Ich möchte gar nicht zu sehr ins Detail gehen. Aber sich herzustellen „*ich finde nur 37 Millionen*“, dann hast du offensichtlich den Balken im Auge und die Realität nicht gesehen, Herr Kollege. (*Abg. Dr. Michalitsch: Bravo! – Beifall bei der ÖVP.*) Zu all diesen Fragen die in der Bewältigung der Situation geholfen haben, ist neben der Gemeinde auch zu betonen, dass die regionale Wirtschaft, die regionalen Wirtschaftskreisläufe und die Landwirtschaft einen großen Beitrag geleistet haben. Die Landwirtschaft, die wirklich als systemrelevant eingestuft ist und die Landwirtschaft, die auch in jenen Zeiten hilft, wo Quarantäne besteht, die Arbeit im Stall und am Feld gemacht werden muss. Ich weiß, da hat es unterschiedliche Zuordnungen mancher Bezirkshauptmannschaften gegeben, denke das ist geklärt, aber diese Aufgabe ist zu erfüllen und wurde von der Landwirtschaft auch bravourös erfüllt. Man muss sagen, dass in Niederösterreich oder in Österreich jeder vierte landwirtschaftliche Betrieb sich in Niederösterreich befindet, jeder fünfte Arbeitsplatz direkt oder indirekt von der Landwirtschaft abhängig ist. Dann ist das, glaube ich, auch eine ganz, ganz großartige Leistung von der Bevölkerung der Landwirtschaft. (*Beifall bei der ÖVP.*) Dankeschön. Liebe Damen und Herren, was haben wir gelernt aus der Krise? Oder welche Schlüsse können wir ziehen aus dieser Krise? Ich denke, einer ist wohl der Wesentlichste: Die Regionalität wird und muss an Bedeutung gewinnen. Liebe Damen und Herren, die Dinge des täglichen Lebens, die

Nähe von Produzenten und Konsumenten ist ganz einfach wichtig, um vor allem die Versorgungssicherheit zu gewährleisten und andererseits ist es schonend fürs Klima. Das heißt, es gibt sehr viele Punkte, die in diesem Zusammenhang sehr, sehr positiv zu erwähnen sind. Es hat jede Region, ich sehe das immer so, die Regionalität, ob es die Viertel sind oder die gemeindeübergreifende Zusammenarbeiten oder landesweite Aktivitäten, das ist das eine, wo die Dinge des täglichen Lebens hergestellt werden müssen und die Versorgungssicherheit gegeben sein muss. Die zweite Region ist die Bundesebene. Die hat natürlich die Aufgabe einerseits Gesundheitsversorgung sicherzustellen mit den Ländern, gemeinsam das Gesundheitssystem, wo täglich der Gesundheitsminister vor Fernsehen tritt, um die Leute zu informieren bis hin zur Infrastruktur und der Daseinsvorsorge, die auch der Bund hier zu machen hat. Es geht schon auch darum, wenn wir Regionalität stärken wollen, dass wir vor allem in Europa auch schauen, dass der Welthandel ein bisschen in den Griff bekommen wird. Nämlich insofern die Gegnerschaft zu Mercosur, glaube ich, war ganz, ganz wichtig, weil es kann nicht gehen, liebe Damen und Herren. Wir brauchen kein Rindfleisch von Rinderfarmen, die in brandgerodeten Regenwaldgebieten erzeugt werden. Wir brauchen auch kein Soja von brandgerodeten Regenwaldgebieten. Es wird einfach darum gehen, ob es eine europäische Eiweißstrategie ist oder eine europäische Überlegung einer europäischen Wirtschaftspolitik zur Versorgungssicherheit werden viele Maßnahmen in diesem Zusammenhang ganz einfach notwendig sein. Ich meine daher, dass Europa zur Stärkung der Regionen und zur Stärkung der Eigenständigkeit es auch brauchen wird, dass einerseits das von mir angesprochene Thema Agrarprodukte-Erzeugung, Import ja oder nein die Frage gelöst wird, dass zum anderen vor allem aber auch die Frage gelöst wird, soll Google und Facebook die Welt auch nachhaltig ständig alleine beeinflussen oder dass zum Dritten, vor allem wenn ich die Banken hernehme, die Ratingagenturen sich auch nicht in Europa befinden sondern in Übersee. Ich denke, dass all diese Fragen und viele mehr natürlich ganz einfach auch bei der zukünftigen europäischen Verantwortung wahrgenommen werden sollen. Gerade diese europäische Verantwortung, da geht es mir darum die Dinge zwar global zu sehen, aber vieles davon auch in der regionalen Verantwortung umzusetzen. Ich denke daher, die europäische Handelspolitik braucht dringend eine Neuausrichtung, um das Klima zu schützen und die regionalen Wirtschaftskreisläufe zu stärken. Liebe Damen und Herren, letztendlich geht es auch um eine gewisse Kraft, die Dinge umzusetzen. Lernen aus der Krise. Der Finanzlandesrat hat letztes Mal gemeint, diese Resilienz ist so wichtig für uns. Was heißt denn Resilienz? Es heißt ganz einfach, dass die psychische Widerstandskraft und die Fähigkeit schwierige Lebenssituationen ohne nachhaltige Beeinträchtigung zu überstehen ist. Ich denke genau diese Resilienz sollten wir mitnehmen, diese Kraft sollten wir mitnehmen, um die Aufgaben der Zukunft entsprechend zu lösen. Dazu brauchen wir auch den Mut und die Leistungsfähigkeit. Daher

möchte ich abschließend drei Dinge für mich als wichtig für die Zukunft darstellen: 1. Regionale Wirtschaftskreisläufe stärken. 2. Erneubare Energie. Die Selbstversorgung zu erhöhen und krisensicherer in der regionalen Versorgung zu sein. Photovoltaik und vieles mehr. 3. Die Glasfaser als Chancengerechtigkeit für den ländlichen Raum zu realisieren. Da brauchen wir neben den vielen Aktivitäten des Landes Niederösterreich, nÖGIG usw, brauchen wir das Verständnis des Bundes, dass die Glasfaser, unsere Landeshauptfrau hat das auch so formuliert, als Daseinsvorsorge für die Menschen gesehen wird. Hier erwarte ich mir auch entsprechende Aktivitäten des Bundes. Liebe Damen und Herren, ich denke, das Budgetprogramm und das Nachtragsbudget 2021 und natürlich auch das Konjunkturprogramm sind eine wichtige Basis dafür, um die Leistungsfähigkeit des Landes zu erhalten und um den Menschen in dieser schwierigen Situation zu helfen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu einer tatsächlichen Berichtigung hat sich der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS gemeldet.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrtes Präsidium! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hohes Haus! Der Kollege Moser hat mir gerade unterstellt, ich hätte bei meinem Redebeitrag nicht anständig recherchiert. Die Zahl von 37 Millionen für die Gemeinden habe nicht ich selbst herausgefiltert, sondern die stammen aus einem Gespräch mit dem Herrn Landesrat Schleritzko und seinen Mitarbeitern. Ich habe gefragt: „*Wie viel ist denn für die Gemeinden genau drinnen?*“ Er hat mir diesen Betrag gesagt. Wenn er nicht stimmt, wenden Sie sich bitte an ihn. *(Unruhe bei Abg. Karl Moser.)* Die Recherchen der Frau Suchan-Mayr gehen eigentlich in die selbe Richtung. Ob das jetzt 20 Millionen mehr oder weniger sind, spielt hier, glaube ich, nicht die Rolle. Danke. *(Abg. Karl Moser: Hätt i, war i.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

Abg. Mag. Collini (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Kollegenschaft! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir sind jetzt beim Bereich Bildung angelangt. Als ich in diesem Nachtragsbudget im Bereich Bildung nachgesehen habe, konnte ich kaum glauben, was ich da sehe bzw. was ich da nicht sehe. Ich kann es kaum glauben, dass wir in Zeiten einer Krise, die die Probleme, die wir im Bildungsbereich haben, so augenscheinlich zu Tage gebracht hat, dass wir in Zeiten dieser immensen Herausforderungen an unseren Schulen kein zusätzliches Budget für die Bildung unserer Kinder haben. Da stellt sich für mich schon die Frage, sehr geehrte Landesregierung, wie sehr Ihnen die Chancen unserer Kinder tatsächlich am Herzen liegen? Denn Sie wissen doch, dass die Bildungsschere in der langen Phase des Homeschoolings noch weiter

aufgegangen ist. Sie wissen doch, dass wir in dieser Zeit hunderte Kinder nicht erreicht haben. Sie wissen doch, dass die Schulen, was die digitalen Erfordernisse anbelangt, schlecht aufgestellt sind. Doch das Einzige, das man zum Thema Investition in die Bildung im Nachtrag findet, das befindet sich im Prosa-Text, und das ist eine Zeile. Diese Zeile selbst ist schwer irritierend, sage ich Ihnen. Es steht auf Seite 5 und ich zitiere (*liest:*) „*Schule: Ankauf von bis zu 1.000 Laptops durch den NÖ Schul- und Kindergartenfonds und Verleih den Schulen.*“ Warum bin ich so irritiert? Was heißt denn das nun? Wurden jetzt, wie von unserer Frau Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister medial kommuniziert, 1.000 Laptops angeschafft oder doch nicht? War das wirklich schon alles für die über 111.000 niederösterreichischen PflichtschülerInnen? Im Ernst? Ein Laptop pro Schule wäre das? Die Pandemie ist noch lange nicht vorbei, sondern ganz im Gegenteil. Das „*Distance Learning*“ wird uns noch lange Zeit begleiten und hier nicht zu investieren, halte ich gelinde gesagt für grob fahrlässig. (*Unruhe bei Abg. Kainz und Abg. Weninger.*) Die Schulen und die Pädagoginnen sind offensichtlich nicht nur alleine gelassen in diesem Chaos, sie sind offensichtlich ganz vergessen. Vergessen sind offensichtlich auch die vielen Kinder, die jetzt straucheln. Ich kann Ihnen aus Gesprächen aus der Nachhilfebranche berichten: Das sind nicht nur Kinder aus bildungsfernen Schichten, die dem Unterricht jetzt nicht mehr folgen können, weil die „*Distance Learning*“-Phase so lang war. Diese Kinder haben wenigstens noch das Glück, dass die Eltern sich einen Nachhilfeunterricht leisten können. Doch viele können das nicht. Und die bekommen offensichtlich keine Unterstützung von Ihnen. Sie sind die Politikerinnen und Politiker „*in charge*“. Wir haben einen Antrag dazu eingebracht hier verstärkt in die schulische Förderung zu gehen. Werte ÖVP, Sie haben diesen Antrag abgelehnt. Ebenso wie Sie übrigens abgelehnt haben bei der Bildung nachzuschauen, wenn es um die Anfragebeantwortung von Ihrer Kollegin Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister geht. Unsere Anfragebeantwortung hat ein wichtiges Thema umfasst, nämlich einen Rechnungshofbericht zur Lesekompetenz der niederösterreichischen Schülerinnen und Schüler. Da hat es viele Empfehlungen des Rechnungshofes gegeben direkt an das Bundesland Niederösterreich. Dass die Frau Teschl-Hofmeister dann sagt, sie ist nicht zuständig, es ist eigentlich unfassbar, dass Sie das zulassen. Man darf auch noch ergänzen, dass der Herr Präsident Wilfing uns geraten hat, nachdem wir mit den Anfragebeantwortungen über weite Strecken nicht zufrieden sind, dieses Instrument zu nutzen, da muss man auch sehen, dass Sie hier nicht mitgegangen sind. Das hat es ewig schon nicht gegeben. Das zeigt auch, was Sie für eine Einstellung zur Debatte und zur Demokratie haben. Sehr geehrte Landesregierung, ich komme wieder zurück zum Bildungsthema und zum Budget. Ich kann Ihnen grundsätzlich nur sagen, es geht hier im Bereich Bildung schon lange nicht mehr um Parteipolitik. Es geht um die Chancen und die Zukunft unserer Kinder, die jetzt auf dem Spiel stehen. Ich fordere Sie auf: Tun Sie etwas! (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu einer weiteren tatsächlichen Berichtigung hat sich die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr von der SPÖ gemeldet.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Danke! Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Ich darf hier nochmal kurz ausführen zu den angesprochenen 37 bzw. 45,5 Millionen Euro frisches Geld, das aus dem NÖ Gemeindepaket kommt. Von diesen 836,5 Millionen Euro sind, und diese Unterlage hat auch der Kollege Moser, weil er ja auch genauso in der Gemeindebundsitzung war, wie ich. Du wirst es wahrscheinlich nicht hinterfragen oder in Frage stellen. Die Verdopplung der Obergrenze von Kassenkrediten mit rund 380 Millionen Euro, die Stundungsmöglichkeit von kommunalen Darlehen mit 185 Millionen Euro, die Umschichtung bei den Gemeindebedarfszuweisungsmitteln, also die den Gemeinden eigentlich zufallen sollten, von 212 Millionen Euro, die angesprochene Radwegförderung von 8 Millionen Euro werden 50:50 aus dem Budget des Landes und der Gemeindebedarfszuweisungsmittel aufgebracht. Das heißt, davon frische Landesmittel

Zweiter Präsident Mag. Karner: Frau Abgeordnete, ist das ein Debattenbeitrag oder eine tatsächliche Berichtigung?

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): so hier im Gemeindebund 45,5 Millionen Euro, 22 Millionen Landesgeld für den Sozialbereich, 10 Millionen Euro angesprochene

Zweiter Präsident Mag. Karner: Haben Sie die tatsächliche Berichtigung schon gemacht, Frau Abgeordnete? Ich bitte darum, denn sonst würden wir die Zeit mitlaufen lassen. Bitte.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): ja, ich erkläre gerade was beinhaltet ist.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Sie können sich ja genauso zu einem Debattenbeitrag melden.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Diese 10 Millionen Tourismusinteressentenbeiträge, 4,5 Millionen Euro Unterstützung zur Kinderbetreuung, 4 Millionen Euro Förderung Rad- und Gemeindewege, 5 Millionen Euro für die interkommunale Infrastruktur und Projekte. (*Unruhe bei Abg. Karl Moser und Abg. Kainz – Unruhe bei der ÖVP.*) Das ist das frische Geld.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Frau Abgeordnete, ich darf Sie jetzt wirklich dringend bitten: Sie können sich auch zu einem Debattenbeitrag melden. Das wird der Redezeit angerechnet. Ich denke, die SPÖ hat genug Redezeit, dass Sie sich auch zu einem Debattenbeitrag melden können, Frau Abgeordnete.

Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ): Danke! Ich habe erklärt, was das frische Geld ist und woher die anderen Mittel kommen. Dankesehr! *(Beifall bei der SPÖ. – Unruhe im Hohen Hause.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Georg Ecker, GRÜNE. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Erklärt ihr, wie das geht! Ich habe es heute schon gemacht. Mir glaubt man ja nichts.)*

Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Herren Landesräte! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich werde in meinem Beitrag zur Bildung Stellung nehmen und dann noch zur Wirtschaft, weil es hier Analogien gibt. Zunächst aber möchte ich mit dem Bildungsthema beginnen. Wir sind uns, glaube ich, alle einig, dass der Corona-Lockdown in diesem Frühjahr eine große Belastung für Schülerinnen und Schüler, für Lehrerinnen und Lehrer, für alle, die im Schulbetrieb, im Kindergartenbetrieb tätig sind, aber natürlich auch für viele Eltern war, und dass dieser Corona-Lockdown auch eine Reihe an Schwächen in unserem Schulsystem aufgezeigt hat. Eine dieser Schwächen ist, dass es noch immer keine flächendeckende Ausstattung gibt mit Schulsozialarbeit, mit Schulpsychologinnen, Schulpsychologen. Das ist etwas, was wir seit vielen, vielen Jahren fordern, was jetzt auch in der Bundesregierung umgesetzt werden wird, aber eben bis jetzt noch nicht umgesetzt wurde. Das ist etwas, wo auch das Land vor vielen Jahren schon zumindest einen kleinen Beitrag geleistet hat und wo das Land auch seinen Beitrag leisten könnte, um hier die Versorgung der Schulpsychologie und Schulsozialarbeit sicherzustellen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Es zeigen sich aber in anderen Bereich noch viel eklatantere Versäumnisse der letzten Jahre, wenn nicht Jahrzehnte. Das ist im Bereich der Digitalisierung. Ich beginne mit der digitalen Grundbildung von Lehrkräften. Wie sich herausgestellt hat, das habe ich auch in vielen Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern festgestellt, hat es Lehrkräfte gegeben und die gibt es sicherlich immer noch, die hier nicht in die Lage versetzt worden waren, ein digitales Angebot für ihre Schülerinnen und Schüler zu schaffen. Da ist nicht den Lehrkräften, den Lehrerinnen und Lehrern die Schuld zu geben, sondern in der Ausbildung der Lehrkräfte hätte hier angesetzt werden müssen, in der Fortbildung der Lehrkräfte hätte hier angesetzt werden müssen. Das ist leider viele, viele Jahre verabsäumt worden und nicht passiert. Auch in der digitalen Grundbildung von SchülerInnen, ich weiß, es gibt da Fortschritte, ich weiß, es ist im Lehrplan enthalten, aber viele Schülerinnen und Schüler, die heute in die Schule gehen, haben diese Grundbildung in der Digitalisierung noch nicht erhalten und hatten entsprechende Probleme im Unterricht in diesem Frühjahr. Auch diese Rückmeldung habe ich direkt von den Betroffenen erhalten. Ein großes Problem. Wir haben es mehrfach hier diskutiert in der Corona-Krise. Umso bedauerlicher finde ich, dass das nicht berücksichtigt ist im Budget, zumindest in diesem Nachtragsbudget, die digitale Ausstattung von Schulen. Es ist noch immer so, dass viele

Schulen keinen adäquaten Internetzugang haben. Es ist noch immer so, dass es oft kein WLAN gibt und auch die Präsentationsmöglichkeiten aus dem letzten Jahrzehnt, wenn nicht letztem Jahrhundert sind, Stichwort: Overheadprojektor. Und letztlich auch die digitale Ausstattung der Schülerinnen und Schüler mit Endgeräten, das wurde schon angesprochen. 1.000 Geräte sind hier sicherlich nicht genug. Es ist ein kleiner Fortschritt im Vergleich zum Frühjahr. Ich darf erinnern, da wurde hier gesagt, dass die Kinder und Jugendlichen eh alle Handys haben und dass das ausreichen würde, wenn sie auf diesen kleinen Endgeräten ihre Hausaufgaben machen. Auch hier wissen wir von den Schülerinnen und Schülern, von den Eltern, von den Lehrkräften, dass diese Handys nicht ausreichen, um dem Unterricht in digitaler Form im „*Distance Learning*“ folgen zu können. Das ist ein Riesenversäumnis und das wird mit diesem Budget nicht behoben. Das ist eine Katastrophe für die Zukunft. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Deshalb möchte ich hier einen Resolutionsantrag einbringen, der genau diese Punkte zum Thema hat betreffend Digitalisierung an Niederösterreichs Schulen. Der Antrag lautet *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, in ihrem Wirkungsbereich liegende Maßnahmen zu ergreifen, um insbesondere

- eine grundlegende digitale Ausbildung von allen Lehrkräften sicherzustellen;*
- eine Internetverbindung mit ausreichender Bandbreite und WLAN an allen niederösterreichischen Schulen herzustellen und*
- alle Schülerinnen und Schüler, die sich kein geeignetes Endgerät (PC, Laptop mit Drucker) für einen Distanz-Unterricht leisten können, mit solchen Endgeräten auszustatten.“*

Das sind Investitionen in die Zukunft, die wir jetzt brauchen, die wir zu diesem Zeitpunkt brauchen, eigentlich schon viel länger gebraucht hätten. Daher bitte ich Sie diesem Antrag Ihre Zustimmung zu erteilen.

Versäumnisse, und hier komme ich zur Analogie zur Wirtschaft, gibt es nicht nur an den Schulen im Bereich der Digitalisierung sondern ganz eklatant auch in der generellen Ausstattung der Menschen in Niederösterreich mit einer adäquaten Internetverbindung. Besonders äußert sich das im ländlichen Raum. Dort äußert sich das im Bereich der Wirtschaft und im Bereich der Arbeitskräfte ganz besonders. Die digitale Infrastruktur, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist die Infrastruktur der Zukunft. Es ist keine Waldviertelautobahn. Es sind keine Schnellstraßen. Es ist die Glasfaser. Das ist die Infrastruktur der Zukunft, in die wir investieren müssen und die fehlt

den Betrieben im ländlichen Raum in Niederösterreich. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Ich erkenne an, dass es Schritte in die richtige Richtung gibt, dass eine Breitbandinitiative gestartet wurde, dass das auch wieder hier im Nachtrag, im Konjunkturpaket enthalten ist. Das einzige Problem neben dem, dass es viel zu spät ist, ist, dass es viel zu wenig ist. Digitale Infrastruktur ist ein Bereich, das zeigen Studien aus der Wissenschaft, aus der Wirtschaftsforschung, wo jeder Cent, der heute dort investiert wird, innerhalb von sechs Jahren zurückverdient wird. Innerhalb von sechs Jahren schaffen wir es, das Geld, das wir dort investieren, wieder zurückzuholen. Ja wann, wenn nicht jetzt investieren wir in diese digitale Infrastruktur der Zukunft? Weil das schafft noch dazu die Arbeitsplätze, die es jetzt bräuchte. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Also viel zu wenig im Konjunkturprogramm. Was überhaupt fehlt in diesem Konjunkturprogramm ist: Die größte Krise, die derzeit hier herrscht, da ist die Corona-Krise, verzeihen Sie mir den Ausdruck, ein „*Lercherlschas*“, wenn wir uns die Klimakrise ansehen. Und hier ist nichts zu finden in diesem Konjunkturprogramm. Nichts! Keine gezielten Investitionen in die Transformation der Wirtschaft in Richtung Klimaneutralität. Ein Konjunkturprogramm im Jahr 2020, in dem das Wort Klima kein einziges Mal vorkommt, hat dieses Wort nicht verdient, meine sehr verehrten Damen und Herren, und dem können wir GRÜNEN nicht zustimmen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Denn auch hier gilt, wie bei der digitalen Infrastruktur, jeder Cent, den wir heute investieren in den Klimaschutz, in die Abwendung der Klimakrise, den sparen wir uns zukünftig mehrfach. Wir sparen ihn uns, weil wir jetzt Arbeitsplätze schaffen, krisensichere Arbeitsplätze, Arbeitsplätze der Zukunft in den Zukunftstechnologien, wir haben weniger Arbeitslose, wir haben weniger Strafzahlungen in Zukunft, die aufgrund des erhöhten CO₂-Ausstoßes entstehen werden. Wir haben weniger Importe von Öl und Gas aus dem Ausland, aus Saudi-Arabien, aus Russland und damit mehr Geld im Land zur Verfügung. Wir sind vorne dabei bei den Zukunftstechnologien und wir tragen dazu bei diese Klimakrise zu lösen und größeren Schaden abzuwenden. Dort müssen wir investieren. Wir müssen in Bildung investieren, in Breitband, in Klimaschutz, denn damit meistern wir, davon bin ich überzeugt, nicht nur die Corona-Krise, sondern dann packen wir endlich auch die Klimakrise gemeinsam an. Dort müssten wir hin im Land Niederösterreich. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Karl Moser von der ÖVP. *(Abg. Ing. Huber: Macht euch das aus! – Unruhe bei Abg. Präs. Mag. Renner und Abg. Kainz.)*

Abg. Karl Moser (ÖVP): Liebe Damen und Herren! Ich möchte nur ganz kurz darauf Bezug nehmen auf die Kollegin Suchan-Mayr. Niemand hat gesagt, dass die 840 Millionen frisches Geld des Landes sind. Wenn man sich die Nettoneuverschuldung anschaut alleine für das heurige Jahr,

dann würden die ganzen 840 Millionen alleine für die Gemeinden aufgehen. Ist überhaupt keine Frage. Das Land hat ja auch große Aufgaben zu bewältigen. Aber um was geht es uns? Es geht uns darum, und das habe ich auch deutlich dargestellt, einerseits um den Gemeinden wirklich auch zu helfen. Thema Radweg, du hast es angesprochen, 50:50 Finanzierung. Hier helfen wir den Gemeinden, wenn das Eigenkapital nicht vorhanden ist, zumindest das Kippparkett des Bundes auch auszulösen, um dort Geld zu beanspruchen. Wir helfen den Gemeinden auf vielerlei Instrumente. Wir haben damit den Gemeinden sozusagen Instrumente oder einen Arbeitskoffer in die Hand gegeben. Natürlich hängen damit auch z.B. Kassenkredite zusammen. Natürlich hängen damit auch andere Darlehen zusammen, die man strecken kann und vieles mehr. Es wird also notwendig sein an vielen Schrauben und Hebeln zu drehen, damit wir diese Situation meistern können. Sich einfach hier herzustellen und zu sagen, alles wird der Bund machen können – es hat auch der Bund keinen Bankomat, der im Himmel befüllt und auf Erden entnommen wird. Wir müssen hier die Gesamtverantwortung wahrnehmen. Da geht es schon auch darum, weil du die Umschichtung angesprochen hast, um die Effizienz zu steigern. Es geht darum, dass wir gerade wo die Liquiditätsstärkung notwendig ist mit 52 Millionen, natürlich Geld, das an sich schon vorhanden ist, aber das wir effizienter einsetzen wollen, damit gerade in dieser Krise diese schwierige Situation für die Menschen auch bewältigbar ist. Deswegen glaube ich, der Staat, das sind wir alle. Und wenn alle Gebietskörperschaften zusammenhelfen um eine Lösung zu finden aus dieser Krise gut herauszukommen, um den Menschen zu helfen, dann werden wir es gemeinsam schaffen. Danke. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Vesna Schuster von der FPÖ.

Abg. Vesna Schuster (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landesrat! Geschätzte Abgeordnete! Sie gilt international als Erfolgsmodell. Viele andere Länder versuchen seit Jahren das System zu kopieren. Die Rede ist von der Lehre. Aber der Ausblick für den Lehrstellenmarkt ist düster. Corona-bedingt, ja auch, zum Teil. Hauptsächlich aber durch die nicht gerechtfertigten, überzogenen Corona-Maßnahmen der türkis-grünen Regierung. Manche dieser Maßnahmen machen arbeitslos. Man spricht gerne über die Insolvenzstatistik, in welcher zu lesen ist, dass es trotz Corona weniger Firmeninsolvenzen gab als im Vorjahr. Was man aber sehr gerne verschweigt, ist die Tatsache, dass viel mehr Dienstnehmer in den ersten drei Quartalen 2020 ihren Arbeitsplatz durch Firmenpleiten verloren haben im Vergleich zum Vorjahr. In diesem ganzen, von der Regierung produzierten, Corona-Wahnsinn hat man leider auf junge Menschen vergessen. Es fängt bei den Kindergartenkindern an, wo man schon bei einmal husten abgeholt werden muss, geht weiter zu den Schülern, wo sich niemand mehr auskennt: Wer darf zum

Unterricht, wer nicht? Wer muss getestet werden, wer nicht? Gibt es Homeschooling, gibt es es nicht? – und zieht sich bis hin zu den Lehrlingen. Berufsschulen wurden und werden zum Teil geschlossen. Manche stellen auf „*Long Distance Learning*“ um, andere nicht. Im Gegensatz zum Maturanten konnten viele Lehrlinge ihre praktische Lehrabschlussprüfung nicht ablegen. Viele konnten und können ihre Lehre gar nicht beginnen. Einen Start ins Erwerbsleben, an dem man gleich zu Beginn mit Arbeitslosigkeit konfrontiert ist, so einen Berufseinstieg wünschen wir uns sicher nicht für unsere Jugend. Besonders, da aus Untersuchungen bekannt ist, dass Unterbrechungen im Erwerbsleben lange nachwirken. Berufspraktische Wochen von Schülern an polytechnischen Schulen werden der Reihe nach abgesagt. Es gibt heuer deutlich weniger Jugendliche, die eine Lehre beginnen. Ende September waren um 9,1 % weniger Lehrlinge im ersten Lehrjahr als 2019. Auf WKO.at findet man einen Bericht vom 12. Oktober mit dem Titel (*liest:*) „*Trotz Corona - Zahl der Lehrbetriebe in Niederösterreich gestiegen.*“ Das klingt ganz gut, oder? Es klingt nur so, denn die Zahlen sind nicht berauschend. Ja, die Anzahl der Lehrbetriebe ist um 22 gestiegen. Aber die Zahl der Lehranfänger in niederösterreichischen Unternehmen ist mit Ende September im Vergleich zum Vorjahr um 529 zurückgegangen. Zwischen Mai und September dieses Jahres traten rund 300 Lehrlinge weniger zur Lehrabschlussprüfung als 2019. Somit ist der vorhin genannte Titel nichts wert. Schön reden ist hier fehl am Platz. Es darf nicht vergessen werden, dass die jetzt nicht ausgebildeten Lehrlinge die fehlenden Fachkräfte von morgen sind. Statt Fachkräfte aus anderen Ländern zu holen sollten wir uns bemühen unsere Jugendlichen auszubilden und zu „*top*“ Facharbeitern zu machen. Besonders hart getroffen hat es, wenig überraschend, den Fremdenverkehr. Dort machte im Juni der Anstieg der Lehrstellensuchenden gegenüber dem Vorjahresmonat 22,5 % aus. Zugleich ging die Anzahl an offenen, sofort verfügbaren Lehrstellen um 33,3 % zurück. Die verordneten Maßnahmen in Gastronomiebetrieben sowie die Nachfrageausfälle im Tourismus haben leider dazu geführt, dass besonders in dieser Branche viele Lehrverhältnisse aufgelöst wurden. Der Corona-Lehrlingsbonus hat für Unternehmen einen Anreiz geschaffen. Damit kann man wahrscheinlich auch die 22 Lehrbetriebe mehr in Niederösterreich erklären. Dieser Einmalbonus für Betriebe, die während der Krise Lehrlinge einstellen, sieht 1.000 Euro bei Beginn der Lehre und 1.000 Euro bei Beibehalt nach der Probezeit vor. Leider endet der Lehrlingsbonus mit 31. Oktober 2020, also in 10 Tagen. Die Krise ist aber noch nicht beendet. Unternehmer kämpfen ums Überleben und junge Menschen genauso. Sie brauchen eine sichere Lehrstelle und eine gute Ausbildung. Und unser Land braucht weiterhin gut ausgebildete Facharbeiter. Es ist wichtig jetzt entgegenzusteuern und den Lehrlingsbonus für Betriebe in Niederösterreich zu verlängern. Wer die Jugend jetzt im Stich lässt, riskiert eine Generation voller Leid und ohne Perspektiven. Daher stelle ich folgenden Antrag der Abgeordneten Schuster, Landbauer, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Teufel zum

Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich mit der Ltg.-1278/V-8/15 betreffend 2.000 Euro Lehrlingsbonus für niederösterreichische Betriebe. *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für einen Lehrlingsbonus für Unternehmen im Ausmaß von 2.000 Euro bis Ende 2021 aus.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert, die Finanzierung für einen Lehrlingsbonus für Unternehmen im Ausmaß von 2.000 Euro bis Ende 2021 sicherzustellen.“*

Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Kathrin Schindele von der SPÖ.

Abg. Schindele (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Bildung ist der entscheidende Faktor, wenn es darum geht den Herausforderungen der zukünftigen Welt entgegenzutreten. Dem entsprechend hoch ist daher auch der Wert der Bildung anzusiedeln. Investitionen in die Bildung sind Investitionen in die Zukunft eines Landes. Eine gute und fundierte Ausbildung eröffnet Möglichkeiten für gut bezahlte Arbeitsplätze. Faire und hohe Gehälter schaffen eine hohe Kaufkraft in der Bevölkerung. Diese Kaufkraft kurbelt die Wirtschaft an und sichert Arbeitsplätze. Diese Sicherung der Arbeitsplätze und der Wirtschaftsstandorte wirkt sich wiederum positiv auf den Wohlstand eines Landes aus, welches dann wieder mehr in seine Bildung, in seine Bildungsstätten, in seine Zukunft investieren kann. Wir sehen hier also einen Kreislauf, der Bildung eigentlich unbezahlbar macht und den Wert von Bildung unvorstellbar weit oben ansiedelt. Wir können also einen engen Zusammenhang zwischen Bildung und Wohlstand feststellen. Bildung muss daher für uns alle sehr wertvoll sein und für wertvolle Dinge darf ruhig, wenn es um die Zukunftssicherung geht, viel Geld ausgegeben werden. Im heutigen zur Diskussion stehenden Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich für die Finanzjahre 2020 und 2021 den Bildungsbereich betreffend findet man zusätzliche Aufwendungen für diesen Bereich. Aufwendungen, die wir in der jetzigen herausfordernden Zeit sicher brauchen, um den Schulalltag jetzt am Laufen zu halten. Aufwendungen, die ein erster Schritt in die richtige Richtung sind. Aufwendungen mit denen man aber sicher auf lange Sicht gesehen nicht das Auslangen finden wird. Es ist noch gar nicht so lange her, dass wir alle hautnah miterlebt haben, wie von einem Tag auf den anderen unser aller

Alltag verändert wurde. Besonders im Bildungsbereich waren die plötzlich eintretenden Veränderungen durch Covid-19 bedingt groß. Wir haben gesehen, dass wir im Bildungsbereich noch lange nicht zukunftsfit sind, vor allem, wenn ich an die Zeit des Homeschoolings denke. Fehlende leistungsfähige Endgeräte, stabile Internetverbindungen, ausreichende IT-Kenntnisse, anwenderfreundliche Programme, um nur ein paar Problemfelder zu nennen, die sich hier aufgetan haben. Wir haben auf alle Fälle sehr deutlich gesehen, dass es nicht nur aufrechte Bildungseinrichtungen, und derer haben wir viele in Niederösterreich, angefangen vom Kindergarten bis hin zu Universitäten, Fachhochschulen, Berufsschulen zukunftsfit auszustatten, sodass wir auch über den Tellerrand hinausschauen müssen und dass das Lernen ortsunabhängig stattfinden können muss. Unabhängig vom Alter, vom Schultyp, von Talent und Interessen, es geht immer darum, dass die beste Bildung für alle überall anzubieten ist. *(Beifall bei der SPÖ.)* Bildung macht uns zu kritikfähigen, freien und mündigen Menschen. Sie ist Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben und zur Emanzipation. Bildung ist die Basis für gesellschaftliche Teilhabe und damit heute mehr denn je für eine demokratische und solidarische Gesellschaft. Alle Menschen müssen ihr Recht auf Bildung, auf zukunftsfitte Bildung verwirklichen können. Rahmenbedingungen und Strukturen müssen daher so gestaltet sein bzw. umgestaltet werden, damit jeder – egal wann und wo – lernen kann. Jedes Kind ist gleich viel wert und kein Kind darf zurückgelassen werden. Die Zukunft unserer Kinder darf nicht von der sozialen Schicht, dem Geburtsort, dem Vermögen oder dem Einkommen der Eltern abhängen. Bildung darf nie ein Privileg der Besitzenden sein. Wir brauchen daher auch ein öffentliches, frei zugängliches inklusives Bildungssystem, das allen Kindern gleiche Chancen garantiert und bereits die Jüngsten individuell und bestmöglich fördert. Deshalb müssen als Maßnahme für ein chancengerechtes qualitativ hochwertiges Bildungssystem auch die ganztägigen Schulformen ausgebaut werden. Ganztägige Schulformen garantieren eine optimale Förderung der SchülerInnen in ihrer gesamten Entwicklung und unterstützen auch die Eltern bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Kein Kind muss mehr eine schwere Schultasche nach Hause schleppen, weil die öffentliche Schule der gemeinsame Ort ist, wo alle bestmöglich gefördert werden. Die Schule ist aber kein isolierter Ort zum Lernen, sondern ein offener Lebensraum. Ein Lebensraum, in dem es auch erlaubt ist Fragen zu stellen und ein Lebensraum, der auch bemüht ist Antworten zu geben. Ungewissheit und Chaos haben hier keinen Platz. Wir brauchen Klarheit und Transparenz. Meine sehr geschätzten Kollegen und Kolleginnen, Bildung ist ein Wert. Bildung ist Mehrwert. Bildung hat mehr Wert. Sämtliche technische Errungenschaften mit denen wir uns heute gerne umgeben, und derer sehe ich viele in diesem Hohen Haus, aber auch die hohen sozialen und gesellschaftlichen Standards, die unser Land so lebenswert machen, beruhen letztlich auf dem Ergebnis von Bildung und Wissen. Schon

allein deshalb müssen wir diesen Wert hochhalten und um jeden Preis auch und vor allem zukünftig fördern. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Margit Göll von der ÖVP.

Abg. Göll (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Auch ich werde meinen Redebeitrag zum Thema Bildung machen. Das Corona-Virus beschäftigt uns außerordentlich und das schon seit Monaten und hat unser Leben aller auf den Kopf gestellt. Die Auswirkungen spüren wir natürlich in allen Bereichen sei es im Gesundheitsbereich, in der Wirtschaft, im Alltagsleben aber natürlich auch im Bildungsbereich. Hier stehen wir vor enormen Herausforderungen, die wir nur gemeinsam bewältigen können, wenn wir zusammenhelfen, gemeinsam aus der Krise gehen und miteinander in die Zukunft starten. Das Land Niederösterreich hat auch für den Bildungsbereich für unsere Schulen, Kindergärten und Tagesbetreuungseinrichtungen ein umfassendes Förderpaket geschnürt. Dazu gehört zum einen eine einmalige außerordentliche Förderung zur Defizitabdeckung für entgangene Elternbeiträge von nicht betreuten Kindern während des „Lockdowns“. Somit konnte auch hier den Eltern unter die Arme gegriffen werden, eine Entlastung geschaffen werden, weil sie für die nicht in Anspruch genommene Betreuungsleistungen keine Elternbeiträge zu bezahlen hatten. Das Land Niederösterreich stellte mit einer Sonderförderung für private Kinderbetreuungseinrichtungen, Privatkindergärten und Horte zur Defizitabdeckung durch den Entfall von Elternbeiträgen hier eine besondere Unterstützung zur Verfügung. Diese Sonderförderung zum Ausgleich des Defizits hilft sowohl unseren Familien, aber auch den privaten Betreibern von Kinderbetreuungseinrichtungen und Tageseltern. Den Tageseltern wurde eine pauschale Sonderförderung für den Entfall von Elternbeiträgen von nicht betreuten Kindern für bis zu zwei Monate gewährt. Aber auch für die Ferienbetreuung in den Kindergärten wurden die Gemeinden bestens unterstützt. Da eine Kinderbetreuung durch Großeltern und Risikopersonen vermieden werden sollte und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf eine besondere Herausforderung darstellte, unterstützte das Land Niederösterreich die Gemeinden im Angebot bei der Ferienbetreuung. Das heißt, es gab diesmal durchgehende Ferienbetreuung, keine Schließzeiten in der vierten, fünften und sechsten Ferienwoche. Diese Ferienwochen wurden auch gut angenommen einerseits von den Kindern, denn es war ein sehr gutes Angebot, und wurden auch gut unterstützt seitens des Landes Niederösterreichs. Hier konnten sich die Gemeinden entscheiden entweder für zusätzliches Personal, das vom Land zur Verfügung gestellt wurde oder für eine spezielle finanzielle Sonderförderung pro Woche und Gruppe. Insgesamt nahmen 279 Gemeinden diese Sonderförderung in Anspruch und 169 Gemeinden meldeten den Bedarf einer

zusätzlichen Pädagogin. Dafür stellte das Land insgesamt 4,5 Millionen Euro zur Verfügung. Das ist genau Geld, das dort ankommt, wo es auch gebraucht wird, nämlich bei den Kindern und bei den Familien. Das Corona-Virus ist aber auch für alle Betroffenen im Schulbereich eine große Herausforderung. Der Schulbetrieb soll so normal wie möglich und so sicher wie möglich ablaufen. Die Schulen sollen auch bei roter Ampel offen bleiben. Ich glaube, eine offene Schule ist für unsere Schülerinnen und Schüler immer noch das Beste, physisch in einer Klasse sein zu dürfen. Da möchte ich jetzt schon auch auf meine Vorredner antworten: Unsere Kinder wurden in keiner Weise alleine gelassen. Weder bei der Ausstattung, noch bei der Betreuung. Und auch nicht von den Gemeinden, die auch in diesen Wochen wirklich sehr viel Unterstützungspersonal zur Verfügung stellen konnten und mussten. Aber auch für unsere Schulen gab es ein umfassendes Hilfs- und Unterstützungspaket. Alle niederösterreichischen Pflichtschulen und Landesschulen wurden mit ausreichend Schutzausrüstung und Handdesinfektionsmittel ausgestattet. Hier gilt besonderer Dank den Bediensteten der LAD-3 für die Besorgung der Schutzausrüstung. Der niederösterreichische Straßendienst und auch das Bundesheer waren hier im Einsatz und lieferten diese Gegenstände aus. In der Covid-Krise hat sich aber auch gezeigt, dass nicht alle Schülerinnen und Schüler von allgemeinbildenden Pflichtschulen die Möglichkeit haben zu Hause auf EDV-Ausstattung zurückgreifen zu können. Homeschooling wurde zum neuen Alltag für unsere SchülerInnen und Lehrer, doch so einfach war es dann doch nicht. Viele LehrerInnen konnten ihre Schüler auf diese Art nicht mehr erreichen und die Schüler konnten nicht am „Distance Learning“ teilhaben. Um hier auch allen Schülerinnen und Schülern diese Möglichkeit zu geben, wurden Laptops neu angeschafft, vorhandene Laptops eingesetzt. Auch von vielen Privaten und Gemeinden wurden Geräte zur Verfügung gestellt. Der niederösterreichische Schul- und Kindergartenfonds fördert nun die Erhalter von niederösterreichischen allgemeinbildenden Pflichtschulen zu 100 % für die zur Verfügungstellung von Laptops an die Schüler, die kein entsprechendes EDV-Gerät zur Verfügung haben. Aber auch bei den berufsbildenden Schulen gab es in dieser Zeit Veränderungen. Seit der Neuordnung 2017 für berufsbildende Schulen sind die Ziele klar definiert. Man will starke und konkurrenzfähige Schulstandorte schaffen, Synergien zwischen landwirtschaftlichen und gewerblich wirtschaftlichen Ausbildungen auch zulassen und die Pädagogik und Schwerpunktsetzung den heutigen Maßstäben der Landwirtschaft und Wissenschaft auch anpassen. Doch auch hier wirkte sich Covid aus. Um dieses Ziel erreichen zu können, müssen zusätzliche Forderungen wegen Bauverzögerungen und zusätzlicher Maßnahmen ergriffen werden. Je herausfordernder die Zeiten, desto wichtiger ist es verlässliche Partner an unserer Seite zu haben. Das Land Niederösterreich ist hier ein verlässlicher Partner. Insgesamt hat das Land Niederösterreich ca. 2 Milliarden Euro an Corona-Hilfen auf die Beine gestellt. Das Unterstützungspaket seitens des Landes ist eine wichtige Hilfe. Aber es braucht auch

Menschen, die zuhören und anpacken. Es gab auch große Unterstützung für unsere Bildungseinrichtung. Ich möchte hier auch an die verschiedenen Leitfäden erinnern, die für unsere Pädagoginnen und Lehrer von großer Bedeutung waren und auch sehr hilfreich sind. Ich habe von meinen Vorrednern jetzt auch nur gehört, was alles schlecht läuft. Dabei wird wie immer übersehen oder nicht aufgezeigt, was auch gut gelaufen ist in diesen Monaten und Wochen. Und das war eine ganze Menge. Dabei vergessen wir ganz auf die Pädagoginnen und Pädagogen, auf die Lehrerinnen und Lehrer, die trotz schwierigster Bedingungen, Umstände, Herausforderungen, Ängste aber auch Sorgen den Tagesablauf so normal wie möglich gemacht haben. Ich möchte aber auch die Unterstützung moderner Techniken für Kindergarten und Schulen durch die Gemeinden noch erwähnen. Wir Bürgermeister sind uns unserer Aufgaben sehr bewusst und wenn etwas gebraucht wird, kommen ohnehin die Pädagogen und die Lehrer auch zu uns und melden uns den Bedarf. Ich glaube, da sind wir uns einig, dass wir das Beste für unsere Kinder in der Gemeinde haben wollen, damit hier auch Bildung so modern wie möglich stattfinden kann. Ich möchte aber auch noch eine Anfrage zur Leseförderung machen. Lesen, wie wir wissen, ist natürlich eine wichtige Voraussetzung und muss natürlich auch gefördert werden. Aber hier darf ich zur Wortmeldung der Abgeordneten Collini kurz anmerken: Pädagogik im Bildungsbereich ist eine reine Bundessache und die Geschäftsordnung des Landtages sieht auch vor, dass das Anfragerecht nur die Landesverwaltung umfasst. Daher ist die Kritik an unserer Landesrätin Teschl-Hofmeister nicht nur inhaltlich falsch, auch unangebracht, sondern richtet sich auch von selbst. *(Abg. Mag. Collini: Es ist nicht nur um Bundesthemen gegangen sondern auch um Landesthemen.)* Abschließend, glaube ich, sind unsere wahren Helden zum einen unsere Kinder, aber auch unsere Schüler und unsere Pädagoginnen und Pädagogen und Lehrerinnen und Lehrer. Ich möchte mich bei diesen allen sehr herzlich bedanken für ihre Kreativität und ihr wirklich außerordentliches und besonderes Engagement für die Unterstützung unserer Kinder und Schüler. Denn nur gemeinsam werden wir diese Krise auch bewältigen. Mit Zusammenarbeit. Mit Zusammenhalt. Aber auch mit Zuversicht nach vorne. Herzlichen Dank. *(Beifall bei der ÖVP.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Martin Huber, fraktionslos.

Abg. Ing. Huber: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Bildung war jetzt ein großes Thema, ein langes Thema und es ist auch wichtig, dass wir über die Bildung, über die Zukunft unserer Jugend hier diskutieren, dass wir uns Gedanken machen, wie wir unsere Jugend unterstützen können und wie wir sie zu mündigen und kritischen Bürgern erziehen können. Das ist eine ganz, ganz wichtige Aufgabe. Der Landesrat Schleritzko ist jetzt leider nicht anwesend, aber noch nachträglich zu seinem Redebeitrag zu diesem Schuldenpaket,

das heute vorgestellt wurde: Er hat hier tausende, hundertausende Menschen, kritische Menschen die Entscheidungen dieser Bundesregierung, die das tägliche Corona-TV, die Medienberichte hinterfragen, die sich kritisch damit auseinandersetzen hier verunglimpft und beleidigt. Er hat sie Verschwörungstheoretiker und Staatsverweigerer genannt. Wenn man als kritischer Mensch, der Entscheidungen hinterfragt, als Verschwörungstheoretiker bezeichnet wird, dann darf ich mich auch zu dieser Gruppe zählen und mich selbst als Verschwörungstheoretiker bezeichnen. Denn es ist notwendig, dass Menschen, die Angst vor diesen Beschlüssen, Vorgaben dieser Regierung haben, die dieser Regierung kein Wort mehr glauben, dass diese Menschen zu Wort kommen, dass sie sich zu Wort melden und dass sie gegebenenfalls oder notwendigerweise auch auf die Straße gehen. Daher hier mein Aufruf oder meine Bitte: Seien Sie weiter kritisch! Hinterfragen Sie dieses Maßnahmenpaket, das in Land und Bund tagtäglich beschlossen wird, das uns tagtäglich durch diverse Medien mundgerecht aufgearbeitet wird. Wir müssen stolz sein auf unser Österreich und wir sind es. Unsere österreichischen Mitbürger sind es. Denn wir haben Österreich schon mehrmals befreit. Aber ich glaube, es ist auch jetzt wieder notwendig, dass wir uns von dieser, ich will jetzt nicht sagen Diktatur, aber dieser Meinungsbeschränkung, dieser Ausgangsbeschränkungen, die uns tagtäglich passieren, dass wir uns davor befreien, dass Österreich aufsteht und wieder ein freies Land wird. Daher nutzen wir die Möglichkeit am Staatsfeiertag nächsten Montag: Stehen wir auf für Österreich! Besuchen Sie die Demo in Wien. 12 bis 13 Uhr vor der Ärztekammer in Wien in der Weihburggasse 12 und ab 14 bis 17 Uhr vor der Staatsoper in Wien. Stehen wir auf gemeinsam für ein freies Österreich unter dem Motto: „*Statt der Leistungsschau für ein freies Österreich.*“ Aber zurück zum Budget: Bei der Präsentation durch Landesrat Schleritzko war man als langjähriges Mitglied des Landtages ehrlich versucht, sich an die Zeit von Landesrat Sobotka zurückzusehen. Denn er hat wenigstens, wenn er seine Schuldenpolitik hier verkauft hat, immer neue Wortkreationen wie strukturelles Defizit und dergleichen verwendet, um den Landsleuten die ÖVP-Showpolitik im Finanzwesen schmackhaft zu machen. Aber sind wir froh, dass er eine andere Aufgabe gefunden hat und sich jetzt in Bundesdingen engagiert. Nein, es ist natürlich eine schwierige Zeit hier Finanzpolitik in Zeiten dieser selbstgemachten Krise zu machen. Aber es ist auch (*Abg. Dr. Michalitsch: Was heißt selbst gemacht?*) eine eigene Wissenschaft, dass man hier manche Versäumnisse der Vergangenheit so schön und so schnell in diese Zahlen verpackt. Wir haben hier ein Nachtragsbudget präsentiert bekommen auf 29 Seiten, davon inklusive Deckblätter und Inhaltsverzeichnis hat der Kollege Hofer-Gruber schon angemerkt, eine Neuverschuldung von 1,2 oder 1,3 Milliarden Euro, ungefähr 1.000 Euro pro Niederösterreicher vom Baby bis zum Greis gerechnet, 2020 minus 847 Millionen, 2021 minus 770 Millionen Euro geplant. Was hat man in diesen 29, oder eigentlich sind nur 26 Seiten übrig geblieben, was hat man darin gelesen? Nicht ein Wort über mutig in neue Zeiten,

neue Visionen, gestalten wir die Zukunft. Nein, in jedem dritten Satz kann man fast sagen, kam das Wort Corona oder Covid vor. Das ist glaube ich nicht die Gestaltungsmöglichkeit, die man von der ÖVP Niederösterreich gewohnt ist, wo man doch immer wieder, auch wenn sehr viel Show dahinter war, man war es gewohnt, dass immer wieder auch neue Visionen entstehen. Die einzige Vision, die in den letzten Tagen bekannt geworden ist, sind die sogenannten Fahrradschnellwege durch Niederösterreich. Ich bin mir ziemlich sicher, dass Niederösterreich ein anderes Programm braucht als dass wir uns über Fahrradschnellwege unterhalten. Wir brauchen hier keine Showpolitik, wir brauchen einen kritischen Umgang mit der Politik des Bundes, (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) wir brauchen einen kritischen Umgang mit der Politik des Landes: Wir brauchen kein „Zurück in die Steinzeit“, wo jede Kritik am Land oder an Landespolitik, an bundespolitischen Vorgaben als Staatsverrat bezeichnet wird. Nein, wir brauchen eine Normalität, wo kritische Menschen sich äußern dürfen, wo wir kritisch diskutieren können, denn es geht uns allen um das Beste für dieses Land, um die beste mögliche Bildung, Ausbildung und wirtschaftliches Auskommen im Leben und dann im Endeffekt auch in der Pension, in der Pflege für unsere Mitmenschen. Das ist die Aufgabe der Politik hier diese Rahmenbedingungen sicherzustellen. Nutzen wir die Krise. Es gibt viele Möglichkeiten einige verfahrenere Wege zu verändern. Sperren wir Österreich wieder auf anstatt die Bürger einzusperren.

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau dritte Präsidentin Karin Renner von der SPÖ.

Abg. Präs. Mag. Renner (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich bitte wieder einmal, das wird in Covid-Zeiten, glaube ich, eine meiner Aufgaben bleiben, um einen Sonderapplaus für den Kollegen, der uns so herzlichst unterstützt, damit alles sauber ist. (*Beifall im Hohen Hause.*) Vielen Dank an dich und deine Stellvertreter! Wir haben heute schon sehr viel und abwechslungsreich und zweifelsohne sehr wichtige Themen gehört von der Ökonomie, von der Ökologie, von der für die gesamte Menschheitsgeschichte wichtigen Entwicklung in Bildungsfragen. Nur gebildete Bürgerinnen und Bürger, Mitmenschen, können entsprechend Systeme durchschauen, können politische Entwicklungen durchschauen. Das ist sehr wichtig, gerade in Zeiten wie diesen, wo es ...

Zweiter Präsident Mag. Karner: Entschuldigung Frau Präsidentin, wir haben ein Problem mit der Zeit. Können wir bitte die Zeit einschalten.

Abg. Präs. Mag. Renner (SPÖ): Das war ein Geschenk des Hauses, weil ich mich so nett bedankt habe. (*Heiterkeit im Hohen Hause.*) Ich rede sehr schnell, Herr Präsident. Ich hole das selbstverständlich wieder ein. Gemessen an den, was alles hier an Punkten schon besprochen

wurden zum Nachtrags- und Voranschlag möchte ich doch darauf hinweisen, und deshalb habe ich mich zu Wort gemeldet, dass wir die ganz wichtige Gruppe von Kunst, Kultur und Kultus nicht völlig außer Acht lassen. Ich glaube, davon bin ich zutiefst überzeugt, es ist keine Glaubensfrage sondern eine Überzeugungsfrage, dass auch gesellschaftspolitische Entwicklungen ganz, ganz wichtig sind und insbesondere in diesen schwierigen Zeit auch auf diese Berufsgruppe, nämlich der Künstler und Künstlerinnen Rücksicht genommen werden muss. Wir haben bis heuer im Frühling in einem wahrlichen Schlaraffenland gelebt, was die Kultur anbelangt. Ich stehe auch nicht an, daran zu erinnern dass wir das zu einem großen und guten Teil unserem Landeshauptmann a. D. verdanken, der da wirklich eine Lanze gebrochen hat für, ich möchte fast sagen, alle Bereiche von Kulturschaffenden und unser Bundesland diesbezüglich auf Vordermann gebracht hat. Es war bekanntlicherweise, sie wissen das alle, von Grafenegg bis zu Aufführungen Shakespeare´s Sturm in Perchtoldsdorf, Opern in Gars am Kamp, das Deix-Museum usw. und so fort, die Liste wäre jetzt unerschöpflich, waren wir natürlich sehr, sehr verwöhnt. Diese Situation hat sich im heurigen Frühjahr leider sehr dramatisch verändert. Ich habe mich auch mit kulturverantwortlichen Menschen in diesem Land unterhalten, wie es ungefähr und irgendwie weitergehen kann, weil die gesamte Kulturbranche in Wirklichkeit vor einer der größten Herausforderung steht, die es wahrscheinlich jemals gab, seit es Kulturschaffende gibt in unserem Bundesland. Da wurde mir bedeutet, dass der Schwerpunkt, und das hat mir sehr gut gefallen, nach St. Pölten verlegt wird, weil dieser Nichtzuschlag zur Kulturlandeshauptstadt, der ja sehr, sehr unverhofft kam, weil ich war mit meinen Kolleginnen damals bei Bürgermeister Stadler mich selber von der hervorragenden Vorarbeit überzeugen, da wurden wirklich zukunftssträchtigste Projekte und anderes ausgegoren, leider wurde dieser Zuschlag dann ins Salzkammergut vergeben. Da muss ich ehrlich sagen, hat das Land Niederösterreich und Bürgermeister Stadler überaus rasch reagiert, um diese ganze Vorarbeit, dieses Vordenken nicht umsonst geleistet zu haben, wird hier ganz viel auch in die Zukunft unserer Landeshauptstadt investiert. Das ist sehr erfreulich. *(Beifall bei der SPÖ.)* Den zweiten Schwerpunkt, der offenbar darauf gelegt wird, Kunst und Kultur vermehrt Kindern und Jugendlichen zukommen zu lassen und Kinder und Jugendliche an Kunst und Kultur heranzuführen, halte ich auch für einen sehr guten Schwerpunkt, weil es meiner Meinung nach auch nie früh genug passieren kann, dass Kinder mit Kunst, Kultur im weitesten Sinne wahrscheinlich und auch wichtig, Tradition herangeführt werden, um so einen Überblick zu bekommen und eine Wertschätzung zu bekommen, wie das Leben lebenswerter wird durch den Anspruch von Kunst und Kultur. Damit möchte ich schon aufhören. Bitte gestatten Sie mir noch einen Appell an dieser Stelle, in Wirklichkeit an die Bundesregierung, nicht an die Landesregierung, aber ein wenig doch als Mitspieler, als „*Player*“ auch in diesem gesamten Corona-Debakel hätte ich fast gesagt, diese wirklich fürchterliche Entwicklung global, europäisch

und natürlich auch in unserem schönen Österreich und Bundesland: Wir sollten endlich damit aufhören die Leute dermaßen zu verunsichern, dass man jeden Tag eine neue Regel aufstellt. Übermorgen wieder ein neues Reglement. Einmal sind es indoor 6 Leute, outdoor 12, jetzt dürfen 12 Leute Outdoor Yoga machen, ins Rapid-Stadion, wo 28.000 Leute hineinpassen, dürfen nur mehr 1.000 hinein. *(Beifall SPÖ, FPÖ, fraktionsloser Abgeordneter.)* Die Leute haben nicht einmal die Möglichkeit die Zukunft zu berechnen geschweige denn zu organisieren, damit man gescheite Pläne entwickelt. Ich glaube, es wäre auch an der Zeit, dass man aufhört, die eine Berufsgruppe gegen die andere auszuspielen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Nicht zuletzt deshalb möchte ich einen deutschen Soziologen zitieren, der gestern am Abend auf Phönix in einem Interview einen sehr trefflichen Vergleich gemacht hat, weil ich mir natürlich auch für mich schon seit Monaten überlege, warum sollen, das ist auch die große Diskussion in Deutschland, in einer Gegend, wo Corona gar nicht vorkommt und in einer Gegend, wo Corona wirklich schon ein Drama ist, die selben Regeln gelten? Aus dem einfachen Grund hat er das gestern wirklich, meine ich, sehr überzeugend dargestellt. Aus dem einfachen Grund, wie auch die Straßenverkehrsordnung im ganzen Land gilt und nicht nur dort, wo weniger Verkehrsunfälle sind und dort ein bisschen mehr, wo mehr Verkehrsunfälle stattfinden. Ich glaube, es wäre auch ein Grad an Verlässlichkeit, den sich die Leute erwarten würden, den sie sich zu Recht von der politischen Führung erwarten. Und zum Schluss noch, weil von manchen gesagt wird, Kunst sei ein Lebensmittel, darf ich den, jetzt hätte ich schon gesagt weltberühmten, Michael Niavarani zitieren: *„Kunst ist kein Lebensmittel, sondern Kunst ist ein Heilmittel.“* Wenn es einem nämlich nicht gut geht und man sieht dann ein besonders lustiges Theaterstück, z.B. Romeo und Julia von ihm, ist man nachher erheitert und es geht einem besser. Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Elvira Schmidt von der SPÖ.

Abg. Schmidt (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Bevor ich jetzt zu meinem eigentlichen Thema betreffen der frauenpolitischen Schwerpunkte sprechen werde, möchte ich noch zwei Anmerkungen machen, die mir sehr wichtig sind. Erstens einmal ist es mir sehr wichtig, ich bedanke mich auch bei allen Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern als Direktorin für ihre permanente Unterstützung, ich finde das auch sehr wichtig und ich glaube, wenn der Kollege Kainz gerade vorbei geht, dass wir alle im Sinne der Kinder diesbezüglich handeln. Nur eines, und das muss ich dir, liebe Margit Göll, sagen: Die Desinfektionsmittel fünf Wochen zu spät *(Unruhe bei der ÖVP.)* in die Schulen zu liefern und dort abzugeben ist ein Wahnsinn gewesen für die einzelnen Schulen. Wir haben seit Monaten gewusst, dass Anfang September der Schulanfang ist und ich denke mir, wir hätten es alle

gemeinsam schaffen müssen, dass am Schulanfang auch wirklich die Sachen dort sind, wo sie hingehören. Das tut mir wirklich weh, weil ich einfach denke, das ist keine Professionalität und das ist kein professionelles Handeln. Ich bin davon überzeugt, dass viele Schulen Eigeninitiative ergriffen haben und sehr viele Direktorinnen und Direktoren das sehr gut gemeistert haben. Nichtsdestotrotz ist es auch die Verantwortung von uns, dass diese Dinge auch wirklich an den Ort ankommen und das war heuer nicht der Fall. Zweitens, was ich noch bemerken muss, ist die Tatsache der 1.000 Laptops. Ich kann das gar nicht mehr hören, weil diese 1.000 Laptops sind zum Unterschied zu den Bundesschulen von den Landesschulen wieder abgeholt worden am Schulschluss. (*Abg. Mag. Scheele: Wahnsinn, Abg. Mag. Suchan-Mayr: Skandal.*) Da war es so, und ich denke mir gerade in Zeiten wie diesen, wo wir die Kinder im digitalen Bereich vorbereiten könnten und schauen könnten, dass sie auch mit diesen Laptops wirklich umgehen lernen, hat man sie uns wieder weggenommen, hat man sie den Kindern, (*Abg. Mag. Collini: So schaut es aus. – Abg. Mag. Kollermann: Unfassbar.*) die eh eine Lücke haben, denen es eh nicht gut geht, wo wir endlich einmal lernen können von denen oder mit denen in der Schule in einer ruhigen Zeit, hat man sie von der Schule abgeholt. Ich habe eine Anfrage gestellt, ich weiß nicht wo die Laptops bis jetzt sind, wo sie jetzt sind und wo sie in Zukunft sein werden. An den Schulen sind sie nicht, - (*Abg. Präs. Mag. Renner: Der Blümel hat ihn nicht.*) Ich muss eines sagen: Wir sprechen alle, und meine Vorrednerinnen und Vorredner haben alle gesagt, wie wichtig die Digitalisierung und der digitale Bereich im Schulbereich sein wird, dann geben wir diesen Kindern auch jetzt in dieser Zeit die Chance, dass sie auch daran arbeiten können, sich mit den Programmen zu verständigen, Programme ausprobieren im Bereich Excel-Tabellen machen usw., es macht überhaupt keinen Sinn, wenn diese Geräte hier, 1.000 Laptops, irgendwo hier, irgendwo versteckt im Keller sind. Die gehören zu den Schulen hinaus. (*Beifall bei der SPÖ, FPÖ und den NEOS – Abg. Hundsmüller: Bravo.*) Es tut mir Leid, aber es ist einfach wichtig auch das einmal zu sagen, (*Abg. Mag. Scheele: Es braucht dir nicht Leid tun.*) weil ich mir denke, es geht um die Zukunft unserer Kinder und eines muss man auch sagen: Die Kinder sind das Kapital für die Zukunft. Wenn wir da anfangen zu sparen, und das tun wir in diesem Sinne, 1.000 Laptops ist ein Tropfen auf den heißen Stein, es müssten noch viel, viel, viel mehr sein. Nun zu dem Schwerpunkt, den ich heute behandeln möchte und zwar es geht um die Frauen. Frauen sind diejenigen, die am meisten unter der Corona-Krise leiden. Rund 64.000 Arbeitslose gibt es zurzeit in Niederösterreich, davon sind fast die Hälfte Frauen. Der besorgniserregende Punkt dabei ist, dass die Arbeitslosigkeit der Frauen wesentlich langsamer zurückgeht und wesentlich langsamer sinkt. (*Unruhe bei Abg. Hundsmüller.*) Frauen sind nämlich öfter und aber auch länger arbeitslos. Es kommt noch dazu, dass Frauen sehr oft von Teilzeitbeschäftigungen leben, nur ein paar Stunden angestellt sind und deshalb auch viel, viel, viel weniger Arbeitslosengeld erhalten. Die Covid-19-Krise verstärkt die soziale Ungleichheit

zwischen Männern und Frauen in Niederösterreich extrem stark. Fehlende Aktivitäten verschärfen diese soziale Krise und stürzen noch mehr unserer Frauen in die Armut. Deshalb müssen wir Maßnahmen am Arbeitsmarkt treffen und die müssen unbedingt getroffen werden, damit die Situation von Frauen in der aktuellen Krise nachhaltig verbessert wird. Deshalb fordern wir: Wir brauchen spezielle Förderprogramme. Wir müssen einfach schneller in die Gänge kommen und es muss eine bessere Aus- und Weiterbildungsmöglichkeit im klaren frauenpolitischen Fokus geben. Es gibt noch sehr viele Schritte wie z.B. auch, und das habe ich vorhin schon angesprochen im Schul-, Bildungsbereich, wo es um die Kinder- und Jugendbildung geht oder auch im Pflege- und Gesundheitsbereich. Die Stärkung sozialer Dienstleistungen in Form von Ausbau und deutlicher Erhöhung der Finanzmittel an der psychosozialen Beratungseinrichtung im frauen-, arbeitsmarkt-, gesundheits- und gewaltschutzpolitischen Bereich sollte auch nicht fehlen. Was uns auch sehr, sehr wichtig ist, dass es zu einer Festlegung der Verwendung von mindestens 50 % des AMS-Förderbudgets für Frauen gibt. All diese Schritte werden notwendig sein, damit nicht noch mehr Frauen vor Armut zu schützen sind und ihnen die Möglichkeit zu geben, ein erfülltes und selbstbestimmtes Leben zu führen. Denn eines muss uns klar sein: Wenn wir Frauen aus Corona-Gründen jetzt leiser treten müssen, wird sich das in der Zukunft als großer Fehler erweisen. Deshalb stelle ich den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht,

- 1. im eigenen Wirkungsbereich Maßnahmen, welche bewirken, dass die Situation von Frauen am Arbeitsmarkt in der aktuellen Krise nachhaltig verbessert wird wie etwa Förderprogramme, Schulungsmaßnahmen oder Ausbau von Infrastruktureinrichtungen, auszuarbeiten und so rasch wie möglich umzusetzen sowie*
- 2. an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese umgehend einen frauenpolitischen Schwerpunkt in der Arbeitsmarktpolitik mit folgenden Inhalten setzt:*
 - a. konkrete frauenpolitische Schwerpunkte in der geplanten Arbeitsstiftung;*
 - b. sofortige Festlegung der Verwendung von zumindest 50 Prozent des AMS-Förderbudgets für Frauen;*
 - c. frauenpolitische Schwerpunkte im Bereich der Aus- und Weiterbildung im AMS zB durch Fachkräftestipendien, welche verstärkt für dringend benötigte Gesundheits- und Sozialberufe zur Verfügung gestellt und auch für den tertiären Sektor geöffnet werden sollen.“*

(Beifall bei der SPÖ.)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren! Wir befinden uns hier im Landtagssaal, zugegebenermaßen ein etwas geleerter Landtagssaal, aber immerhin noch im Landtagssaal und ich komme mir vor wie in einem Wartesaal. Und worauf warten wir? Wir warten auf Angekündigtes, das nicht kommt. Konkret warten wir, jetzt wenn wir im Bereich Soziales sind, auf ein Pflegekonzept mit einer Antwort auf den stark gestiegenen Bedarf. Dass wir eine ernstzunehmende Gesundheitskrise haben, eine Corona-Pandemie, das ist unumstritten, aber es darf nicht als Ausrede dafür gelten, dass in der Pflege nichts weitergeht. Während wir hier herinnen diskutieren, während wir reden, während wir nicht entscheiden und während wir warten, gehen da draußen tausende von Menschen jeden Tag an die Grenzen ihrer Belastbarkeit in der physischen und psychischen Belastbarkeitsgrenze. Das sind Menschen, die darauf vertrauen, dass die Politik Entscheidungen trifft. Sie brauchen aber Arbeitsbedingungen, die sie im Job halten und die sie nicht dazu veranlassen zu sagen, hier kann ich nicht mein ganzes Arbeitsleben verbringen. Und die darauf warten, dass das kein Warteraum ist, sondern ein Landtagssaal. Wir wurden getröstet mit diesem Nachtragsvoranschlag. Im Juni hat es geheißen, der eigentliche Voranschlag kommt ja noch im Herbst. Und jetzt ist schon wieder nichts drinnen. Die Pandemie hat die Situation, die wir in der Pflege haben, noch einmal deutlicher gezeigt, denn die billigen Arbeitskräfte aus dem Ausland, die vor allem auch dazu da sind, die pflegenden Angehörigen zu unterstützen, sind plötzlich ferngeblieben, weil sie nicht einreisen konnten. Die Pflege zu Hause ist weiterhin die kostengünstigste Form, aber ist auch die beliebteste Form der Pflege und Betreuung. Aber die pflegenden Angehörigen brauchen eine Unterstützung. Sei es in der Kurzzeitpflege, sei es in der Unterstützung durch 24-Stunden-Betreuung. Aber was passiert, wenn Unterstützungskräfte von heute auf morgen fehlen? Das haben wir gesehen und so weit darf es nicht kommen. Ich hätte das gerne an die Frau Landesrätin Teschl-Hofmeister gerichtet, die jetzt wieder nicht da ist und das verstehe ich gar nicht, denn wenn es um einen Bereich geht, der einen betrifft und für den man zuständig ist, finde ich schon, wenn es nicht einen ganz, ganz guten Grund gibt, genau in der Zeit nicht hier zu sein, dann hat man hier anwesend zu sein. *(Beifall bei SPÖ, NEOS und den GRÜNEN.)* Was ich der Frau Landesrätin gerne sagen würde, ist, dass sie vielleicht nicht weiß, wir wissen hier alle, die ÖVP Niederösterreich hat die absolute Mehrheit. Das haben wir gerade am Beginn unserer vielen Anträge, die wir heute eingebracht haben, die teilweise sehr stark und gut unterstützt waren, gesehen, sie hat die absolute Mehrheit etwas zu tun

oder etwas nicht zu tun. Wenn aber jemand kann und nicht tut, dann gibt es nur eine Antwort: entweder man will nicht oder man traut sich nicht drüber. Dieses Budget ist mutlos, es ist visionslos und es schiebt gerade die Pflege wieder auf die Wartebank. Man könnte auch anders. Wir NEOS, also wir erinnern uns: vor dreieinhalb Jahren hat man den Pflegeregress abgeschafft, dann ist man draufgekommen, da fehlen ein paar Komponenten in der ganzen Geschichte, es geht nicht nur um die Finanzierung. Wir haben vor eineinhalb Jahren ein Pflegekonzept erarbeitet mit allen „Stakeholdern“ alles eingebunden, was der Herr Gesundheitsminister heute in der Früh im Morgenjournal alles angekündigt hat, was alles gemacht werden wird bis Jänner. Weder im niederösterreichischen Budget ist irgendetwas davon im Budget zu finden, noch im Bundesbudget ist etwas davon zu finden. Deshalb weiß ich nicht, was ich vom Jänner 2021 erwarten soll, wenn 2021 nichts passieren wird. Aber wir haben so etwas vor eineinhalb Jahren schon erarbeitet, müsste man nur aus der Schublade nehmen und beginnen umzusetzen. Wir haben auch einen Antrag dazu eingebracht. Auch das ist etwas, was man nur tun müsste, wenn man es will. Das muss jetzt angegangen werden. Das gehört jetzt ins Budget. Denn wir verlieren wertvolle Zeit in diesem Warteraum der Geschichte. Vielen Dank! (*Beifall bei den NEOS.*)

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist die Frau Abgeordnete Silvia Moser, GRÜNE.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Die Corona-Pandemie zeigt uns wie schnell sich das Leben verändern kann, wie schnell Budgetzahlen hinfällig sind und wie schnell unser Wirtschafts-, Gesundheits- und Sozialsystem ins Wanken geraten kann. Wir werden gerade mit der Nase darauf gestoßen, dass wir einer Krise nur als Gesamtgesellschaft entgegenwirken können. Von Arm bis Reich, von Alt bis Jung, etc. und das idealerweise österreich-, europa- und weltweit. Die Pandemie trifft in Niederösterreich auf ein Sozialsystem, das die Betroffenen zu unangenehmen Bittstellern macht, das sie mit Unterstützung weit unter der Armutsgrenze existieren lässt. Ein Sozialsystem, das bei jenen spart, die keine Lobby haben. Einsparungen in der Kinder-Jugendhilfe, zu wenig Geld für Besuchsbegleitungen, außerdem kein Geld für Sozialmärkte, kein Geld für Sozialarbeit. Das müssen wir auf Vordermann bringen. Die Pandemie trifft in Österreich auf ein Pflegesystem, wo es argen Mangel an Pflegepersonal gibt, wir haben es gerade gehört, wo sinnlose, bürokratische Hürden den Arbeitsalltag dieser Pflegepersonen erschweren, wo es in den Pflegeheimen vom Land Niederösterreich verboten war, Vorräte und Schutzausrüstung anzulegen – man höre und staune – und wenigstens das wird sich hoffentlich bald geändert haben. Die Pandemie trifft in Niederösterreich auf ein Gesundheitssystem bei dem viel zu viel Geld im zu großen Wasserkopf versickert, das nicht adäquat auf Krisenszenarien vorbereitet war und

überschießend reagiert hat, wo Menschen einsam verstorben sind im Krankenhaus usw. Dieses System leidet an chronischem Ärztemangel und die Versorgung in der Peripherie wird zunehmend ausgedünnt. Mit heutigem Tag sind 35 Hausarztstellen ausgeschrieben bei der Ärztekammer in Niederösterreich. Was ich noch aktuell gehört habe und eigentlich gar nicht glauben kann, dass man wieder Schutzmasken aus China bestellt, wo die Qualität nicht einwandfrei geprüft ist. Stattdessen sollte man doch endlich etwas gelernt haben und einmal feststellen, wir können uns in Österreich selber diesbezüglich versorgen. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Wir müssen uns eines bewusst machen: Wir haben eine Patientin mit einer schweren chronischen Erkrankung und zwar einer fortschreitenden, schnell fortschreitenden, chronischen Erkrankung und dazu allerlei akuten Erkrankungen. Je schlimmer die chronische Erkrankung wird, umso anfälliger ist unsere Patientin für Akutes. Und raten Sie einmal, von wem ich spreche: Ich spreche von uns allen und unserem Planeten. Die chronische Erkrankung ist die Klimakrise und akut sind wir vor allem vom Corona-Virus betroffen. Es muss uns bewusst sein, dass wir mit der fortschreitenden Ausbeutung und Zerstörung unserer Umwelt akut Probleme und Krisen herausfordern, die dann auf Wirtschaft, Gesundheit, Soziales etc. massive Auswirkungen haben und nicht, wie Sie gesagt haben, jetzt müssen wir die Covid-Krise bekämpfen, da ist uns der CO₂-Ausstoß etc, etc, „*wuascht*“, können wir nicht gebrauchen. Ja, Pandemien werden häufiger, wir müssen uns der Realität stellen. Erkrankungen durch die Klimakrise werden steigen. Da genügt es dann nicht mehr auf das normale Budget noch ein paar Zusatzkosten aufzupropfen. Wir werden zu einem Systemwandel gezwungen sein. Diesen hätten wir eigentlich schon längst beginnen müssen. Ein paar Beispiele: durch die Klimaerhitzung und das Auftauen des Permafrostbodens kommen neue Erkrankungen auf uns zu, wo wir geglaubt haben, die sind schon längst ausgerottet, z.B. an Milzbrand ist ein Jugendlicher verstorben. Zecken, Mücken als Überträger von neuen Infektionskrankheiten, das kennen wir schon, habe ich hier auch schon öfter gesagt. Hitze, Stress und Umweltverschmutzung belasten unseren Organismus. Naturkatastrophen und extreme Wetterereignisse belasten unsere Psyche, führen zu Angstzuständen. Sie alle kennen wahrscheinlich die Studie der Donauuniversität Krems, ganz aktuell, erst vor Kurzem publiziert, die einen massiven Anstieg von psychischen Problemen wie Depressionen, Angst, Schlafstörungen seit Beginn der Pandemie festgestellt hat. Das Auftauchen einer Pandemie wurde eigentlich von ExpertInnen vorhergesagt. Es war mehr oder weniger eine Frage der Zeit. Trotzdem hat uns SARS-CoV-2 überrascht. Vor allem auch mit der rasanten internationalen Ausbreitung. Wir werden uns darauf einstellen müssen. Und wie ich schon gesagt habe: Sie treffen auf unser Rettungssystem, auf unser Gesundheitssystem, Pflege-Sozial-System. Bereiten wir uns darauf vor. Richten wir uns auf diese Herausforderungen aus, dann brauchen wir sie auch nicht zu fürchten. Vielfalt statt Monopolisierung z.B. im Rettungswesen geht das den völlig falschen Weg, beklatscht von der

SPÖ leider Gottes. Klimafitte Städte, nicht nur Großstädte, auch Bezirksstädte. Mein Bürgermeister ist gerade nicht da. Zwettl hat wieder einmal eine Straße ratz-fatz zuasphaltiert. Ein Blumenkisterl zur Behübschung genügt da nicht. Verantwortungsvolles Wassermanagement, zukunftsweisende Mobilität und ein tragfähiges Sozialsystem. Hände weg umgekehrt von unsinnigen, zukunftsraubenden Projekten wie Waldviertelautobahn, dritte Piste usw. Was passiert, wenn wir diesen Wandel nicht schaffen, hat uns die Corona-Pandemie aufgezeigt. Wie schnell es geht, dass es mit dem angebeteten ständigen Wachstum vorbei ist. Nein, sage ich, wir wollen nicht dorthin zurück, wo wir waren. Nicht 2021, nicht 2024, nein, wir wollen es besser machen. Dazu brauchen wir ein Klimabudget, ein zukunftsfähiges Klimabudget. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Die WHO ist von ihrer ursprünglichen Covid-9-Haltung abgerückt und David Nabarro, WHO-Sondergesandter, ist auch an die Staats- und Regierungschefs herangetreten und hat appelliert damit aufzuhören „Lockdowns“ als primäre Bekämpfungsmethode einzusetzen und fordert hier endlich ökonomische Konsequenzen. Das Einzige, das durch einen „Lockdown“ erreicht wird, ist Arbeitslosigkeit, Bildungsdefizite, Unsicherheit und auf Dauer Armut aufgrund fehlender Einkünfte und der Arbeitslosigkeit. Wenn wir die Pressekonferenzen der letzten Tage verfolgt haben, nicht nur auf Landesebene, sondern auch auf Bundesebene, kommt es immer weiter in die Richtung, dass wir in einen schleichenden „Lockdown“ hineinschlittern, weil Zusammenkünfte von Menschen und Versammlungen verringert werden, keine Ausschank bei Veranstaltungen durchgeführt wird und auch keine Weihnachtsfeiern im öffentlichen Bereich usw. stattfinden können. Das zu einer Jahreszeit, wo auch vermehrt Grippe und Verkühlungen auftreten können und das ist ganz natürlich, was jedes Jahr zu dieser Jahreszeit vorkommt. Aus Wirtschaftskreisen ist auch zu vernehmen, in Anbetracht dieser Horormeldungen wird es weiter zu Firmenzusammenbrüchen kommen und eine Entlassungswelle folgen, wenn wir einen zweiten „Lockdown“ auch nicht verhindern. Wir brauchen nur in Niederösterreich schauen: Firmenschließungen MM Karton in Reichenau oder auch diverse Großfirmen, wo schon unzähliges Personal und Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer entlassen worden sind und diese Firmen gehören gestützt. Wenn wir den niederösterreichischen Arbeitsmarkt betrachten, verzeichnet Niederösterreich aktuell den zweitgeringsten Anstieg von Arbeitslosen aller Bundesländer nach dem Bundesland Kärnten. Das mag sich gut anhören, aber wenn man die Zahlen hier genau analysiert, waren im September 2020 55.233 Arbeitslose in Niederösterreich und im Vergleich zum

September vom Vorjahr waren das um 9.806 mehr, sprich um 21,6 % mehr Arbeitslose. Auch die Zahl der Langzeitarbeitslosen befindet sich derzeit mit Stand September auf 12.329 Arbeitslose und sind um 2.900, sprich um sage und schreibe 30,8 % mehr als noch im September 2019. Diese Zahlen sind besorgniserregend. Es gab dazu Anfang Oktober einen Arbeitsmarktgipfel, wo in der Pressemitteilung wieder verkündet wurde, dass hier 69 Million Euro in die Hand genommen werden und mit den Sozialpartnern Maßnahmen zur Arbeitslosigkeit erarbeitet wurden. Z.B. die Lehrlingsoffensive wurde von 56 auf 54 Millionen Euro angehoben und auch die Job-Chance 50+ von 600 auf 1.000 Plätze wurde erweitert, um hier ältere Menschen anzustellen. Aber das sind Probleme, die durch die Krise nur bestärkt worden sind. Diese Probleme hatten wir schon im Vorfeld auch vor der Krise. Dementsprechend müssen wir auch investieren. Denn diese Investitionen, die jetzt getroffen werden, sind nur ein Tropfen auf den heißen Stein. Auf Dauer werden diese Unterstützungsleistungen des Landes ebenfalls nicht ausreichen. Wir müssen das alle gemeinsam lösen, umdenken und gezielte Maßnahmen setzen, um aus dieser Krise gemeinsam zu kommen. Wenn man den schleichenden „Lockdown“ beobachtet, der gerade stattfindet, wird das Auswirkungen haben, nicht nur auf die Kaufkraft der österreichischen Transferleistungen, sondern auch auf das Arbeitslosengeld. Wir haben alleine an Österreich oder wenn man in Niederösterreich die Zahlen betrachtet, allein durch die Covid-Krise verursachte Arbeitslosenzahlen sind weiter gestiegen. Hier muss es endgültig eine Lösung geben, dass die, die unschuldig in die Arbeitslosigkeit gerutscht sind, auch dementsprechend das Arbeitslosengeld angehoben wird. Das sollte zumindest auf 70 % der Nettoersatzrate angehoben werden. Zu den Pensionen möchte ich auch noch anführen: Heute hat die ÖVP in einer Pressekonferenz oder Presseausendung angekündigt und ihr wahres Gesicht gezeigt, die Hacklerregelung wieder endgültig zu streichen und wieder diesen Beschluss, der 2019 gefallen ist und mit 1.1.2020 in Kraft getreten ist, wieder hintanzustellen und diese Beiträge wieder einzufrieren. Dazu möchte ich nur sagen: Wer 45 Jahre gearbeitet hat, der soll auch dementsprechend ohne Abschläge in Pension gehen. Alles andere wäre ungerecht, unsozial und unfair für die hart arbeitenden Menschen in Österreich. Man darf die Krise nicht dazu benutzen, um hier wieder etwas abzuändern und sich auf die Krise aufzuhängen. Das wird es mit einer FPÖ Niederösterreich nicht geben. *(Beifall bei der FPÖ.)* Die Krise hinterlässt auch Spuren. Man kann es schon fast bezeichnen, eine Generation ohne Perspektive. Wir müssen auch daran setzen, dass Lehrstellen nicht nur temporär verschwinden und dass diese auch nicht langfristig verloren gehen - weil jeder weiß, Arbeitsplätze verschwinden schnell - dass sie wieder aufgebaut sind. Deswegen war dieser vom Bund eingeführte Lehrlingsbonus, der mit 31. Oktober ausläuft, eine sehr gute Idee. Deswegen haben wir diesen auch heute wieder im Landtag eingebracht. Von der Abgeordneten Vesna Schuster wurde er im Vorfeld eingebracht. Wir sollten diesen Bonus in Niederösterreich weiter fortsetzen,

weil Betriebe, die Lehrlinge ausbilden finanziell gestützt werden und auch die Jugendarbeitslosigkeit damit entsprechend bekämpft wird. Zuletzt haben auch immer mehr Unternehmen einen Personalabbau angekündigt und viele Firmen werden auch 2021 in Insolvenzen schlittern. Deswegen braucht es gezielte Maßnahmen zur Bekämpfung der Krise nämlich überall dort, wo es Sinn macht. Das ist unter anderem im Gesundheitsbereich, im Pflegebereich, aber auch in Betreuungszentren usw. Alle anderen müssen wir wieder normal arbeiten lassen. Der auferlegte Maskenzwang, der fast in allen Bereichen des Lebens wieder vollzogen wird und angeordnet wird und das Warten auf eine Impfung lässt die wirtschaftlichen Probleme und die damit verbundenen, verlorenen Arbeitsplätze nicht verschwinden. Es steht auch abertausenden Einzel- und Kleinunternehmen das Wasser bis zum Hals. Deswegen haben wir vor rund einem Monat schon einen Antrag eingebracht, den Handwerkerbonus wieder in Niederösterreich einzuführen. Jedenfalls hat die SPÖ heute einen ähnlichen Antrag bei dieser Budgetdebatte oder besser gesagt Nachtragsvoranschlagsdebatte eingebracht, den wir natürlich unterstützen werden. Ich hoffe auch, die ÖVP kann sich dazu durchringen diesen zu unterstützen, weil er einen Synergieeffekt hätte, nicht nur auf die Betriebe, auf die Arbeitsplätze, die die Betriebe bieten, sondern auch auf unsere Landsleute, wenn sie dementsprechende Sanierungsarbeiten in Auftrag geben und die Wirtschaft wieder ankurbeln. Unsere Aufgabe muss es jetzt sein Ruhe, Ordnung, Planungssicherheit und das Vertrauen wieder herzustellen. Die derzeitige Ampelregelung schafft nicht Perspektiven, sondern ist ein reiner Chaosmechanismus, wo Bund und auch die Länder schalten und walten wie es sie momentan beliebt. Wir stehen kurz vor der Winterzeit. Damit ist auch verbunden der Wintertourismus, der auch in weiten Teilen Niederösterreich verbreitet ist und wir sehr viele Angebote in Niederösterreich haben und hier viele Liftbetreiber, aber auch Hoteliers und auch Gastronomiebetriebe, nicht wissen, wie sie das handhaben werden. Das hängt auch mit Arbeitsplätzen zusammen. Wenn sie nicht wissen, ob sie aufsperrn oder nicht oder wie weit es heruntergefahren wird, ist das keine Planungssicherheit für die jeweiligen Unternehmen und auch für die Arbeitswelt in Niederösterreich schaut es dementsprechend traurig aus. Deswegen sollen wir wieder Abstand nehmen von dieser Ampelregelung und Niederösterreich und Österreich wieder in eine Normalität führen. Setzen wir in Niederösterreich ein Zeichen. Es muss endlich aufhören, dass Angst und Panik verbreitet wird. Es soll damit angefangen werden, wieder Sicherheit und Perspektiven zu geben und schauen wir, dass wir Österreich und Niederösterreich, dass es mit unserem Land wieder bergauf geht, dass wir zurückkommen nicht in die neue Normalität, sondern in die Normalität in der wir vor dieser Krise waren. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete René Pfister, SPÖ.

Abg. Pfister (SPÖ): Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ausbildung, Ausbildungsgarantie, unser Klubobmann hat das heute schon auch angeführt. Wenn es um Ausbildung und Ausbildungsgarantie geht, bedarf es aber auch keine Generation Corona zu produzieren. Nämlich Jugendliche, die keine Perspektive haben. Daher bedarf es notwendige Maßnahmen, die zur Eindämmung nicht nur des Corona-Virus, sondern auch notwendige Maßnahmen, dass Jugendliche Perspektiven haben und wir auch für unseren Wirtschaftsstandort, nicht nur in Niederösterreich, sondern in ganz Österreich, auch qualifizierte Fachkräfte haben, nämlich die Jugendlichen, die heute die Lehrlingsausbildung beginnen, erreichen den Lehrabschluss in frühestens drei bis vier Jahren. Das heißt, das ist eine irrsinnig lange Zeit, die wir hier unbedingt benötigen. Da ist es das Gebot der Stunde. Die Sozialpartner haben sich in Niederösterreich schon auf den Weg gemacht. Ich appelliere hier auch, dass wir vom Land Niederösterreich die Unterstützung noch in einem größeren Ausmaß geben. Nicht nur, dass wir die überbetrieblichen Ausbildungsstätten ausbauen oder aufstocken, sondern dass wir auch diese Chancen nutzen, um im öffentlichen Bereich Ausbildung zu ermöglichen. Nämlich Berufsausbildung zu ermöglichen, ob das im öffentlichen Dienst ist, ob das im Landesdienst ist oder auch in den Gemeinden. Aktuelle Umfragen, nicht nur in Österreich sondern auch in Deutschland, belegen, dass jedes dritte Unternehmen die Lehrlingsanzahl oder die Lehrplätze zurückfährt. Über 8.000 betriebliche Lehrstellen stehen österreichweit auf dem Spiel, die in diesem Jahr aktuell fehlen. Es besteht eine große Gefahr eine Generation Corona zu produzieren. Das kann nicht unser Interesse sein, liebe Kolleginnen und Kollegen. *(Unruhe bei Abg. Ing. Ebner, MSc)* Es darf auch keine Möglichkeit geben die Lehrlingsausbildung oder die Ausbildungen, nämlich wenn wir auch wissen, dass das Wirtschaftsforschungsinstitut eine prognostizierte Arbeitslosigkeit auf hohem Niveau, nämlich von 9,8 % im Jahr 2020 und im Jahr 2021 mit 8,8 % angibt, dann bedeutet das eine Arbeitslosigkeit auf hohem Niveau. Das bedeutet aber auch, dass nach dieser Pandemie auch am Ende des Tages hier sehr, sehr viele Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, wie meine Vorrednerinnen und Vorredner schon gesagt haben, keine Perspektive und keine Chance haben. Die Lehrbetriebe müssen auch unterstützt werden und diese Lehrplätze müssen auch angeboten werden. Die Qualitätskriterien sind natürlich selbstverständlich, weil wir sind stolz in Niederösterreich und in ganz Österreich auf unser Lehrlingsausbildung. Daher bringe ich den Resolutionsantrag ein *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der Landtag bekennt sich zur Wichtigkeit eines ausreichenden und attraktiven Lehrstellenangebotes zur Sicherstellung der Ausbildung der künftig benötigten Fachkräfte im Interesse des Landes Niederösterreich.*

2. Die NÖ Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung aufgefordert,

a.) im eigenen Wirkungsbereich die erforderlichen Maßnahmen hierfür zu setzen sowie

b.) an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass die erforderlichen Maßnahmen im Bereich der Bundeskompetenz gesetzt werden.“

Des Weiteren wurde heute schon ausgeführt und wenn ich an die Krisenbewältigung denke, wurde heute schon zitiert oder wurde heute schon bekanntgegeben, der Herr ÖVP-Wien-Chef Görg, der hier bekannt gibt, dass die Pensionistinnen und Pensionisten einen Beitrag leisten. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wer ist am 17. Oktober 2019 mit dem Reisebusunternehmen zur einer Wallfahrt nach Mariazell gefahren? Nicht die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, sondern Pensionistinnen und Pensionisten. Und genau solche Aussagen, liebe Kolleginnen und Kollegen bringen nicht das, was wir wollen. Wenn wir Pensionistinnen und Pensionisten, die für Wirtschaftswachstum sorgen, die hier für Einkommen sorgen, die hier für Arbeitsplätze sorgen, dass man genau dort hingreift. Also liebe Kolleginnen und Kollegen der ÖVP, richtet ihm das bitte aus, gebt ihm das bitte auch weiter. Das stärkt die Wirtschaft nicht, sondern das schwächt die Wirtschaft. *(Beifall bei der SPÖ.)* Und dann, liebe Kolleginnen und Kollegen der ÖVP, vor allem des ÖAABs: Wir sitzen in diversen Interessensvertretungen zusammen, diskutieren und beschließen gemeinsame Anträge, wenn es darum geht 45 Jahre sind genug. 45 Arbeitsjahre sind genug. Und dann kommt heute am Vormittag die große Botschaft „*Hacklerregelung abgeschafft*“. Das Prestigeprojekt, wo man sich noch vor der Wahl dazu bekannt hat, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nach 45 Arbeitsjahren schwerer Arbeit auch die Möglichkeit haben in Pension zu gehen. Dann wird das, in Zeiten wie diesen *(Unruhe bei Abg. Kainz.)*, wo wir von einer explodierenden Arbeitslosigkeit sprechen, in Zeiten, wo wir nicht wissen, wie lange diese Situation andauert, solche Dinge auf das Tapet gebracht. Also bitte, liebe Kolleginnen und Kollegen der ÖVP, richtet das bitte euren VertreterInnen aus und auch den ÖAAB-Vertretern. Das kann nicht die Krisenbewältigung sein, sondern das ist der Griff in die Tasche der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und der Verschlechterung für die Arbeitsbedingungen und vor allem auch für die Lebensbedingungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. *(Beifall bei der SPÖ.)* In weiterer Folge gibt es auch Insolvenzen, Gewinnausschüttungen und Arbeitsplatzgarantien. Insolvenzen, die jetzt nicht schlagend werden, weil es Stundungen gibt, weil die Insolvenzen hinausgezögert werden, die Bundesregierung mit den Sozialpartnern ein bewährtes Mittel im März geboren hat: die Kurzarbeit. Indem man mit der Kurzarbeit mit staatlicher Unterstützung Arbeitsplätze erhält und Arbeitsplätze nicht vernichtet. Aber was passiert, was haben wir in sechs Monaten gesehen in der Corona-Kurzarbeit? Dass nicht nur Kurzarbeit

gemacht wird, sondern dass auch aufgrund von Gewinnausschüttungen und die Möglichkeit diese Gewinnvorträge oder die Steuerverschiebung in Steueroasen, dass das hier möglich ist. Liebe Kolleginnen und Kollegen, es kann nicht sein, dass wir mit dem Steuergeld, das übrigens 80 % davon das Steuergeld die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Österreich einbringen, dass man am Ende des Tages dann steuerfinanziert Gewinnausschüttungen oder auch Dividendenprämien oder Bonuszahlungen macht. Das kann nicht sein, dass ich auf der einen Seite tausende Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in Kurzarbeit schicke und auf der anderen Seite mir dann eine Dividendenprämie aus dem Jahr auszahle. Es kann nicht sein, dass am Ende des Tages auch genau diese Steueroasen dafür hergehalten werden, indem man die Gewinne nicht dort versteuert, wo sie gemacht werden, nämlich in der Wertschöpfung in Österreich, wo die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht die Möglichkeit haben ihre Steuern in irgendwelche Oasen in dem Fall abzuliefern, sondern beim Arbeitnehmer und bei der Arbeitnehmerin wird es am Ende des Monats beim Lohnzettel abgezogen. Daher fordern wir auch ein Gewinnausschüttungsverbot für Unternehmen, die staatliche Unterstützung aus dem Krisenfonds, aus der Kurzarbeit oder aus anderen Töpfen, die hier gegeben werden, dass es hier keine Gewinnausschüttungen geben darf. Weil eines haben wir auch gemerkt: Der Markt, wie man uns immer sagt, regelt alles, hat in den letzten Monaten meiner Meinung nach, und ich glaube, da werdet ihr mir alle zustimmen, versagt. Der Markt hat das nicht geregelt, sondern geregelt hat das am Ende des Tages der Steuerzahler, die Sozialpartner und das AMS. Nämlich dass der Markt da nicht eingegriffen hat, sondern der Steuerzahler mit irrsinnig hohen Summen, die der Finanzminister freigemacht hat, aber dann kann es am Ende des Tages nicht sein, dass ich Gewinnausschüttungen für Manager auszahle und die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nicht nur in Kurzarbeit, sondern am Ende des Tages auch mit hoher Wahrscheinlichkeit in vielen Bereichen von Arbeitslosigkeit bedroht sind. Das Verbot von Boniauszahlungen für leitende Angestellte und Top-Manager bedeutet aber auch, wenn ein Vorstandsvorsitzender, der Staatshilfe in Anspruch nimmt oder der Kurzarbeitsunterstützung annimmt, pro Jahr so viel verdient wie ein durchschnittlicher Arbeitnehmer, der 84 Jahre in diesem Betrieb beschäftigt sein muss um auf ein Jahresgehalt eines Vorstandsdirektors zu kommen, dann passt etwas nicht. Da geht es auch um die Frage der Verteilung, liebe Kolleginnen und Kollegen. Nicht nur das Verbot von Boni, die ausgeschüttet werden, sondern es geht auch um die Verteilung, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer hier auch ihren Anteil bekommen. Wenn sie auf der einen Seite nicht nur in Kurzarbeit sind, sondern das Unternehmen auch am Laufen halten. Ich erinnere da nur an die Kolleginnen und Kollegen im Handel oder im Gesundheitsbereich, die in dieser Zeit an vorderster Front für die Aufrechterhaltung unseres gesamten gesellschaftlichen Lebens und unseres Gesundheitssystems an vorderster Front gekämpft haben. Der dritte Punkt sind keine

Steuroasen. Wenn es möglich ist Gewinn einfach so quer über den Globus in irgendwelchen Firmengeflechten in irgendwelchen Steuersümpfen versinken zu lassen und in Österreich davon kein einziger Cent an Steuern ankommt, dann kann es nicht sein, dass Millionen und Milliarden Staatsförderung gewährleistet werden, wenn diese Steuervermeidungsmodelle noch immer gestützt werden. Also auch hier brauchen wir ein entscheidendes Handeln. Der letzte Punkt, den ich noch einbringen möchte, ist eine Arbeitsplatzgarantie. Das Sicherste für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und für den Wirtschaftsstandort ist, Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die ihrer Tätigkeit nachgehen können und die hier auch nicht davon betroffen sind, dass am Ende des Tages Massenkündigungen und Arbeitslosigkeit, die wir noch nie hatten, in einer ungesagten Höhe jenseits der 500.000, dass wir das in Österreich nicht haben. Wir haben hier ein bewährtes Mittel nicht nur mit der Kurzarbeit, sondern auch mit diversen Bildungs- Ausbildungs- und Qualifizierungsmodellen. Als besonderes Beispiel möchte ich nur eines noch anmerken: Jeder von uns kann sich erinnern an das Beispiel von Swarovski, wo man zuerst Kurzarbeit angemeldet hat und am Ende des Tages dann die Kündigung von über 1.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern über den Bildschirm im Werksgelände an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kommuniziert wurden. Wir fordern Gerechtigkeit für SteuerzahlerInnen und ArbeitnehmerInnen, keine Gewinnausschüttungen, keine Managerboni, keine Steuertricks, Arbeitsplatzgarantie für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer und für die Unternehmer, die staatliche Hilfe in Anspruch nehmen. Genau das kann es nicht sein, dass diese Arbeitsplatzgarantie die Allgemeinheit, nämlich das AMS, der Steuerzahler, wir alle so wie wir da im Raum sitzen, tragen. Daher stelle ich einen weiteren Resolutionsantrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht,

- 1. im eigenen Wirkungsbereich die Förderrichtlinien für Unterstützungen so zu gestalten, dass Unternehmen im zeitlichen Zusammenhang mit der COVID-19-Krise Unterstützungsleistungen des Landes Niederösterreich nur dann in Anspruch nehmen können, wenn sie*
 - a. für jene Jahre, welche mit den Hilfsmaßnahmen in zeitlichen Konnex stehen, das Gewinn(Dividenden)ausschüttungsverbot einhalten;*
 - b. in jenen Jahren, welche mit den Hilfsmaßnahmen in zeitlichen Konnex stehen, anleitenden Angestellten und dem Top-Management des Unternehmens (Konzerns) keine Bonuszahlungen und vergleichbare Zuwendungen gewähren;*

c. *bisher keine Steuervermeidungsmodelle, die die Steuerleistung in Österreich reduzierten, angewendet haben;*

d. *sich verpflichten, die bestehenden Arbeitsplätze in (Nieder-)Österreich zu erhalten bzw. bei ausgesprochenen Kündigungen die erhaltenen Förderungen – anteilmäßig – zu refundieren, sofern das Unternehmen nicht in seinem Bestand gefährdet ist, was jedoch vor Inanspruchnahme der Leistung nicht absehbar gewesen sein darf, sowie*

2. *an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern, umgehend eine Regierungsvorlage vorzulegen mit der klar geregelt ist, dass Unternehmen staatliche Hilfsinstrumente wie zB. COVID-19-Fonds, Kurzarbeit, Verlustrückrechnungen, Haftungen etc., nur dann in Anspruch nehmen können, wenn sie für jene Jahre, in denen die Hilfsmaßnahmen in Anspruch genommen werden, die unter 1. a. bis d. angeführten Bedingungen einhalten.“*

Dankeschön. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Zweiter Präsident Mag. Karner: Zu Wort gemeldet ist der Herr Abgeordnete Anton Erber, ÖVP.

Abg. Erber, MBA (ÖVP): Geschätzte Präsidenten! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich weiß nicht wie es Ihnen jetzt gegangen ist, bei dieser Rede. Ich muss ehrlich sagen: So ein junger Mensch und so eine alte Politik. Das ist schon wirklich verblüffend. *(Heiterkeit und Beifall bei der ÖVP. – Abg. Hundsmüller: Was ist da so verblüffend? Hast es eh selber erlebt. Politik aus den 70er Jahren.)* Bei mir stellt sich die Frage, ob die Antworten der 70er Jahre, wie sind die für das Jahr 2020? Passt. Aber letztlich gibt es bei uns eh immer den Wähler, der *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* das dann feststellen wird, ob das so in Ordnung ist oder nicht. *(Dritte Präsidentin Mag. Renner übernimmt den Vorsitz.)* Tatsache ist es, wir beschließen heute ein Nachtragsbudget. Und was ich hier sehe, ist schon ein ganz, ganz großes Bemühen in einer Zeit, wo man in Wahrheit aus dem Moment bewerten kann. Wir hatten gestern 500 Fälle weniger als heute und wir wissen nicht, wie es morgen aussehen wird. Was wir aber können, ist uns wirklich zu bemühen heute alle gemeinsam das Beste zu machen, weil von einem bin ich auch überzeugt: Am Ende, und diese Zeit des Coronas wird ein Ende haben, das ist auch fix. In einer Zeit, in der wir uns heute bewegen, da wird es keinen geben, der bei irgendwelchen Wahlen der große Sieger durch die Corona-Krise ist oder auch der große Verlierer. Umso mehr glaube ich, dass es ganz, ganz wichtig wäre, dass wir schauen: Was passiert denn in Niederösterreich? Wenn wir uns die Landsleute anschauen, die trotzdem in die Arbeit gehen, obwohl sie wissen: im Kindergarten passt es nicht, in der Schule passt es nicht und da muss ich aufpassen, bei den Kollegen gibt es Sorgen, in der Firma gibt es Sorgen. Wo man nicht weiß, wie schaut denn die betriebliche Zukunft aus? Wie

schauen die eigenen Arbeitsplätze in Zukunft aus? Dann kann man wirklich sagen, unsere Landsleute gehen wirklich mit einer Kraft und einer Zuversicht hinein und das über Monate, die sagenhaft sind. Ich sage sehr direkt: In Wahrheit können unsere Landsleute unser großes Vorbild sein, wie die mit der Krise umgehen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Tatsächlich, es ist schon gesagt worden, wir haben große Anstiege. Es mag vielleicht ein Vergleich sein, dass es woanders noch größer ist, hilft aber den Betroffenen auch nicht wirklich weiter. Die einen sagen, man müsste jetzt sogar sparen, während die anderen sagen, man müsste mehr ausgeben. Tatsache ist, ich glaube man muss immer schauen, dass man es machen kann, wenn man es braucht. Das gelingt in Niederösterreich sehr gut. Es war in dieser Zeit, wo man natürlich die Wirtschaft runterfahren musste, wo es um die Kurzarbeit gegangen ist, nichtsdestotrotz wissen wir aber auch, es wird ein Ende geben und es wird wieder die Zeit kommen, wo Fachkräfte gesucht werden. Es wird die Zeit geben, wo Lehrlinge gesucht werden. Darum denke ich, das ist eine sehr, sehr gute österreichische gemeinsame Antwort mit der Kurzarbeit. Wissen Sie, vielleicht noch einmal ein ganz kurzer Schwenk, ich stehe gar nicht an zu sagen, dass das AMS das gut macht. Bei Gott nicht. Ich finde, dass die das wirklich gut machen. Aber zu sagen, es ist nur das AMS, das wäre zu kurz gegriffen, sondern in Wahrheit das Land Niederösterreich natürlich auch das AMS und viele andere Sozialpartner, die da gemeinsam sich dieser Krise stellen. Da gibt es nicht die Guten auf der einen Seite und die weniger Guten, oder sagen wir Schlechten, auf der anderen Seite. Sondern da sind wir schon alle miteinander und gemeinsam, die wir uns dagegen stemmen bis hinauf zu einer europäischen Union, wo ich denke, dass sie durchaus auch mit Strategien versucht im Rahmen ihrer Möglichkeiten mitzumachen. Konjunkturprogramme wurden geschnürt für die Arbeitnehmer genauso wie auch für die Unternehmen und was ganz besonders ist, ist auch im Gesundheitsbereich mit den Ausgaben in den Kliniken von 1,3 Milliarden. Wenn sich hier eine Rednerin hergestellt hat und gesagt hat, da passiert gar nichts in dieser Pflege, dann möchte ich schon sagen, gerade mit der Schaffung der NÖ Gesundheitsagentur ist gerade das, was in Niederösterreich möglich ist, sehr, sehr viel passiert. Das ist schon gescheit, dass wir, wenn heute das Radio und die Medien überall voll sind, dass man mit der Pflegedebatte auf Bundesebene beginnt, ist schon sehr gescheit, dass man sich intensiv einbringt. Das sehe ich auch über die NÖ Landesregierung und dann darauf reagiert, was ist jetzt wichtig im Land zu machen. Aber jetzt im Land etwas zu beschließen, bevor der Bund den Rahmen festlegt, wo sie hinwollen, das sehe ich nicht so. Ich habe mir bei den Reden auch so ein bisschen gedacht: Eigentlich ist es für Regierende sehr schwierig, weil es ist eh „*wuascht*“ was sie machen, wenn es einer schlecht auslegen will, dann wird er es auch schlecht auslegen. Jetzt stellt sich eine Abgeordnete her und sagt: Warum nehmen wir nicht die österreichischen Produkte? Könnten wir sagen, ja ist eh gescheit. Ist ja gescheit. Aber man weiß auch auf der anderen Seite, wo es darum gegangen ist,

da hat man Produkte genommen, da hat es schnell gehen müssen, die sind nicht ausgeschrieben worden. Jetzt sagt die eine Opposition, ihr müsst das alles ausschreiben, die anderen sagen, ihr müsst die österreichischen Produkte nehmen. Wir können da noch ein bisschen debattieren. Nichtsdestotrotz, was Faktum ist: Die Kliniken, die Pflegebereiche und viele andere auch in den Schulen und Bezirkshauptmannschaften brauchen das Material. Im Zuge dessen gibt es im Land Niederösterreich welche, die haben den Auftrag, das zu beschaffen. „*Wuascht*“ was sie machen, sie werden von links oder rechts irgendwo einmal eine „*Watschn*“ kriegen, weil man es ja nicht richtig machen kann. Darum möchte ich es heute einmal sehr bewusst sagen: Was im März passiert ist, jetzt kann ich schon sagen, wären wir besser vorbereitet gewesen und hinterher ist es immer leichter gescheiter zu sein (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*), ich möchte es jetzt aber einmal sehr, sehr bewusst sagen: Das, was Landesbeamte in dem Frühjahr und über den Sommer geleistet haben, das verdient nicht nur Lob und Anerkennung, sondern in Wahrheit den größten Applaus, weil sie haben Übermenschliches geleistet. (*Beifall bei der ÖVP.*) Damit auch zu der Pflege, was wir tatsächlich gemacht haben. So Nichts ist das ja nicht, das möchte ich auch dazu sagen. Vieles ist schon angesprochen worden, vieles auch schon bekannt, ich möchte es aber schon sagen, insbesondere, wenn die 24-Stunden-Betreuung angesprochen worden ist: Man hat da einen Bonus gegeben in einer sehr schwierigen Zeit, weil so einfach ist es nicht. Die Abstimmung zwischen den Ländern hat man sich bemüht auch diesen Bonus von den 500 Euro zu geben, wenn sie ihren Turnus verlängern. Das ist für die Frauen nicht so einfach gewesen, vier Wochen länger zu bleiben. Viele sind geblieben. Einerseits, weil sie nur unter größten Auflagen wieder heim hätten dürfen, sprich Quarantäne und viele auch, weil sie gesehen haben, es kommt die Ablöse nicht und wenn ich jetzt fahre, ist der alte Mensch nicht versorgt. Das ist mit 500 Euro unterstützt worden in einer großen Breite. Was weiter gemacht worden ist, es ist darauf reagiert worden bei der Unterstützung durch die 24-Stunden-Betreuungsförderung von den 550 Euro, das es nicht wie bisher zwei Betreuungskräfte bedurft hat sondern nur eine und man hat trotzdem die 550 Euro bekommen. Genauso eben auch dieser erste Schritt, den ich da sehe, die Unterstützung für Heimhelferinnen, Pflegeassistenten und viele andere in dem Fachbereich wie z.B. Sozialbetreuerinnen und Familienarbeiterinnen und für Menschen, die mit Behinderten arbeiten, dass man da auch eine Unterstützung in der Höhe von 2.500 Euro gibt. Dafür dass man sagt: ja, wenn ihr bereit seid in diese Richtung zu gehen, dann werden wir seitens Niederösterreich das unterstützen. Genauso die Bemühungen im Bereich der Behinderten in dieses Zusammenfassen, in die Gesellschaft für Menschen und Arbeit, Verein „*Jugend und Arbeit*“ und den Verein „*Null Handicap*“, um hier auch die Synergien zu nützen. Da ist schon wirklich sehr, sehr viel passiert. Ganz kurz möchte ich es noch ansprechen, weil es fast ein bisschen kurz gekommen ist, bis auf eine Rednerin, ich glaube von den Sozialdemokraten, auch in der Kunst 1,5 Millionen für

Kunststipendien. Auch hier hat man geschaut, dass man einiges tut. Und meine große Bitte ist es: Es wird ein jeder als unangenehm empfinden, wenn ich eingeschränkt bin. Es wird jeder spüren, was Freiheit für ein Wert ist, wenn ich plötzlich nicht mehr meine Familienfeiern machen kann, wenn plötzlich mein Leben anders aussieht und das spüren auch unsere Landsleute. Meine große Bitte ist, unseren Landsleuten, und zwar gemeinsam, zu helfen, dass wir diese Zeit bis es den Impfstoff gibt, so erträglich wie möglich zu machen. Denn ich denke, das ist niederösterreichische Verantwortung. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Herr Abgeordneter Erber, ich kann deine Vermutung bestätigen. Die Sozialdemokratin, die zu Kunst und Kultur gesprochen hat, war ich. *(Beifall bei der SPÖ.)* Als nächste Rednerin zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Frau Edith Kollermann von den NEOS. *(Abg. Karl Moser: Als Präsident Partei ergreifen ist nicht gut. – Unruhe bei Abg. Hundsmüller, Abg. Karl Moser und Abg. Weninger.)*

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Ich hätte mich auch erinnert, dass das Ihr Redebeitrag war, aber Sie haben das schon klargestellt. *(Heiterkeit bei Abg. Hundsmüller.)* Geschätzter Herr Landesrat! Frau Landesrätin! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Zum Herrn Kollegen Erber noch ganz kurz: Ich möchte das gar nicht klein machen, was im Zusammenhang mit den Betreuerinnen gemacht worden ist, dass man versucht hat in der kurzen Zeit das auf die Beine zu bringen. Aber im Grunde war das leider ein Chaos dort, weil Sie kennen auch den Schriftverkehr ganz sicher mit den rumänischen Pflegekräften und mit der Agentur der Wirtschaftskammer. Da ist sehr viel im Dunkeln gelaufen. Auch die Ankunft des Fliegers in Schwechat und da war die Frau Landesrätin Gott sei Dank nicht verhindert, da hat sie die Fotos machen können. Aber es war natürlich keine nachhaltige Maßnahme. Darum ist es hauptsächlich auch gegangen. Wir sind jetzt im Kapitel Gesundheit angelangt. Thematisch beschäftigt uns das Corona-Thema natürlich die ganz Landtagssitzung, jetzt aber auch in den Bereichen im Nachtragsbudget. Das Budget, das uns hier vorgelegt wird, das ist wie das Stopfen von Löchern, das Abdichten von Löchern, in einem Boot, wo das Wasser einströmt, obwohl jeder weiß, wir bräuchten eigentlich ein neues Boot. Dabei brauchen wir nicht einmal nur ein neues Boot, wir brauchen eigentlich eine Gesundheitsreform, wo ein Verkehrsleitsystem durch das Gesundheitswesen auch das Ziel ist. Nichts davon ist hier im Budget abzulesen. Die Corona-Pandemie hat enorme Kosten verursacht, wird auch weiterhin enorme Kosten verursachen, auch das ist unbestritten. Das Budget, das es eben abbildet, das sind im Wesentlichen die Kosten für Tests, für Screening, für Schutzausrüstung, für Material, für Personal, für diverse Aufstockungen. Das ist alles unbestritten, dass das erforderlich ist. Wir reden heuer von einem Betrag von 133 Millionen, nächstes Jahr von 110 Millionen. Das ist heute auch schon angesprochen worden, wir

wissen gar nicht, ob das halten wird. Wir haben alle große Zweifel, dass das halten wird. Was heute auch schon gesagt worden ist, mehrfach und in verschiedenen Kontexten, dort wo es einem halt gerade reinpasst, eine Krise sollte auch immer eine Chance sein. Und diese Chance sehe ich hier nicht. Warum nutzen wir nicht die Krise und machen Schritte in die längst fällige Umschichtung von Mitteln aus dem Klinikbereich in den niedergelassenen Bereich? Jetzt kommt wahrscheinlich der Aufschrei: „*Um Gottes willen!*“ Die Spitalsbetten, das ist das große Erfolgsrezept, das wir haben, weil das hat uns bis jetzt so gut durch die Krise geführt. Bevor Sie die Schnappatmung bekommen, (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Scheele.*) dass die mehr als notwendig reduziert werden. Aber gute Investitionen in die Primärversorgung sind ein nachhaltiges Mittel um wirklich die Kliniken zu entlasten. Überall dort, wo im europäischen Vergleich eine gute Primärversorgung da ist, sind die Menschen gesünder und länger gesund. (*Beifall bei den NEOS.*) Die Chance unser Gesundheitssystem neu aufzustellen, das ist ja wirklich ein Zeitfenster, ein „*window of opportunity*“, wie man so schön sagt, die liegt in der Primärversorgung und im Ausbau des niedergelassenen Bereichs. Wir haben in den letzten Wochen, ich habe die letzte Pressekonferenz des Gesundheitsministers, die für heute Mittag angekündigt war, nicht mehr verfolgt, aber in den letzten Wochen wurde schon angesichts steigender Infektionszahlen davon gesprochen, dass die Hausärztinnen und Hausärzte in Zukunft auch testen sollen. Das kann prinzipiell eine gute Idee sein. Die Frage ist nur: Sind sie auch entsprechend ausgestattet? Kleines Hoppala im Budget? Sehen wir das nicht. Spricht eigentlich irgendwer mit dem niedergelassenen Bereich darüber, wie das in der Praxis ablaufen soll? Ganz konkret: Wie funktioniert die Abtrennung zwischen den Ordinationen und einer Teststation? Welche Umbauten sind hier zu organisieren? Eventuell auch Baubewilligungen, neue Infrastrukturkosten? Wer zahlt das? Wer organisiert das? Gibt es die Schutzausrüstung dann für den niedergelassenen Bereich oder ist es immer noch die Privatangelegenheit der Ärztinnen und Ärzte? Gibt es Testkits in der ausreichenden Menge? Und was passiert, wenn – Gott bewahre – ein positiver Fall in der Ordination auftaucht? Kann der Arzt, die Ärztin dann die Ordination schließen? Was passiert mit der Versorgung der Patienten, die nichts mit Corona zu tun haben, sondern da sind viele chronisch Kranke, oft ältere Menschen, die eine laufende Versorgung brauchen und die auch ihren Hausarzt, ihre Hausärztin brauchen? Was passiert mit denen? Ist da nachgedacht worden? Gibt es da ein Konzept dafür? Und auch: Wer ersetzt den Verdienstentgang? Das ist auch nicht so wenig. Die Ärztinnen und Ärzte im niedergelassenen Bereich haben massive Verdienstaufschläge in den ersten zwei Quartalen auf alle Fälle schon gehabt. Fragen über Fragen. Dafür gibt es im Budget keine Antworten und keine Mittel. Die Chance auf eine Strukturreform hat man hiermit leider verpasst. Vielen Dank! (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin ist die Frau Abgeordnete Ina Aigner von der FPÖ am Wort.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesrätin! Hohes Haus! Mit der Gesundheit unserer Landsleute spielt man nicht! Auch nicht unter dem Deckmantel Covid-19. Und genau das passiert aber hier seit Monaten. Operationen und Behandlungen müssen endlich wieder wie geplant durchgeführt werden. Seit dem „*Lockdown*“ wurden in etwa 15.000 Operationen aufgeschoben. Es gibt mittlerweile so viele Bürger, die auf eine Behandlung warten mussten und noch immer müssen, obwohl sie unter enormen Schmerzen leiden. Das ist unerträglich, fahrlässig und unmenschlich zugleich. Ein hausgemachter und selbst verschuldeter Stillstand im Gesundheitssystem. Wir, die FPÖ Niederösterreich, fordern eine sofortige Rückkehr zum Normalbetrieb in den niederösterreichischen Landeskliniken. Ein Operationstermin wird schließlich nicht zum Spaß vereinbart. Neben den erschreckenden Zahlen und verschobenen Planoperationen häufen sich auch die Beschwerden an die NÖ Patienten- und Pflegeanwaltschaft. Das geht aus einer Anfragebeantwortung der Landeshauptfrau hervor. Von Mitte März bis 10. Juli sind 85 Anfragen eingegangen. Zusätzlich gab es 15 Beschwerden, die den Bereich der Krankenanstalten betrafen. Diese umfassten allesamt Beschwerden wegen aufgeschobener Operationen, langen Wartezeiten bis hin zu möglichen Behandlungsfehlern. Spannend ist aber, dass Landeshauptfrau-Stv. Pernkopf in seiner Anfragebeantwortung ausschließlich von 6 Anfragen an die Patienten- und Pflegeanwaltschaft bis zum 28. Juli spricht. Wurde hier seitens des Ressorts Pernkopf versucht etwas unter den Tisch zu kehren? Es kann jedenfalls nicht sein, dass man von zwei verschiedenen Regierungsstellen zwei unterschiedliche Informationen erhält. Es geht um die Gesundheitsversorgung unserer Landsleute. Ganze Abteilungen in den Landeskliniken sind wochenlang leergestanden. Anstatt kranke Menschen zu behandeln, hat man vergeblich auf Covid-Patienten gewartet. Das ist nicht das Gesundheitssystem, das ich mir für unsere Landsleute wünsche. Wer eine Behandlung benötigt, hat diese so rasch wie möglich zu erhalten. Die Beträge werden ja auch weiterhin kassiert. Klar ist auch, dass dieser Rückstand nicht so schnell aufzuholen sein wird. Auch die Todesfälle durch Herzinfarkte und Schlaganfälle sind drastisch gestiegen. Die Menschen überlegen viel zu lange, ob sie überhaupt noch zum Arzt oder in eine Notaufnahme gehen sollen. Aktuell bzw. mit dem Stand vom Montag, den 19.10. um 9:30 Uhr befinden sich in Niederösterreich insgesamt 127 Personen aufgrund einer Corona-Virus-Infektion im Spital. Davon sind 26 Patienten auf einer Intensivstation untergebracht. Bis dahin gab es 323.137 Tests, wovon 9.946 positiv waren und davon sind aber 8.046 Personen wieder gesund bzw. wieder negativ getestet und 133 Personen sind daran gestorben. Ob mit oder an dem Virus – das wissen wir nicht. Jeder Krankheitsfall ist einer zu viel. Das steht außer Frage. Es kann aber nicht sein, dass hunderte Niederösterreicher mit psychischen und physischen Problemen zu kämpfen haben und

einfach nicht behandelt werden. Das geht so nicht. Um diese Pandemie in den Griff zu bekommen, wird eine Grippeimpfung in diesem Jahr besonders empfohlen. Experten sehen sie besonders wichtig, um die Zahl der Grippefälle niedrig zu halten. Gäbe es zahlreiche Erkrankte durch beide Erreger, könnte das die Krankenhäuser überlasten. Darum sollten etwa 175.000 Impfdosen für die Niederösterreicher zusätzlich zur Verfügung stehen, haben die Landesräte Ulrike Königsberger-Ludwig und Martin Eichinger bekanntgegeben. Momentan sieht es aber so aus: In St. Pölten wurden z.B. 720 Personen geimpft. Danach war der Impfstoff bereits vergriffen. Eine Langenlebarnin aus dem Bezirk Tulln hat dieses Problem bereits erlebt. Sie berichtet der NÖN, dass sie für die Ordination ihres Gatten, einem Wahlarzt im Bezirk Tulln, keinen Grippeimpfstoff mehr bekommen habe. Nicht einmal das medizinische Personal kann sich impfen lassen, ist sie verärgert. Auch sie führt das unter anderem darauf zurück, dass die Stadt Wien, die heuer eine Gratis-Impfaktion anbietet, den Impfstoff aufgekauft habe und Niederösterreich nun zu kurz komme. Auch in Niederösterreich stellt das Land die Grippeimpfung für Risikopatienten gratis zur Verfügung und die Hausärzte sollen diese Impfung übernehmen. Leider sind diese aber nicht ausreichend informiert, sodass sie die notwendigen Auskünfte gar nicht geben können. Den Medien sind vereinzelt Informationen zu entnehmen, die aber teilweise widersprüchlich sind. Es fehlt eine offizielle Information für unsere Ärzte. Auch die Tageszeitung „Die Presse“ hat kürzlich berichtet, Gesundheitsminister Anschober hat es verabsäumt rechtzeitig ausreichend Grippeimpfdosen für die kommende Grippesaison bereitzustellen. Und das, obwohl es einen einstimmig beschlossenen Entschließungsantrag im Parlament gibt, der ihn genau dazu verpflichtet. Wieder einmal zeigt sich, dass diese schwarz-grüne Regierung zwar spitze im Ankündigen, allerdings sehr schwach in der konkreten Umsetzung von Maßnahmen ist. Gesundheitsminister Anschober hat hier eindeutig versagt und trägt Mitschuld daran, dass die von ihm selbst angekündigte Durchimpfungsrate von plus 50 % bei der Grippeimpfung heuer sicher nicht erreicht werden kann. Für Niederösterreich würde das Folgendes bedeuten: Im Vergleich zum Vorjahr, da lag die Rate bei rund 8 %, wäre der Plan 16 % der Niederösterreicher zu impfen. Also würden wir 270.000 Dosen benötigen. Wenn alles gut geht, bekommen wir in Niederösterreich aber nur 175.000 Dosen. Zu bedenken ist hier auch: Kinder müssen doppelt geimpft werden. Ein einfaches Rechenbeispiel, das die Unfähigkeit einmal mehr bestätigt. Wir fordern daher die Menschen in unserem Land endlich wieder so zu behandeln wie es ihnen zusteht und nicht mit ihrer Gesundheit zu spielen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin zum Wort gelangt die Frau Abgeordnete Karin Scheele.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen! Der Kollege Erber hat heute gesagt, dass unser junger Kollege sehr alte Konzepte referiert und als Lösungsansätze bietet. (*Unruhe bei Abg. Erber, MBA und Abg. Pfister.*) Der ÖVP-Klubobmann hat ganz klar hier Keynesianismus, meiner Meinung nach richtigerweise gesagt, in Richtung der NEOS, dass jetzt nicht die Zeit ist zu sparen, sonst kommt unsere Wirtschaft noch mehr ins Schleudern und die Probleme, die wir ohnehin haben, vertiefen sich. Das Hauptwerk von John Maynard Keynes ist 1936 geschrieben worden. Also Dinge, die alt sind (*Abg. Erber, MBA: Das war Klassenkampf!*), ich hab dir zugehört. Hör zu! Wir können dann draußen darüber reden. Dinge, die alt sind, müssen nicht mehr nicht zutreffen, sonst könnte man auch bei anderen Traditionen, die uns sehr gut stehen, die hinterfragen. Von dem her ist es wohl keine Frage, wie alt etwas ist. Sondern wenn Menschen heutzutage arbeitslos werden, sind die Effekte und die Konsequenzen natürlich die gleichen als in den 70er Jahren oder in den 80er Jahren. Deswegen müssen wir auch die Sorgen ernst nehmen und versuchen bei der Arbeitslosigkeit massiv entgegenzuwirken. (*Beifall bei der SPÖ.*) Und Kollege Erber, so alt bist du jetzt auch nicht, dass du immer dazwischenschreien musst, gell, du bist noch nicht der Senior da herinnen. Deswegen bin ich für ein paar Minuten am Wort und möchte auch unseren Resolutionsantrag einbringen, den wir schon einige Male hier eingebracht haben. Denn die große Herausforderung über die steigende Arbeitslosigkeit trifft uns nicht unerwartet. Wir haben die höchste Arbeitslosigkeit seit vielen Jahrzehnten. Deswegen braucht es auch ganz klare Maßnahmen. Ich begrüße auch das, was Vizekanzler Kogler heute gesagt hat, dass man einen Betrag für bestimmte Monate draufsetzt. Es ist nur nicht die Lösung. Deswegen stelle ich den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht, im Sinne der Antragsbegründung, dass wir eben einen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr um 21,6 % haben und dass wir, und das wissen alle hier, die sich mit dem Thema auseinandersetzen, sehr beunruhigende Zahlen vom Frühwarnsystem des AMS bekommen. Das heißt, es ist keine Geschichte, wo wir sagen, wir sehen schon das Licht am Ende des Tunnels, sondern es wird sich bis in die nächsten Jahre hineinziehen, was sich hier strukturell in der Wirtschaft und am Arbeitsmarkt tut. Deswegen fordern wir die Landesregierung auf an die Bundesregierung heranzutreten und eine Novelle zum Arbeitslosengesetz zu erwirken, in welcher die dauerhafte Erhöhung des Arbeitslosenbezuges mit 70 % des letzten Nettobezuges vorgesehen ist.“

Ich muss dann meine Unterlagen bringen. Die bringe ich gleich, nachdem ich fertig geredet habe. Der zweite Resolutionsantrag, auch im Bereich des Sozialen: Wahrscheinlich seid ihr genauso oft

von euren Gemeindegürgern und –bürgerinnen angesprochen worden, was denn heuer in einer wirtschaftlich und sozialen sehr schwierigen Situation mit dem Heizkostenzuschuss ist. Ich stelle den Antrag, nicht nur den Heizkostenzuschuss zu beschließen, sondern aus gegebenem Anlass auch eine Erhöhung von 135 auf 150 Euro. Daher der Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert,

- 1. für die Heizsaison 2020/2021 einen Heizkostenzuschuss, auf welchen bedürftige Personen einen Rechtsanspruch haben, zu beschließen und auszubezahlen sowie*
- 2. den auszahlenden Betrag von € 135,- auf € 150,- zu erhöhen.“*

Dankeschön! (*Beifall bei der SPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS zum Wort.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Dass zum Thema Umwelt nicht sehr viel gesprochen wird heute, liegt wohl daran, dass nicht sehr viel im Budget zu finden ist, was ja gleich das Kernproblem des Tagesordnungspunktes ist. Ich lade Sie ein zu einer Zeitreise. Gehen wir einmal so 50 Jahre zurück. Mein Bild im Spätherbst 1970, das ist ein mit Brennholz beheizter Kachelofen vor dem ich meine ersten Schönschreibübungen gemacht habe. Meine Kindheit war also schon klimaneutral beheizt. Jetzt muss ich zugeben, dass das nicht der Grund für die Holzheizung war. Aber einfach um zu schauen wie schnell die Zeit auch vergehen kann. Biomasse sagt man heute, damals hat man Brennholz gesagt. Wir wissen heute, das ist Teil der erneuerbaren Energie und wir sagen heute halt Biomasse dazu. In den 1970er und Ende der 1970er kam dann das Thema „*Saurer Regen*“ auf. Damit war auch klar, dass die Bedrohung der Wälder ein größeres volkswirtschaftliches Thema wird. Bishin Ende der 90er Jahre haben sich dann diverse Umweltschäden so weiterentwickelt, dass es erforderlich war, sich zusammzusetzen und sich das genau anzuschauen und im Zuge des Kyoto-Protokolls, das man 1997 unterzeichnet hat, haben sich die Länder dazu verpflichtet, die CO₂-Emissionen mittel- und langfristig drastisch zu reduzieren. Vor knapp 20 Jahren, wir nähern uns schon in Riesenschritten der Gegenwart in unserer kleinen Zeitreise, hat Österreich das Kyoto-Protokoll ratifiziert. Niederösterreich, es ist kein Staat aber ein wichtiges Bundesland, hat sich auch dazu verpflichtet zu diesem Zwischenziel bis 2030 die CO₂-Emissionen um 36 % zu reduzieren. Die Frage ist, jetzt kommen wir wieder in die

Gegenwart zurück, wo stehen wir denn heute? Was haben wir denn geschafft seither? Seit zehn Jahren, also sei 2010, hat Niederösterreich den CO₂-Ausstoß um 2,7 % reduziert. Jetzt habe ich vorher von 36 % gesprochen und wenn wir gut rechnen können, wissen wir, da fehlt uns ein kleines Stückchen, genau genommen 33,3 %, wenn ich jetzt die ersten fünf Jahre nicht gesondert behandle für die restlichen 10 Jahre. Wir sehen, das wird ein bisschen schwierig werden. Die Ursachen für den schlechten Zwischenstand, den wir 2020 haben, sieht der Global 2000-Klimareport, der auf Bundesländerebene das ausgewertet hat, beim hohen Anteil von Öl- und Gasheizungen, bei einer zu niedrigen Sanierungsrate und beim hohen Anteil des Individualverkehrs, der mit fossilen Brennstoffen unterwegs ist. Da dürfen wir also im Nachtragsvoranschlag 2021, also ganz, ganz aktuell heute verhandelt, umfangreiche Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele erwarten, nehme ich an. Schließlich gehen wir hinein in dieses letzte Jahrzehnt bis zu dem wir dann dieses Zwischenziel erreicht haben wollen. Die Erwartungen müssen leider enttäuscht werden. Nein, wir sind nicht auf einem guten Weg. Wir haben im Nachtragsbudget, also im laufenden Budget war schon eigentlich nichts außer der üblichen Fortschreibung der vergangenen Jahre drinnen, keine besonderen Maßnahmen. Jetzt sind 4 Millionen Euro drinnen für Gemeinde- und Fahrradwege. Das ist im Umweltbereich alles was da drinnen steht. Das ist sehr enttäuschend. Wir haben heute schon mehrfach darüber gesprochen, dass es sehr, sehr viele Initiativen auch auf der Bundesebene zumindest angekündigter Weise gibt, hier doch deutliche Schritte zu setzen. Wir wissen auch, nicht aus unserem Fahrplan, weil dort steht kein Zeitplan drinnen, wir wissen, dass wir ganz, ganz wesentliche Vorhaben haben, die im Jahr 2030 umgesetzt sein sollen. Schauen wir doch noch in die Zukunft, wenn wir noch ein bisschen reisen wollen, ins Jahr 2030. Was sehen Sie da? Sehen Sie blühende Felder und beschattete Wege? Sehen Sie öffentliche Verkehrsmittel nach dem „*state of the art*“ technisch, was immer dann der Treibstoff sein wird, vielleicht elektro? Sehen Sie sportliche Radfahrerinnen und Radfahrer auf breiten Radwegen? Fußgänger in Ortszentren? Sehen Sie thermisch sanierte und energieautarke Gebäude? Also ich muss Ihnen sagen, ich würde das gerne sehen. Wenn Sie diese Vision teilen, dann ist klar, dass wir mit diesem hier vorliegenden Budget nicht weit kommen. Wenn Sie diese Vision nicht teilen, also ich möchte mir ein Versagen in der Klimapolitik nicht vorstellen. Das wird ungesund und das wird teuer. Wir haben zu Beginn der Sitzung unsere Anträge zum Ausweis eines Klimabudgets und Stellung eines niederösterreichweiten Verkehrskonzeptes eingebracht. Wichtige Schritte auf dem Klimaschutzweg, den die ÖVP offensichtlich nicht gehen will, weil sie abgelehnt hat. Dann frage ich mich schon: Wozu sind wir da? Für einen sicheren Job hier? Oder um für die nächsten Generationen etwas zu bewirken? Vielen Dank! (*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Bernhard Ebner, ÖVP, das Wort.

Abg. Ing. Ebner, MSc (ÖVP): Dankeschön. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Beginnen möchte ich heute mit zehn Zahlen. Zehn Zahlen, fünf davon aus Niederösterreich, fünf davon weltweit. Zehn Zahlen, die Sie vielleicht auch bereits kennen werden, aber die deutlich machen, wie die Situation zur Zeit ist. 10.000 Infizierte gibt es in Niederösterreich und rund 40 Millionen sind es weltweit. In Niederösterreich sind bisher rund 140 Verstorbene und weltweit sind es 1,1 Millionen, die leider an dieser Pandemie bereits verstorben sind. 88 ist der Insidenzwert für Niederösterreich, der höchste Insidenzwert der Welt liegt im Vatikan. Er liegt bei 800. 55.000 Landsleute sind in Niederösterreich arbeitslos gemeldet, 420.000 weltweit aufgrund dieser Pandemie. Die letzten beiden Zahlen (*Unruhe bei Landesrätin Königsberger-Ludwig.*), die Wirtschaftsleistung Niederösterreichs wird leider 2020 um rund 6 % schrumpfen, weltweit um 4 %. Zehn Zahlen, die eines deutlich machen: Wir haben es hier mit turbulenten Zeiten zu tun. Die turbulentesten Zeiten, die es in den letzten 100 Jahren überhaupt gegeben hat. Aber Niederösterreich, und das ist das Gute daran, verfolgt einen klaren Kurs. Einen Kurs, der unser Land gut durch diese Krise führt. Einen Kurs, der beides im Blick hat. Auf der einen Seite die Gesundheitskrise und auf der anderen Seite die Herausforderungen in der Wirtschaft. Das Heute mit Corona und das Morgen dann nach Corona. Für diesen Kurs hat Niederösterreich auch quasi ein Kursbuch. Das ist unser Budget. Gerade für den so wichtigen Bereich Gesundheit und Soziales bin ich sehr froh darüber, dass auch weiterhin rund jeder zweite Euro genau in diesem Bereich, im Bereich Gesundheit und Soziales, aufgewendet wird. Dafür möchte ich heute auch „Danke“ sagen. „Danke“ unserem Landesrat Ludwig Schleritzko und seinem Team, die dieses Budget erstellt haben und auch „Danke“ allen, die an diesem Budget auch mitgewirkt haben. (*Beifall bei der ÖVP.*) Ich möchte nun aber auch noch auf drei Fakten eingehen, die mir wichtig sind in diesem Zusammenhang. Der erste ist: Je höher die Infiziertenzahl, desto höher die Arbeitslosigkeit. Der zweite ist: Mit eigenen Maßnahmen, die seit 1. Oktober möglich sind, haben wir in Niederösterreich die Zuwächse der letzten sieben Tage gegenüber dem Bundesschnitt um ein Drittel minimieren können und die dritte Ebene: Überall dort, wo wir als Land Verantwortung übernehmen, können wir auch auf nachhaltige Erfolge verweisen. Ich möchte das nun auch ins Detail bringen. Zum Ersten: Je höher die Infiziertenzahlen, desto höher die Arbeitslosigkeit. (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele, Landesrätin Königsberger-Ludwig, Abg. Hundsmüller und Abg. Weninger.*) Wir haben derzeit in Österreich rund 1.500 neu Infizierte pro Tag. Mittlerweile sind wir fast schon bei 2.000. Einmal waren wir sogar schon auf den 2.000. Ein Wert, der sich in drei Wochen verdoppelt hat und wieder in drei Wochen verdoppeln kann. Bisher gibt es zehn Reisewarnungen gegenüber österreichischen Regionen. Darunter leider auch

Niederösterreich. Zu Monatsbeginn waren knapp 60.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher in Kurzarbeit. 55.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher leider in der Arbeitslosigkeit. Über 8.000 Niederösterreicher sind derzeit beim AMS in Schulungen. Gelingt es uns nicht, diese Corona-Krise, diese Pandemie einzudämmen, steigen die Arbeitslosenzahlen noch weiter und es steigt die Gefahr eines zweiten „Lockdowns“. Genau den müssen wir mit aller Gewalt auch verhindern. Um hier gegenzusteuern, haben wir in Niederösterreich ein Arbeitsmarktpaket im Ausmaß von 69 Millionen Euro und ein Konjunkturprogramm im Ausmaß von 229 Millionen Euro geschnürt, um einerseits die Regionen zu stärken, Innovationen zu fördern und Arbeitsplätze zu sichern. Jeder, der heute fordert, dass das Arbeitslosengeld erhöht wird, der sollte wissen, was wirklich draußen am Arbeitsmarkt los ist. Unsere Landeshauptfrau war nun bei zehn Konjunkturgesprächen in Niederösterreich unterwegs und hat sich mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern getroffen. Beinahe jeder zweite klagt über Fachkräftemangel. Beinahe jeder zweite würde einen Lehrling aufnehmen. Jeder zweite würde einen Arbeitnehmer einstellen, nur das Problem ist, dass die Arbeitslose so hoch ist, dass viele nicht mehr bereit sind. *(Abg. Mag. Scheele: Die Arbeitslosen sind selber schuld. Das ist aber schon zynisch in der Pandemie. Apropos alte Politik.)* Ich denke da z.B. die Michela Hinterholzer in ihrem Unternehmen sucht seit drei Monaten einen Lastwagenfahrer und findet keinen. Weil leider die Situation eine ist, die es für die Arbeitslosen zur Zeit vielleicht auch bequemer macht aufgrund eines noch höheren Betrages, den sie kassieren, dass sie *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele – Unruhe bei der SPÖ.)* hier auch einfach einmal sagen, jetzt bleibe ich einmal ein bisschen daheim, dann werde ich mir nächstes Jahr nach der Pandemie vielleicht wieder einen Job suchen. *(Abg. Razborcan: Unglaublich!)* Ich möchte nun aber auch zum zweiten Punkt kommen. Der zweite Punkt, der für Niederösterreich ein guter ist, dass wir mit unseren eigenen Maßnahmen, die wir gesetzt haben, die Zuwächse in den letzten sieben Tagen auch gegenüber dem Bundesschnitt um ein Drittel minimieren konnten. Am 1. Oktober belegte Niederösterreich den zweitletzten Platz mit 1.160 Neuinfizierten pro Tag hinter Wien mit 4.350. Seit 1. Oktober wurden seitens des Landes eigene Maßnahmen gesetzt und dadurch konnten die Zuwächse deutlich reduziert werden. Niederösterreich erzielte im Verhältnis zu anderen Bundesländern mit einer aktuellen 7-Tages-Insidenz von 88 einen wirklich sehr guten Wert. Wien beispielsweise hat hier eine 7-Tages-Insidenz von 145, Salzburg beispielsweise steht bei einer Insidenz von sogar 184. Ich möchte nun auch noch zum dritten Punkt eingehen: Überall dort, wo wir als Land Niederösterreich Verantwortung übernehmen, können wir auch auf nachhaltige Erfolge verweisen. Bundesweit wenden sich die Landsleute mit ihren Fragen an die Gesundheitshotline 1450. Das wissen wir und das wird auch dementsprechend beworben. Gleichzeitig leiden die Bürgerinnen und Bürger bundesweit aber leider unter sehr, sehr langen Wartezeiten. Wir in Niederösterreich haben seit Ausbruch der Corona-Pandemie 100 zusätzliche

Mitarbeiter eingestellt. In Niederösterreich gibt es praktisch keine Wartezeiten bei 1450, selbst in Spitzenzeiten nur maximal drei Minuten. Von 1. September bis 19. Oktober, also rund einen Monat, wurden aus Niederösterreich 75.000 Anrufe an 1450 entgegengenommen. Und in diesem Zusammenhang möchte ich auch die Landesgesundheitsagentur noch gesondert hervorheben. Seit Juli 2020 arbeiten die 27 Landeskliniken und 50 Pflegebetreuungs- und Förderzentren eng unter einem Dach zusammen. Die Gründung der Landesgesundheitsagentur war somit die größte Strukturreform des Landes Niederösterreich und ist europaweit einzigartig und ein Vorzeigeprojekt. Bereits in der Krise hat sich dieser Weg als wirklich sehr richtig herausgestellt. So konnten mit der gemeinsamen Beschaffung durch den zentralen Einkauf neben den Kliniken auch die Pflegezentren schnellstmöglich mit Schutzausrüstung in den schwierigen Zeiten versorgt werden. Die einheitliche Vorgehensweise brachte zudem Klarheit und Sicherheit. Personal konnte genau dort eingesetzt werden, wo es gerade am meisten gebraucht wurde. An dieser Stelle möchte ich den rund 27.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihre erbrachten Leistungen während der Krise auch sehr, sehr herzlich „Danke“ sagen. Meine sehr geehrten Damen und Herren, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich habe nun einige Zahlen, Daten und Fakten präsentiert. Zahlen, Daten und Fakten, die eines klar belegen: Niederösterreich ist ein Land wie kein anderes. Niederösterreich ist ein Land, das da ist. Niederösterreich ist ein Land, das versteht, ein Land das hilft und ein Land, das handelt. Niederösterreich verfolgt gerade in diesen Zeiten einen klaren Kurs, der beides im Blick hat: die Gesundheitskrise auf der einen Seite und die wirtschaftlichen Herausforderungen auf der anderen Seite. Das Heute mit Corona und das Morgen nach Corona. Meine sehr geehrten Damen und Herren, es ist nicht klar, wann wir die Krise überwunden haben werden. Aber klar ist, wie wir sie überwinden: nämlich im Miteinander. Unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner hat dazu ein ganz klares Motto auch ausgegeben mit dem ich heute auch schließen möchte: Gemeinsam aus der Krise, miteinander in die Zukunft. Dankeschön! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Redner zum Wort gelangt Herr Abgeordneter Alfredo Rosenmaier, SPÖ.

Abg. Rosenmaier (SPÖ): Geschätzte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich darf heute ein bisschen etwas über den Handwerkerbonus sprechen. Es ist mir ein persönliches Herzensanliegen. Es ist keine Neuerung, hat es ja schon gegeben, nur ist es leider wieder abgeschafft worden. Zur Zeit haben wir eine sehr schwierige Situation, schwierig durch Covid-19. Ich glaube, dass sich das niemand gewünscht hat und dass wir uns das alle einfacher vorgestellt haben wie wir den Virus wieder anbringen. Aber das wird uns wahrscheinlich durchaus, wenn man manchen Virologen Glauben schenken darf, ein Leben lang begleiten. Wir haben zur Zeit eine

Rekordarbeitslosigkeit. Firmenpleiten und Verluste prägen unsere Wirtschaft. Das ist leider Gottes etwas, das wir uns auch nicht gewünscht haben, wo wir nicht wirklich etwas dafür können. Wir müssen versuchen das abzuwenden. Es sind natürlich Folgen des „Lockdowns“. Es gibt die eine Gruppe von Menschen, die sagen, naja, sie haben einen „Lockdown“ gemacht, darum ist das alles. Es gibt auch Länder, die haben keinen gemacht, dort ist es auch so, muss man auch dazusagen. Das hängt mit der engmaschigen Vernetzung global gesehen zusammen. Da kommt heute niemand mehr aus. Die Auswirkungen sind grundsätzlich überall gleich negativ zu spüren. Wir haben ca. an die 60.000 Arbeitslose. Tendenz steigend. Ca. 7.200 Menschen in Schulung. Wird sich auch steigern. Das sind ungefähr 30 % mehr Arbeitslose als wir im Jahr 2019 gehabt haben. Warum sage ich das? Um es ganz einfach so hervorzuheben, dass man sagt, das sind natürlich jetzt besondere Herausforderungen, die auf uns warten. Da bedarf es auch einer besonderen Antwort bzw. auch besondere Maßnahmen zu setzen. Wir haben in Niederösterreich oft an Kreativität keine Versäumnisse gehabt und fast ein Alleinstellungsmerkmal in verschiedensten Bereichen gehabt. Wir haben gesagt, weil wir sportlich sind wir ein Sportland. Wir sind ein Radland. Wir sind ein Kulturland. Ein Erlebnisland. Ein Genussland. (Abg. Erber, MBA: *ein Land des Handels.*) Wir sind ein Technologieland. Steh ich dazu. Unterschreib ich alles. Jetzt habe ich gerade noch gehört von meinem Vorredner, von Kollegen Ebner, wir sind auch ein Land des Handels. Ist ok. Passt. Ist in Ordnung. Fügen wir aber etwas Neues hinzu. Z.B. Vorzeigeland, ein Vorzeigeland wie man Wirtschaft effizient und nachhaltig unterstützt, nämlich mit dem Handwerkerbonus. Das horcht sich so einfach an und ist so nebensächlich eigentlich. Ist ja nur der Handwerkerbonus. Freunde, das ist genau das, was Niederösterreich in Wirklichkeit groß gemacht hat, mit vielen solchen kleinen Bausteinen. Der Handwerkerbonus bewirkt eigentlich, so glaube ich und bin auch überzeugt, viel mehr als wenn man, was man halt so glaubt oder wenn man so richtig nachdenkt darüber und sich damit beschäftigt, kommt man darauf, dass das ein Anreiz für viele Familien und viele unserer Bürgerinnen und Bürger, unserer Landsleute ist, sich etwas anzuschaffen. Das regelt noch etwas ganz Wichtiges: Es regelt auch, dass sich der Arbeitsmarkt wieder mehr bewegt im positiven Sinn, dass der Motor wieder ein bisschen mehr ins Laufen anfängt und von dem Stottern aufhört. Ich glaube, das haben wir wirklich notwendig. Das sind ja unsere Betriebe, unsere KMUs, die wir zu beschäftigen haben. Das macht jede Bürgermeisterin und jeder Bürgermeister. Wir sind in der Bürgermeisterei immer dazu bereit gewesen in Krisenzeiten antizyklisch zu investieren. Das ist ein ganz wichtiger Punkt. Nur damit kann man auch den Menschen helfen und im Besonderen natürlich auch unseren kleinen Betrieben, den KMUs. Ich glaube, jeder von uns, der schon einige Zeit hier im Landtag verbracht hat, ist irgendwann einmal am Rednerpult gestanden und hat in etwa Folgendes gesagt: *„Die KMUs sind wichtig. Das sind die Besten. Die brauchen wir. Sie sind das Rückgrat unserer Wirtschaft.“* Und

das stimmt ja auch, das ist überhaupt keine Frage. Darum glaube ich natürlich auch, dass es wichtig ist, diesen Handwerkerbonus auch zu unterstützen, mitzustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Machen wir etwas aus dieser Krise. Es ist wirklich eine Krise. Ich sage im gleichen Atemzug, es gibt eine Menge Menschen, die sagen, wenn ein Glas halb voll ist, ist es für einen halb voll, für den anderen halb leer. Für mich ist es immer halb voll gewesen. Eine Krise birgt natürlich auch eine Chance. Nützen wir die. Wir müssen sie nur heben diese Chance. Liebe Freunde, der Handwerkerbonus ist eine direkte und spontane Hilfe für unsere Betriebe und eine Unterstützung für unsere Bürger. Es hat den positiven Beigeschmack ebenfalls noch, dass die Kaufkraft auch in der Region bleibt. Das ist auch ganz etwas Wichtiges. Wer in Niederösterreich wohnt, Staatsbürger ist und bei Sanierungen auf niederösterreichische Betriebe setzt, soll auch vom Land wirklich kräftig unterstützt werden. Ich glaube, das ist eine ganz wichtige Sache. Mit dem niederösterreichischen Handwerkerbonus sollen Arbeits- und Materialkosten für Wohnraumsanierungen und Maßnahmen zur Steigerung von Energieeffizienz im Land bis zu einem Drittel der tatsächlich angefallenen Kosten gefördert werden. Ich weiß dass das viel ist. Aber ich glaube, wir müssen jetzt dementsprechend auch hergehen und zielgerecht unterstützen. Sanierungsmaßnahmen mit bis zu 10.000 Euro ist auch viel. Aber ich glaube, dass es eine Maßnahme ist, die wichtig ist und durchaus greifen kann. Für energieeffiziente Maßnahmen bis maximal 15.000 Euro pro Haushalt. Diese Förderaktion soll rückwirkend bis 1. Jänner 2020 und bis Ende Dezember 2022 seine Gültigkeit für Niederösterreicher haben bzw. zugänglich gemacht werden. Ich darf noch einen Resolutionsantrag einbringen betreffend Wiedereinführung eines NÖ Handwerkerbonus. *(liest:)*

„Die Einführung eines Handwerkerbonus auf Landesebene wurde 2017 beschlossen. Haben wir gehabt, brauchen wir nicht lange diskutieren, ist in Wirklichkeit gut angekommen, gut übergekommen. Ist aber mehr oder weniger ausgelaufen. Aufgrund der aktuellen COVID-19-Krise sind Impulse für die Inlandskonjunktur umso wichtiger und ist es erforderlich, dass in Niederösterreich wieder ein Handwerkerbonus eingeführt wird.

Das Burgenland hat kürzlich ein Modell beschlossen, welches auch für Niederösterreich richtungsweisend sein könnte und dessen Einzelheiten sich (grob skizziert) wie folgt darstellen: Und ich bitte keine Scheu zu haben, weil es das Burgenland ist, wenn in Wien einmal etwas Gescheites passiert. Das ist in jedem Bundesland so. Wichtig ist, dass man Dinge, die gescheit sind, die gut sind, braucht man nicht neu erfinden, die kann man übernehmen. Ich glaube, das wäre so eine Situation. (Beifall bei der SPÖ.) Und zwar würde ich meinen:

- nicht rückzahlbarer Zuschuss für erbrachte Arbeitsleistungen in der Höhe von 25 % der förderbaren Kosten (bis maximal € 10.000), Material maximal in Höhe des geförderten Betrags für die Arbeitsleistung;
- bei Durchführung von Maßnahmen, die nachweisbarer Steigerung der Energieeffizienz bzw. der Senkung des Energiebedarfs dienen: auch Förderung der Materialkosten in Höhe von 25 % der förderbaren Kosten, bis maximal € 14.000 gefördert (Energieeffizienzförderung);
- bei Energieeffizienz-Checks und der Erstellung von Energieausweisen (in Zusammenhang mit einer Maßnahme zur Steigerung der Energieeffizienz): 75 % der Kosten, maximal € 300;
- Pro Wohneinheit und Förderwerber/-in können maximal 2 Förderansuchen eingebracht werden.

Der Handwerkerbonus trägt auch dazu bei, dass Renovierungsarbeiten durch befugte Unternehmen ausgeführt werden und nicht durch Schwarzarbeit erfolgen. Ich glaube, das ist auch ein ganz wichtiger steuerlicher Effekt. Um Unternehmen und Arbeitsplätze auch künftig vor unfairer Konkurrenzierung bestmöglich zu schützen und Impulse für Konjunktur und Beschäftigung zu setzen, sollte jetzt wieder ein Handwerkerbonus (zumindest für den Zeitraum 2020 und 2021) ins Leben gerufen werden.

Damit stelle ich den Antrag:

Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. Der Landtag spricht sich für die Einführung eines Handwerkerbonus aus.
2. Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung für das Land Niederösterreich (rückwirkend) ab Beginn 2020 mit einer Laufzeit bis Ende 2021 wieder einen „NÖ Handwerkerbonus“ zu erarbeiten und diesen rasch umzusetzen.“

Ich darf Sie herzlichst dazu einladen und bitten auch da mitzustimmen. Danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall bei der SPÖ.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Reinhard Teufel von der FPÖ das Wort.

Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätztes Mitglied der Landesregierung! Hoher Landtag! Wir diskutieren heute den Nachtragshaushalt des Landes Niederösterreich bzw. in anderen Worten gefasst: Wir diskutieren die in Zahlen gegossene Antwort

des Landes Niederösterreich auf die Corona-Krise. Wenn ich aus den Medien entnehmen konnte, dass, am letzten Freitag war es in Salzburg, ein Treffen der Landesfinanzreferenten stattgefunden hat und eine Person leider vermisst wurde, nämlich unser Bundesfinanzminister Gernot Blümel, bin ich dann schon etwas verwundert. Denn nämlich jene Bundesregierung, die mit ihren Maßnahmen dafür Sorge getragen hat, dass wir heute in Niederösterreich die höchste Arbeitslosigkeit haben, den stärksten Wirtschaftseinbruch haben und in allen Ebenen in den Gemeinden mit entsprechenden Budgetlöchern zu kämpfen haben und wir auch aufgrund dieser Maßnahme in dieser Bundesregierung heute hier stehen müssen und den Nachtragshaushalt beschließen müssen. Es stellt sich für uns sehr wohl die Frage: Wer wird am Ende des Tages die finanziellen Maßnahmen bzw. Auswirkungen tragen? Aus unserer Sicht und ich glaube auch aus Sicht des Finanzlandesrates in Niederösterreich ist das ganz klar: Das kann nur der Bund sein. Jene Bundesregierung, die dafür Sorge getragen hat, dass hier wirklich ein Budgetloch nach dem anderen in unsere Gemeinden hineingepumpt worden ist. Vielleicht kann man auch eine einfache Begründung finden, warum unser Finanzminister zu diesem wichtigen Treffen nicht hingekommen ist. Vielleicht hat er schlicht und ergreifend den Termin vergessen, denn wie wir seit dem U-Ausschuss wissen, vergisst er ab und zu auch, ob er einen Laptop gehabt hat. Bei der letzten Budgetverhandlung im Nationalrat hat er auch die eine oder andere Null vergessen. Nichtsdestotrotz, glaube ich, sind auch die Maßnahmen, die jetzt wieder seitens dieser Bundesregierung auf den Weg gebracht wurden, entsprechend auch zu hinterfragen und einmal klar darzulegen, was denn das jetzt wieder soll. Man hat gehofft, dieser ganze Maßnahmenwahnsinn findet irgendwie ein Ende. Aber nein, er tut es nicht. Und wenn sich diese Bundesregierung von türkis-schwarz und grün hinstellt und irgendwie eine für uns neue, nicht wirklich nachvollziehbare, 6-Personen-Regel vorgibt, stelle ich mir schon die Frage: Wenn ich zu siebent in mein Wirtshaus gehe um Mittag zu essen, ist es nicht erlaubt? Wenn ich in den Wieselbus einsteige und da sind schon sechs Leute drinnen, ist es sehr wohl erlaubt. (*Unruhe bei Abg. Weninger.*) Wenn hunderte Leute in einer Moschee sind, ist es auch wieder erlaubt. Also da sieht man einmal mehr, dass diese Politik dieser Regierung in Wien nicht in sich geschlossen und konsistent ist. Aber wir brauchen uns auch den einen oder anderen schwarzen Landeshauptmann einmal genauer ansehen. Schauen wir, was die Dreierunde in Westösterreich so von sich gibt. Da führt diese Gruppe aus Vorarlberg, Tirol und Salzburg die Sperrstunde ein für 22 Uhr und siehe da, schaut man sich die Infektionszahlen an, sind es genau jene drei Bundesländer, wo die Infektionszahlen in die Höhe gehen. Diese Maßnahme war alles andere als produktiv. Da sieht man einmal mehr, ob von der ÖVP geführte Länder bzw. diese Bundesregierung Maßnahmen setzt. Dann kommt man drauf, es funktioniert nicht. Nicht dass sie hergehen und sagen, ok, wir nehmen das zurück im Sinne von „*Trial and Error*“, nein. Sie machen einfach schlicht und

ergreifend weiter. Dass sie die Bevölkerung mit ihren Maßnahmen, die sie tagtäglich von sich geben, nicht mehr mitnehmen können, brauchen sie sich nicht wirklich darüber wundern. Und wenn dann noch der Herr Bundeskanzler hergeht und ich zitiere jetzt, das ist der O-Ton vom 19.10.2020 (*liest:*) „Die 6-Personen-Regel gibt es überall. Die Frage ist nur, wo wir es bestrafen können.“ Das ist ja auch noch super. Also im Bus gilt sie scheinbar doch auch, aber da bestrafe ich sie nicht. Im privaten Bereich gilt es auch, aber da kann ich euch leider nicht bestrafen und im Wirtshaus werdet ihr bestraft. Wenn das die Politik der ÖVP ist, wie wir den Wirtschaftsstandort retten wollen, dann weiß ich es auch nicht wirklich, meine Damen und Herren. (*Beifall bei der FPÖ.*) Da haben wir Freiheitliche ganz einen anderen Ansatz. Das hat auch unser Landesparteiobmann und Klubobmann Udo Landbauer vor einigen Wochen und Monaten dargelegt: Was wir brauchen ist eine konjunkturelle Maßnahme. Das heißt, wir haben auch wieder, heute werden wir den Antrag einbringen, jede Niederösterreicherin, jeder Niederösterreicher soll einen Gutschein von 100 Euro bekommen, zeitlich befristet, den sie dann hier in Niederösterreich bei den niederösterreichischen Betrieben einlösen kann. Das sorgt dafür, dass zum einen die Betriebe wieder einen Umsatz haben, Einkommen generieren können und natürlich auch dass die Kommunen entsprechend mit Kommunalsteuer versorgt werden. Ich bringe daher folgenden Antrag der Abgeordneten Landbauer, Teufel, Königsberger, Aigner, Dorner, Handler, Schuster betreffend Konjunktur-100er für jeden Niederösterreicher ein (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Schaffung eines „Konjunktur-100ers“ in Form eines Gutscheines über 100 Euro für alle österreichischen Staatsbürger mit Wohnsitz in Niederösterreich zur Stärkung der regionalen Wirtschaft und zur Sicherung von Arbeitsplätzen aus.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, sämtliche hierfür notwendige Maßnahmen rasch in die Wege zu leiten.“*

Geschätzte Damen und Herren, lassen Sie mich auch eines klarstellen, weil das immer wieder so unterschwellig hier in dem Landtag durchkommt. Die Freiheitliche Partei, die FPÖ Niederösterreich, leugnet das Corona-Virus nicht. Aber was wir im Gegensatz zu den Roten, zu den NEOS, die sitzen da drüben, die GRÜNEN und der ÖVP und den TÜRKISEN anders sehen, ist nämlich wie man mit dieser Situation umzugehen hat. Wir glauben ganz schlicht und ergreifend, dass jene Risikogruppen, ob es jetzt Pensionisten sind oder eben Personen aufgrund eines Krankheitsverlaufes, diese Risikogruppen sind zu schonen. Alle anderen Personen sollen ihrer Arbeit nachgehen können, sollen ihrer Tätigkeit in der Freizeit nachgehen können, unsere Kinder

sollen in die Schule gehen können und in den Kindergarten und die Studenten sollen studieren gehen können und auch die Lehrlinge sollen ihre Lehrstelle aufsuchen können. Das ist der Weg, den wir für diese Krise vorschlagen und nichts anderes, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ.)* Wenn Sie glauben, das ist eine Meinung die nur die Freiheitliche Partei Niederösterreich vertritt, nein, das ist nicht der Fall. Diese Positionierung vertreten auch renommierte Wissenschaftler, nicht irgendwo aus Weißrussland oder irgendwelche Aluhutträger sondern eine Gruppe von hochrangigen Wissenschaftlern aus den USA. Die haben sogar eine eigene Deklaration bereits aufgelegt, die können Sie alle im Internet nachgoogeln, die „*Great Barrington Erklärung oder Declaration*“. Auch die sehen, dass dieser Weg, den wir beschreiten wollen, der richtige ist. Nichtsdestotrotz, meine Damen und Herren, werden wir den Nachtragsbudgetansatz hier mitstimmen. Zu allerletzt habe ich noch eines zum Klubobmann Schneeberger zu sagen. Ich habe dem immer ganz genau zugehört. Er hat in seiner Wortmeldung zum Besten gegeben, dass er froh ist, dass es dieses Ibiza-Video, dass es diesen Ibiza-Skandal gegeben hat. Ich muss Ihnen eines ganz klar sagen: Ich wünsche keiner Partei hier herinnen, keinem politischen Mitbewerber, dass Kriminelle hergehen und wirklich versuchen kompromittierendes Material zu sammeln bzw. zu produzieren, um eine Parteiführung, eine Partei zu ruinieren. Das wünsche ich nicht einmal der ÖVP Niederösterreich, das wünsche ich auch nicht einmal mir ideologisch sehr, sehr fernstehenden GRÜNEN, das wünsche ich niemandem. Herr Schneeberger, Sie sind wahrscheinlich in irgendeiner katholischen Schüler- oder Studentenverbindung, sei es drum, ich nehme es einmal an, und ich möchte für Sie aus dem Alten Testament die Sprüche Salomons zitieren, was Schadenfreude anbelangt *(liest:)* „*Freue dich nicht über den Fall deines Feindes und dein Herz sei nicht froh über sein Unglück. Der Herr könnte es sehen und Missfallen daran haben und seinen Zorn von ihm wenden.*“ Recht herzlichen Dank! *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Hannes Weninger von der SPÖ das Wort.

Abg. Weninger (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Ich möchte mich als letzter Redner meiner Fraktion mit einem Präsent einstellen, einem Geschenk an den Parteisekretär der ÖVP Niederösterreich. Ich habe es nicht mehr besorgen können, aber bis zur nächsten Landtagssitzung werden wir das förmlich überreichen - nämlich zwei Eintrittskarten für das Haus der Geschichte. *(Abg. Lobner: Morgen sehen wir uns eh wieder.)* Eine für denjenigen, der diese Rede geschrieben hat und eine für den Kollegen Ebner persönlich. Ich zitiere, ich habe mitgeschrieben *(liest:)* „*Wir befinden uns in den turbulentesten Zeiten seit 100 Jahren.*“ Es stimmt, die Zeiten sind turbulent, die Zeiten sind schwierig. Aber wenn ein Parteisekretär und Abgeordneter der niederösterreichischen Volkspartei vom Rednerpult des NÖ Landtages aus die

Weltwirtschaftskrise in den 30er Jahren, die Zerstörung der Demokratie mit Waffengewalt während des Austrofaschismus, die NS-Diktatur, die Massenvernichtung in den Konzentrationslagern, die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki ignoriert, dann ist es diesem Haus nicht würdig und ich würde euch nicht nur einen Besuch im Haus der Geschichte empfehlen, sondern auch eine Entschuldigung an die Abgeordneten dieses Hauses. *(Beifall bei der SPÖ und FPÖ.)* Der Herr Finanzlandesrat hat in seiner blumigen Rede gesagt, wir brauchen einen Schulterchluss. Das hören wir jetzt oft. Die Sozialdemokratie steht ja immer für Schulterchlüsse, wenn sie Sinn machen, und darum sitzen wir heute auch hier zusammen. Ich unterstreiche das, würde mich auch über einen Schulterchluss freuen. Nur ein einseitiger Schulterchluss bereitet manchmal sehr starke Schmerzen. Schulterchluss macht dann Sinn, wenn man bereit ist zu diskutieren, Anregungen aufzunehmen, Resolutionen mitzutragen, wenn man bereit ist einen Dialog in diesem Haus zu führen. Schulterchluss kann nicht heißen: Nur das was vorgegeben ist, wird eingefordert. Wir erwarten von allen die absolute Zustimmung und das was ihr an Ideen einbringt, wird nicht einmal ignoriert. Die wenigsten Rednerinnen und Redner sind auf die Vorschläge der Oppositionsideen eingegangen. Es ist mehr oder weniger so unter dem Motto: *„Haben wir schon, brauchen wir nicht bzw. maximal: na schauen wir einmal“* wird dieser *„Dialog“* geführt. Das ist kein Schulterchluss, das ist kein demokratiepolitischer Zugang. Ich würde mir echt wünschen, wenn man diese Debatte, und wenn es von mir aus auch etwas länger dauert, so führt, dass auch auf Ideen eingegangen wird. So schaut *„Miteinander in die Zukunft“* nicht aus. Ich würde wirklich an die ÖVP appellieren, dem einen oder anderen Vorschlag doch zuzustimmen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Ihr habt noch zwei Möglichkeiten: Die Kollegin Hinterholzer als Wirtschaftsprecherin kann zu meinen beiden Resolutionsanträgen noch positiv Stellung nehmen. Ich bringe ein den Resolutionsantrag des Abgeordneten Weninger zum Nachtragsvoranschlag betreffend potenziellen Missbrauch des Insolvenzrechts für Betriebsverlagerungen ins Ausland zu stoppen.

Das österreichische Insolvenzrecht sieht ein sogenanntes *„Liquidationssanierungsverfahren“* vor. Damals, vor etwas mehr als 10 Jahren, ist diese Regelung eingeführt worden, um Unternehmer bei Sanierungsverfahren zu unterstützen. Mittlerweile und ganz aktuell hat sich herausgestellt, dass dieses Instrument immer wieder dazu missbraucht wird, um heimische Arbeitsplätze auf Kosten der österreichischen Steuerzahler in andere billiger produzierende Konzernstandorte zu verlegen und damit die Konzerngewinne auf Kosten der Allgemeinheit zu steigern. Ich bringe daher den Antrag ein *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung an die Bundesregierung heranzutreten und darauf hinzuwirken, dass diese durch Erarbeitung einer Gesetzesnovelle und dessen Vorlage an den Nationalrat sicherstellt, dass das Insolvenzrecht künftig nicht mehr durch ein mögliches Liquidationssanierungsverfahren für kostengünstige Betriebsverlagerungen ins Ausland missbraucht werden kann.“

Der zweite Resolutionsantrag zum Nachtragsvoranschlag betreffend Ergänzung des NÖ Beteiligungsmodells nach Wiener Vorbild „Stolz auf Wien“ Beteiligungs GmbH im Sinne einer publizitätswirksamen Beteiligung. Um die niederösterreichische Wirtschaft zu stärken und gefährdete Arbeitsplätze zu sichern, da ist unserer Meinung nach eine Weiterentwicklung des NÖ Beteiligungsmodells sinnvoll. Ich bin ausnahmsweise sehr nahe beim Klubobmann Klaus Schneeberger, der in der Generaldebatte dieses Thema angesprochen hat. (*Abg. Mag. Schneeberger: Er gibt mir Recht.*) Das bestehende NÖ Beteiligungssystem hat in den letzten Jahrzehnten tatsächlich tausende Arbeitsplätze gesichert und geschaffen. Es hat niederösterreichische Betriebe auf Risikomärkten begleitet und über die ecoplus ist auch einiges an Risikokapital geflossen. Aber jetzt ist es an der Zeit dieses gute System weiterzuentwickeln und einen Schritt in die Zukunft zu machen. Unser Vorschlag ist über die bisher stille Einlagen und die Übernahme von Haftungen und Kreditkosten hinaus krisengefährdete Unternehmen mit echtem Eigenkapital auszustatten. Deshalb der Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird im Sinne der Antragsbegründung ersucht, für das NÖ Beteiligungsmodell ergänzende Vorschläge auszuarbeiten, in welchen zusätzlich zum bestehenden Modell einer stillen Beteiligung auch die Möglichkeit einer nach außen sichtbaren Beteiligung geschaffen wird, wie dies beim Wiener Modell „Stolz auf Wien“ Beteiligungs GmbH bereits praktiziert wird und diese Vorschläge dem Landtag vorzulegen.“

Abschließend noch ein Angebot von mir: Gerne bin ich bereit den Kollegen Ebner ins Haus der Geschichte zu begleiten. Vielleicht ist eine Debatte, ein Diskurs fruchtbringend und er hält solche Reden wie heute in diesem Hohen Haus nicht mehr. (*Beifall bei der SPÖ.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin gelangt die Frau Abgeordnete Michaela Hinterholzer von der ÖVP zum Wort.

Abg. Hinterholzer (ÖVP): Geschätzte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es ist an dieser Stelle heute mehrmals

gesagt worden, es ist so: Nichts ist mehr so, wie es war vor acht Monaten. Es hat sich vieles in unserem alltäglichen Leben, oder alles, geändert. Die Corona-Pandemie hat zu einer bisher noch nicht bekannten Belastung im Gesundheitssystem geführt, aber die Corona-Pandemie hat damit einhergehend zum größten Wirtschaftseinbruch in der Zweiten Republik geführt. Der Einbruch ist wesentlich stärker als bei der weltweiten Wirtschaftskrise 2008, 2009. Damals minus 3,6 – und man hat vom größten Einbruch in den letzten 60 Jahren gesprochen. Jetzt sind die aktuellen Prognosen für die niederösterreichische Wirtschaft bei minus 6,6 %. Österreichweit sagt das IHS sogar ein Minus von 7,3 % vorher. Dazu muss man noch sagen, dass diese Prognosen erst vor dem massiven Anstieg der Infektionszahlen im Herbst gestellt wurden, also bevor diese zweite Welle so richtig losgegangen ist. Ich glaube daher, es muss jetzt in unser aller Interesse sein alles zu tun, damit wir die Infektionszahlen wieder nach unten drücken, sodass die, ich weiß schon, dass die zusätzlichen Maßnahmen (*Unruhe im Hohen Hause.*) und Beschränkungen nicht angenehm sind, sie sind aber notwendig. Irland war das erste Land in Europa, das einen zweiten „Lockdown“ ausgerufen hat, heute Tschechien. Wir wollen das nicht. Wir wollen einen „Lockdown“ verhindern. Er schränkt persönlich ein. Wir wollen genauso nicht die Sperrstunde vorverlegen. Wir wissen ein „Lockdown“ wird sich sehr negativ für die Wirtschaft auswirken, für den Arbeitsmarkt und er wird weiterhin die Steuereinnahmen, die uns alle fehlen im Bund, im Land und auch in den Gemeinden, nur dieses Delta vergrößern. Nur wenn es uns gelingt, das sagen auch die Prognosen, wenn wir die Pandemie eindämmen können, sollte die Wirtschaft nächstes Jahr, das ist doch sehr positiv, um wieder 4,8 % wachsen. Betroffen sind im heurigen Jahr alle Branchen. Wenn sie nicht direkt betroffen sind, dann zumindest durch Auswirkungen auf Produktionsabläufe und auf den Kundenkontakt. (*Unruhe im Hohen Hause.*) Es gibt Bereiche, die besonders stark die Auswirkungen spüren. Ich möchte es noch einmal wiederholen: der Tourismus, die Eventveranstalter oder die Kulturbetriebe. Es gibt aber andere Branchen wie die Bauwirtschaft. Die haben bisher den Wirtschaftseinbruch noch nicht oder zumindest nur gering gespürt. Warum ist das so? Weil zum einen die Auftragsbücher prall gefüllt waren und die werden jetzt abgearbeitet. Zudem spüren die Bauunternehmer natürlich auch die Unterstützungsmaßnahmen von Land und Bund. Wir haben auch im Landtag schon im Juni beschlossen im Budget 21, dass alle geplanten Bauvorhaben weiter umgesetzt werden und nicht zurückgestellt werden. Das heißt da läuft so viel. Es hilft auch. Das kommunale Investitionspaket des Bundes, auch die Gemeinden investieren weiter. Lieber Herr Kollege Rosenmaier, da muss ich dich leider enttäuschen, daher glaube ich, dass jetzt nicht der richtige Moment ist für einen Handwerkerbonus. Warum? Weil gerade das Baugewerbe eigentlich ganz gut läuft. Das wäre jetzt eine zusätzliche Überhitzung (*Abg. Rosenmaier: Nicht täuschen.*). Vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt wird es wieder eine geeignete Maßnahme sein, denn ich kann dir sagen, auch in der Bauwirtschaft blickt man mit

einigen Bedenken in die Zukunft. Da gibt es die Befürchtungen, dass die Krise zeitverzögert ankommen wird. Wie unterschiedlich die Betriebe und die Branchen aufgestellt sind, zeigt euch die Tatsache, dass in der Krise zwar viele Probleme haben mit ihrer Liquidität, andere Firmen aber nicht diese Probleme kennen und durchaus Reserven haben auch zu investieren und das auch kräftig. So hat das Meinungsforschungsinstitut Karmasin im Sommer erhoben, dass 41 % der Unternehmer im Herbst investieren wollen. Das ist auch ein Zeichen dafür, dass die investitionsfördernden Maßnahmen des Bundes und des Landes greifen. Die erste Milliarde der Investitionsprämie war bundesweit sehr schnell vergriffen. Viele Unternehmen ziehen aufgrund der Förderqualität auch Investitionen vor. Das Land Niederösterreich hat schon in der ersten Phase im Frühjahr und im Sommer, glaub ich, sehr rasch reagiert als eine Art Akuthilfe und das noch vor den Maßnahmen des Bundes. Da hat man einen zusätzlichen Haftungsrahmen von 20 Millionen für die KMUs zur Verfügung gestellt, um die Liquidität zunächst einmal zu sichern. Der war natürlich sofort vergriffen. Dann sind die Bundesmaßnahmen gekommen, der Sommertourismus 22 Millionen Euro und für das Digitalisierungspaket für KMUs ein Förderpaket von 100 Millionen Euro. Also insgesamt schon 169 Millionen Euro vor dem Sommer für die Unterstützung der Betriebe. Dann hat man ganz bewusst, auch auf Empfehlungen von den Wirtschaftsforschern, gemeint jetzt wartet man einmal die Maßnahmen des Bundes ab und lässt sie wirken. Die Landesförderungen sollen nicht in Konkurrenz zum Bund stehen, denn sie würden die Leistungen des Bundes schmälern und den Betrieben eigentlich so keinen zusätzlichen Nutzen bringen. Ich glaube jetzt ist der richtige Zeitpunkt für ein weiteres Konjunkturpaket in der Höhe von 229 Millionen Euro das wir hier dann im Landtag beschließen werden. Wenn der Herr Kollege Hofer-Gruber gemeint hat, er findet diese Ansätze nicht im Budget – ich habe mich gerade mit dem Herrn Finanzlandesrat verständigt – die Experten in seinem Büro sind gerne bereit Ihnen die einzelnen Positionspunkte zu zeigen. Die Haftungen, die in Aussicht gestellt werden, habe ich gehört, werden erst im Rechnungsabschluss nächsten Jahres dann aufscheinen. Die wird man als solches nicht finden. 229 Millionen, die insgesamt 450 Millionen Investitionen hebeln werden, das hat es bisher in Niederösterreich noch nicht gegeben. Vor allem es ist ein Konjunkturpaket, das sehr zielgerichtet die Unternehmen unterstützen wird. Es soll eine Hilfe, aber auch eine Motivation für die Betriebe sein, neue Chancen zu nutzen und somit auch Arbeitsplätze zu sichern und zu schaffen. Es soll uns gelingen, und das ist der große Slogan darüber, dass in Niederösterreich die Unternehmer stärker digitaler und innovativer aus der Krise kommen. Die drei Leitlinien *„Regionalität stärken. Innovationen fördern. Liquidität sichern.“* In aller Kürze: Was meinen wir mit Stärkung der Regionalität? 89 Millionen Euro will man in die Hand nehmen, um die Regionalförderung, die sich in den letzten Jahren sehr bewährt hat für eine Vielzahl von Leitprojekten in Wissenschaft, im Tourismus aber auch im Ökologiebereich. Da gibt es zusätzliches Geld. Regionale Netzwerke will man stärken, ganz gezielt

durch bessere Vernetzung der Betriebe und Bildungseinrichtungen. Innovationsplattformen, bessere Verschränkung haben wir gesehen im Gesundheitsbereich. Da ist vieles da, da gibt es vieles auch noch zu verbessern. Von den GRÜNEN ist gekommen, dass das Wort Klimawandel nicht vorkommt in diesem Konjunkturpaket. Schlecht gelesen! Denn es gibt eine Nachhaltigkeitsoffensive für die Wirtschaftsparks, Investitionen in Photovoltaikanlagen und thermische Sanierung, ökologische Betriebsgebietserneuerungen. Also sehr wohl auch in dieser Richtung sind da Maßnahmen mit dabei. Innovationen fördern, 40 Millionen zusätzlich. Die bekannte und bewährte Innovationsförderung wird aufgestockt von 15 auf 30 Millionen, KMUs, Start up's mit einer hohen Investitionskraft sollen hier bedient werden. Die äußerst erfolgreiche Initiative, und die hat wirklich voll eingeschlagen, digi4KMU wird mit 10 Millionen auch 2021 weitergeführt. Da hat es schon 200 Einreichungen gegeben, denn meine Damen und Herren, in jedem Betrieb gibt es Möglichkeiten die Digitalisierung einzuführen, Projekte umzusetzen. Das, glaube ich, ist eine sehr zielgerichtete Unterstützung durch einen Direktzuschuss. Ganz wichtig, das wird eine große Herausforderung sein, gilt es in den Betrieben die Liquidität zu sichern. Wenn Sie gestern in den Medien gehört haben, dass es im heurigen Jahr rund 30 % weniger Insolvenzen von Betrieben gibt, dann ist das ein positives Zeichen, zeigt alle Maßnahmen haben geholfen um eine Insolvenzwelle zu verhindern. Andererseits müssen wir jetzt schauen, dass wir das auch halten können. Warum? Es gibt geringere Einnahmen in vielen Bereichen und dazu die Stundungen und die damit entstandenen Rückzahlungsverpflichtungen. Zudem haben viele Betriebe eine oft schwache Eigenkapitalausstattung und da werden Überbrückungskredite notwendig sein, um auch Spielräume zu haben. Im Rahmen des Konjunkturpaketes gibt es insgesamt 100 Millionen Euro für die Übernahme von zusätzlichen Haftungen durch die NÖBEG und auch das NÖ Beteiligungsmodell wird aufgestockt werden. Das hat sich bewährt, diese stillen Beteiligungen an Unternehmen über eine gewisse Zeit mit Beratung und Begleitung. Herr Kollege Weninger, leider werden wir deinem Antrag keine Zustimmung erteilen, denn eine echte Beteiligung halte ich für kontraproduktiv. Eine staatliche Beteiligung in einem Unternehmen, das würde ein Unternehmen an seiner unternehmerischen Freiheit hindern, das hat sich noch nie bewährt. BAWAG und Co lässt grüßen. *(Abg. Weninger: Dann kriegt ihr aber Subventionen auch keine mehr.)* Ich glaube, diese stillen Beteiligungen waren gut und neu ist ja das Instrument der nachrangigen Darlehen, die halte ich für besonders gescheit. *(Abg. Mag. Scheele: Wie ist das mit dem Flughafen in Schwechat?)* Nachrangige Darlehen, das geht direkt in die Kapitalstärkung und dieses Instrument soll jetzt auch zur Verfügung stehen. Zu den Anträgen, was das Insolvenzrecht betrifft, auch da werden wir keine Zustimmung geben. Denn, Herr Kollege Weninger, es ist nicht das Insolvenzrecht, dass Betriebe animiert abzusiedeln in Länder mit billigeren Löhnen. Ich glaube, wir werden mit Ländern wie Polen oder Serbien nicht konkurrieren wollen und können, was

die Lohnkosten anlangt und die Sozialstandards. Wir müssen alles tun, damit wir unseren Standort attraktiver gestalten. Wir müssen weiter investieren in Digitalisierung, Forschung und Entwicklung, damit die Betriebe hier bei uns bleiben, weil ganz einfach der Standard so gut ist. Zum Antrag der FPÖ, Herr Kollege Teufel, leider da können wir wirklich keine Zustimmung geben. Denn das Verteilen von 100ern, das kennen wir. Das hat es schon einmal gegeben. Da hat es einen Kärnter Landeshauptmann gegeben, der sie persönlich verteilt hat die 100er. Ich kann mich nicht erinnern, dass das Bundesland Kärnten dann nachhaltig eine große Wirtschaftsentwicklung oder zusätzliche Wirtschaftsentwicklung (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Angeblich sogar! – Unruhe bei Abg. Kainz.*) gehabt hat. Ich glaube, da sind unsere Methoden, wie wir sie im Konjunkturpaket vorgeben wesentlich zielgerichteter und die würden wahrscheinlich versickern und keinen Effekt haben. (*Beifall bei der ÖVP.*) Ja, meine Damen und Herren, die Lage ist ernst, keine Frage. Aber ich glaube, dass das NÖ Konjunkturprogramm auf verschiedensten Ebenen ansetzt um die Betriebe zu unterstützen und ihnen zu helfen, damit sie wieder in Schwung kommen und hoffentlich gestärkt aus der Krise kommen. (*Beifall bei der ÖVP.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Mir ist noch der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS zum Wort gemeldet.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Im Juni wurde uns erklärt der Voranschlag 2021 ist quasi ein Basisbudget. Das brauchen wir um Planungssicherheit zu haben, die echten Maßnahmen folgen im Herbst. Der Herbst ist da. Die Maßnahmen fehlen großteils, auch wenn gerade versucht wurde, die herbeizureden. Wenn ich wohlwollend hineinschaue in dieses Heft, dann sehe ich 5 Millionen Regionalförderung beim Ansatz 78949 Wirtschaft, Tourismus & Technologie, 65 Millionen Transfers an Landesfonds, 23 Millionen Transfers an Beteiligung des Landes. Das macht in Summe 93 Millionen über zwei Jahre gestreckt. Damit wollen Sie die größte Wirtschaftskrise der neuern Geschichte bekämpfen. Damit sollen in Unternehmen neue Arbeitsplätze geschaffen werden und alte gesichert werden. Damit soll der Insovenztsunami aufgehalten werden. Es wird eine Insolvenzzunahme geben, Kollegin Hinterholzer. Weil die Tatsache, dass jetzt 30 % weniger Insolvenzen eröffnet wurden, ist nicht positiv zu werten, sondern negativ. Da werden Unternehmen am Leben gehalten, die normalerweise schon vom Markt verschwunden wären. Das heißt, die Insolvenzen werden künstlich aufgehalten. Dann wird der Tsunami kommen und wie eine Welle über uns schwappen. Jetzt frage ich: Wo ist eine Forschungsinitiative? Wo wird investiert, damit Niederösterreich endlich eine Chance bekommt die selbstgesteckten Klimaziele zu erreichen? Besonders im Sektor Verkehr, wo überhaupt nichts weitergegangen ist in den letzten Jahren und bei den erneuerbaren Energien. Wir werden dann bei der Raumordnung darüber noch sprechen

müssen. Wo ist der Wille abgebildet endlich eine Endbürokratisierungs- und Digitalisierungswelle ins Rollen zu bringen, die diesen Namen verdient? Wo ist der „*think-tank*“, der den Föderalismus ins 21. Jahrhundert bringt, die Finanzierung von Gesundheit und Pflege neu ordnet, sich für die Entrümpelung und Vereinfachung der Gewerbeordnung stark macht, für das Abschaffen von Anachronismen wie den unsäglichen Pflichtveröffentlichungen in der Wiener Zeitung u.v.m.? Tonnenweise Chancen, meine Damen und Herren, und alle bleiben auf der Straße liegen. Jetzt ist die Zeit da, um alte Zöpfe abzuschneiden, weil eines ist klar: Wenn wir nur den „*Status quo ante*“ wieder herstellen, dann haben wir vielleicht das Virus besiegt, aber wir haben nicht gewonnen. Nein, dann haben wir alle verloren. Dann haben wir nichts aus der Krise gelernt. Dann kommen wir geschwächt, nicht gestärkt, aus der Krise heraus. Dann haben wir eine Jahrhundertchance vergeben und die Zukunft für uns und unsere Kinder verloren. Das können Sie gerne Ihren türkisen und grünen Kollegen aus dem Bund ausrichten - da haben Sie ja gute Kontakt hin - weil ohne den Bund, das ist mir schon klar, werden sich viele Reformprojekte in Österreich nicht umsetzen lassen. Das vorgelegte Konjunkturprogramm wird da auch wenig helfen. Es ist völlig unklar wie viel Geld wirklich wo hin fließt. Aber danke für die Einladung, dass mir das der Herr Landesrat erklären wird. Bei diesem Konjunkturprogramm wird einiges zum wiederholten Mal verkauft. Positiv ist, dass versucht wird in der NÖBEG unser Konzept des Rettungsschirms abzubilden. Wir glauben ja, dass es Aufgabe der strategischen Wirtschaftspolitik ist, Technologie und forschungsstarke Unternehmen, Leitbetriebe, die zum Teil in sehr engen Nischen arbeiten, vor Insolvenz und einem drohenden Ausverkauf, vor allem ans außereuropäische Ausland, zu schützen. Und zwar mit Partizipationskapital, das temporär Eigenkapitalcharakter und damit die Liquidität und die Bonität dieser Betriebe stärkt. Dann komme ich zu einem Thema, das scheinbar außer mir heute überhaupt niemanden interessiert: die Schulden des Landes. Vorgesehen ist in diesem Bericht eine Ausweitung der Landesschulden von 5,4 auf 6,9 Milliarden Euro. Ja, Herr Schneeberger, der höchste Berg des Landes, sagen wir. Das ist eine Steigerung um 28 %. Das ist dem Landesrat genau eine Zeile Prosa wert. Schon klar, in der Krise muss man auf Pump investieren. Aber bitte für Zukunftsprojekte, nicht für Frühpensionen und ineffiziente Verwaltung. Von diesen Zukunftsprojekten sehen wir ganz wenig. Investive Gebarung: Null! Null, meine Damen und Herren. So viel zur Rede des Landesrats, der ständig von Investitionen redet. Investive Gebarung: Null. Es ist schade, dass die Politik den Herrn Keynes immer nur in einer Rezession kennt und nicht in der Hochkonjunktur. Wenn das so gewesen wäre, dann hätte die Landesregierung in den letzten Jahren nämlich ordentlich gewirtschaftet und da wären jetzt Reserven da. 28 % mehr Schulden. Das macht etwas mit der Bonität des Landes. Glauben Sie wirklich, dass da keine Zinsbelastungen auf uns zukommen, wie es mir im Ausschuss gesagt wurde? Ich glaube das nicht. Das bringt mich zum letzten Punkt, wegen dem wir diesem Machwerk

heute die Zustimmung verweigern werden. Der Nachtragsvoranschlag ist nicht vollständig. Er entspricht nicht der VRV 2015. Er erfüllt nicht die gesetzlichen Mindestanforderungen. Selbst wenn ich hergehe und sage, wir brauchen nur den Ergebnis- und Finanzierungsvoranschlag bei einem Nachtragsvoranschlag, was aus der Luft gegriffen ist, aber trotzdem, dann stelle ich fest, da fehlt einiges. Da fehlen die Mindereinnahmen. Die sind zwar in der Prosa erwähnt, offenbar hat man ein recht genaues Bild wie hoch die sind, aber die aufgeschlüsselte Darstellung in den beiden Haushalten fehlt. Das sind natürlich größtenteils Bundesanteile, überhaupt keine Frage. Aber es wird auch die Wohnbauförderung betreffen, ich kann mir nicht vorstellen, dass der Flughafen im nächsten Jahr eine hohe Dividende zahlt. Diese Angaben fehlen. Es fehlen auch die Minderausgaben, die Einsparungen. Wenn alle Veranstaltungen und Reisen abgesagt sind, wenn das öffentliche Leben heruntergefahren wird, muss ja, wenn der Wille da ist, es zu Einsparungen kommen. Im Nachtragsvoranschlag ist davon nichts zu sehen. Wenn man uns jetzt vorwirft, dass wir bei der Politik sparen wollen, dann ist das überhaupt eine Chuzpe. Das klingt ja gerade so, als wäre die Parteienförderung die konjunkturwirksamste Maßnahme, die man sich überhaupt nur vorstellen kann. Fragen Sie einmal die Leute draußen, was sie vom Sparen in der Politik in der Krise halten. Was noch fehlt, ist die Aufnahme von Finanzschulden im Finanzierungshaushalt. Da reden wir von hunderten Millionen. Und es fehlen, ich habe es schon gesagt, die dazugehörigen Zinsen. Ich kann mir nicht vorstellen, dass 1,5 Milliarden zusätzliche Schulden so ganz ohne Zinsen abgehen. Dass der in der VRV geforderte Nachweis über den Schuldendienst mit folgenden Angaben fehlt: Tilgung, Zinsen, Schuldendienst insgesamt, Schuldendienstsätze, Nettoschuldendienst und Laufzeit runden das Bild ab. Aber bei schlappen 1,5 Milliarden brauchen wir das natürlich nicht. Ich glaube, ich habe ausführlich dargelegt, warum wir NEOS diesem Nachtragsvoranschlag nicht zustimmen können. Wir sind enttäuscht über die inhaltliche Leere und die formellen Mängel. Ich habe das auch an den Rechnungshof herangetragen. Ein bisschen Redezeit habe ich noch. Ich möchte an alle Abgeordneten, für die der Klubzwang nicht über allem steht, und die sich ohnehin manchmal der Opposition zurechnen, obwohl sie in der unseligen Proporzregierung eingemeindet sind, appellieren: Denken Sie darüber nach, ob Sie dieser unvollständigen und der VRV nicht entsprechenden Vorlage unbedingt zustimmen müssen oder ob Sie ein Zeichen setzen wollen für ein freies Mandat, ob Sie sich an Ihren Eid erinnern wollen stete und volle Beobachtung der Gesetze und diesem Nachtragsvoranschlag die Zustimmung nicht doch verweigern wollen. Mir ist klar, es gibt zur VRV noch keine Rechtssprechung, aber wenn Sie den § 4 Abs. 2 und den § 5 der VRV 2015 durchlesen, werden Ihnen zumindest Zweifel kommen, ob diese dünne Vorlage gesetzeskonform ist. Ich habe das fairerweise im Ausschuss angesprochen. Alle hatten genug Zeit sich ein Bild zu machen. Ich lade die Frau Präsidentin trotzdem ein die

Sitzung kurz zu unterbrechen, damit sich die Klubs diesbezüglich auch beraten können. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Herr Abgeordneter, ob ich die Sitzung unterbreche oder nicht liegt in meinem Ermessen und ich glaube, die Klubs sind entsprechend gut vorbereitet, um keine Unterbrechung der Sitzung zu benötigen. *(Beifall bei der ÖVP und SPÖ.)* Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet darauf. Somit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1278, Vorlage der Landesregierung betreffend Nachtragsvoranschlag des Landes Niederösterreich für die Finanzjahre 2020 und 2021. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Ich sehe die Annahme dieses Antrages durch FPÖ, SPÖ und ÖVP gegen die Stimmen der GRÜNEN, der NEOS und des fraktionslosen Abgeordneten.

Dazu liegen uns zahlreiche Resolutionsanträge vor und ich beginne über die Abstimmung des Resolutionsantrages von der Frau Abgeordneten Mag. Suchan-Mayr betreffend rasche Unterstützung von Bund und Land als effektive und Hilfe für Gemeinden. Wer diesem Resolutionsantrag zustimmen will, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Ich sehe die Annahme von NEOS, fraktionslosem Abgeordneten, SPÖ und FPÖ. Das ist die Minderheit. Daher ist dieser Resolutionsantrag abgelehnt.

Wir kommen daher zur Abstimmung über den Resolutionsantrag der Abgeordneten Dr. Mag. Georg Ecker MA u.a. betreffend Digitalisierung an Niederösterreichs Schulen. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der GRÜNEN, der SPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der FPÖ und der NEOS, ist somit allerdings in der Minderheit und daher abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag der Abgeordneten Vesna Schuster u.a. betreffend 2.000 Euro Lehrlingsbonus für niederösterreichische Betriebe. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag ist mit den Stimmen der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten gegen die Stimmen der SPÖ, ÖVP und GRÜNEN in der Minderheit und daher abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag der Abgeordneten Schmidt betreffend frauenpolitische Schwerpunkte in der Arbeitsmarktpolitik. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die

Unterstützung der NEOS, der FPÖ, des fraktionslosen Abgeordneten, der SPÖ und der GRÜNEN, ist somit in der Minderheit und daher abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag des Abgeordneten Pfister betreffend Lehrplätze jetzt sichern und aufstocken – weiter für Fachkräfte sorgen. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das ist wieder die Minderheit. Annahme durch NEOS, fraktionslosen Abgeordneten, FPÖ, SPÖ und GRÜNE gegen die ÖVP. Somit ist der Antrag abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr. 6 des Abgeordneten Pfister betreffend Gerechtigkeit für SteuerzahlerInnen und ArbeitnehmerInnen: Keine Gewinnausschüttungen, keine Mangagerboni, keine Steuertricks, Arbeitsplatzgarantie für Unternehmen, die staatliche Hilfen in Anspruch nehmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung von FPÖ, fraktionslosem Abgeordneten, SPÖ und GRÜNE, ist somit in der Minderheit und daher abgelehnt.

Wir kommen nun zum Resolutionsantrag der Abgeordneten Mag. Scheele betreffend Arbeitslosengeld dauerhaft auf 70 % des Letztbezuges erhöhen. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist die Annahme von FPÖ, fraktionslosem Abgeordneten, SPÖ und GRÜNE gegen die Stimmen von NEOS und ÖVP, somit in der Minderheit und abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr. 8 der Frau Abgeordneten Mag. Scheele betreffend Erhöhung des Heizkostenzuschusses auf 150 Euro. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das ist die FPÖ, fraktionsloser Abgeordneter, SPÖ und GRÜNE gegen die Stimmen von NEOS und ÖVP, somit in der Minderheit und abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr. 9 des Abgeordneten Rosenmaier betreffend Wiedereinführung eines NÖ Handwerkerbonus. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Ich sehe die Zustimmung durch FPÖ, fraktionslosem Abgeordneten, SPÖ und GRÜNE gegen die Stimmen von NEOS und ÖVP. Somit findet der Antrag keine Mehrheit und ist abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr. 10 der Abgeordneten Landbauer, MA u.a. betreffend Konjunktur-100er für jeden Niederösterreicher. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Abgeordneten

der FPÖ gegen die Stimmen aller anderen Fraktionen. Der Antrag ist somit in der Minderheit und daher abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr. 11 des Abgeordneten Weninger betreffend potenziellen Missbrauch des Insolvenzrechts für Betriebsverlagerungen ins Ausland stoppen. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Findet die Zustimmung von FPÖ, fraktionslosem Abgeordneten, SPÖ und GRÜNEN gegen die Stimmen der NEOS und ÖVP und ist daher in der Minderheit und abgelehnt.

Wir kommen zum Resolutionsantrag Nr. 12 des Abgeordneten Weninger betreffend Ergänzung des NÖ Beteiligungsmodells nach Wiener Vorbild („*Stolz auf Wien*“ Beteiligungs GmbH) im Sinne einer publizitätswirksamen Beteiligung. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung von SPÖ und GRÜNEN, ist somit in der Minderheit und daher abgelehnt.

Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1272 Vorlage der Landesregierung betreffend Maßnahmen im Rahmen des NÖ Konjunkturprogramms. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Dieser Antrag findet die Zustimmung der FPÖ und der ÖVP und ist somit in der Mehrheit und angenommen.

Somit kommen wir zum Verhandlungsgegenstand Ltg-1250 Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Weitra, Zu- und Umbau und ich ersuche den Herrn Abgeordneten Moser die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Karl Moser (ÖVP): Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren des Hohen Hauses! Ich berichte zum Geschäftsstück 1250. Es geht um das Pflege- und Betreuungszentrum Weitra, Zu- und Umbau. Es erfolgt aufgrund Grundlage des genehmigten Investitionsplanes und des Investitionsprogrammes des Landes Niederösterreich und ich darf festhalten, dass es hier eine qualitative Verbesserung gibt auch zusätzlich sozusagen eine Langzeitpflege mit integrierter Tages- und Kurzzeitpflege von 110 auf 119 eine insgesamt Aufstockung auch der Betten und die entsprechende qualitative Verbesserung. Ich stelle daher den Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

1. *Der Zu- und Umbau im NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Weitra wird mit Projektkosten von € 4.515.000,00 exkl. Ust. (Preisbasis 1.1.2017) genehmigt. Die Finanzierung des Bauvorhabens erfolgt im Wege einer Sonderfinanzierung.*
2. *Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung des Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“*

Ich ersuche die Präsidentin die Debatte einzuleiten und die Abstimmung vornehmen zu wollen.

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Ich danke für die Berichterstattung und eröffne die Debatte. Zum Wort gelangt als erste Rednerin die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Wir sprechen über die Genehmigung eines Investitionsvorhabens über 4,5 Millionen Euro und ich würde auch gerne sagen, wir sprechen über das Schaffen eines neuen Zuhauses für bis zu 119 Bewohnerinnen und Bewohner. Die Übersiedlung von einem Ort an dem Menschen schon Jahrzehnte ihr Zuhause hatten an einen neuen Ort, das ist eine sehr große Umstellung. Eine Nachbarin meiner Mutter ist vor wenigen Monaten in ein Pflegeheim übersiedelt mit um die 90. Das ist ganz sicher eine ganz, ganz schwierige und neue Situation für eine sehr wissbegierige, interessierte alte Dame. Das heißt, das ist eine Umstellung der Abläufe, man verliert natürlich auch soziale Kontakte, weil man nicht mehr von allen in dem gleichen Ausmaß besucht werden kann. Für die älteren Menschen ist die Aufgabe des bisherigen Zuhauses auch ein Abschied. Aber auch für die Angehörigen ist es, wenn man die Mutter, den Vater an einem neuen Wohnort weiß und ihn oder sie hoffentlich dort auch besuchen kann, eine emotionale Herausforderung. Über die Pflege von pflegebedürftigen Menschen als Aufgabe in unserer Gesellschaft wird in den letzten Jahren doch deutlich mehr geredet. Endlich, muss man sagen, wird darüber auch mehr gesprochen. Aber Reden allein ist natürlich zu wenig. Das Altwerden gehört zum Leben und es gehört deshalb auch in die Mitte der Gesellschaft. Wie wir alt werden wollen, das ist die zentrale Frage und es braucht mehr als nur eine Antwort, mehr als nur einen Neubau. Ich habe schon in einem früheren Redebeitrag darauf hingewiesen, dass dieses Gesamtpflegekonzept, das wir eingebracht haben zu Beginn dieser Sitzung, dafür eine ganz, ganz wesentliche Grundlage ist. Wenn im Pflege- und Betreuungszentrum in Weitra ein Ort der Begegnung geschaffen wird, wo Menschen, die Pflege brauchen und Menschen, die Pflege geben, wo die sich in Würde begegnen können, dann ist es ein guter Ort. Wenn es ein Ort ist, wo pflegende Angehörige unterstützt werden können, etwa durch Kurzzeitpflege, das ist in dem Konzept ja so vorgesehen, dann ist das ein guter Ort. Wenn hier ein Kompetenzzentrum für Pflege auch weiterhin besteht, wo es Ansprechpersonen gibt, wo man Unterstützung holen kann in der

mobilen Pflege auch und für Tages- und Kurzzeitpflege, für die Langzeitpflege sowieso, dann ist das ein guter Ort. Ich wünsche der Pflegeleitung und den Pflegekräften ebenso wie den bis dahin auch dort vorhandenen Bewohnerinnen und Bewohnern, dass das Pflege- und Betreuungszentrum Weitra dieser Ort sein möge und dem Investitionsvorhaben werden wir zustimmen. Vielen Dank!
(*Beifall bei den NEOS.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächste Rednerin gelangt die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN zum Wort.

Abg. Mag. Silvia Moser, MSc (GRÜNE): Sehr geehrte Präsidentin! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Frau Landesrätin! Hohes Haus! Ich sage nur eins: höchste Zeit. Höchste Zeit, dass das PBZ Weitra erweitert wird. Es wird ja nicht neu gebaut. Es wird um- und zugebaut. Es ist eines jener Häuser, die wirklich von der Lebensqualität schon ein bisschen mangelhaft waren. Es ist bereits ein Stückwerk. Man hat vor Jahren schon Wintergärten dazugebaut, weil die Aufenthaltsbereiche völlig mangelhaft sind, viel zu klein sind, wenn ich so sage, die Aufenthaltsbereiche für sich stellen eigentlich eine Freiheitsbeschränkung dar. Wenn da jemand mit dem Rollstuhl drinnen steht, kann er sicher selbständig nicht mehr raus. Weiters zu kritisieren auch die Dreibettzimmer. Ich habe seit zig Jahren nicht verstanden, warum man die Dreibettzimmer aufrecht erhält. Es sind Zimmer, die viel zu klein sind für drei Betten. Zwischen den Betten, die stehen nebeneinander, nicht einmal ein Meter Platz ist. Eine Zumutung für jene, die dort wohnen müssen. Das wollen wir nicht einmal im Krankenhaus und dort halten wir uns ein paar Tage auf. Wir sprechen vom Pflege- und Betreuungszentrum als einer Lebenssituation über Monate und auch Jahre. Wenn man weiß, wie es in der Pflegelandschaft, in den Pflege- und Betreuungszentren aussieht, dann weiß man auch, dass es gerade in Weitra immer wieder Personalprobleme gab und gibt. Es ist auch kein Wunder, dass es im Waldviertel ganz schwierig ist mittlerweile auch Personal nachzubesetzen. Wir haben eine Krankenpflegeschule in Zwettl, die Pflegeassistenten, PflegefachassistentInnen und diplomiertes Personal ausbildet, das eigentlich für drei Bezirke reichen soll: Zwettl, Gmünd, Waidhofen, wo insgesamt sechs Pflegeheime sind, vier Krankenhäuser und eine Menge Hauskrankenpflege. Wie soll sich das ausgehen? Hinten und vorne reicht das nicht. Und was tun, wenn es kein Personal gibt? Da kann die beste Leitung nichts machen. Es ist einfach die Grenze erreicht. Zusätzlich belasten natürlich dann solche bauliche Zustände, wie es in Weitra der Fall ist, auch die Pflegesituation und belasten das Pflegepersonal. Darum bin ich wirklich froh, dass wir hier und heute diesen Um- und Zubau des Pflege- und Betreuungszentrums Weitra beschließen und wir stimmen natürlich gerne zu. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächstem Redner erteile ich dem Herrn Abgeordneten Erich Königsberger von der FPÖ das Wort.

Abg. Königsberger (FPÖ): Sehr geehrte Frau Präsident! Geschätzte Frau Landesrat! Hoher Landtag! Ebenfalls zum Zu- und Umbau des Pflege- und Betreuungszentrums Weitra. Meine beiden Vorrednerinnen haben es schon erwähnt: Es ist ein erfreuliches Vorhaben, da dieses Bauwerk nicht mehr in einem zeitgemäßen Zustand ist. Erfreulich ist dazu auch, dass nunmehr im Bereich der Langzeitpflege mit der integrierten Tages- und Kurzzeitpflege der Bestand der Pflegebetten auf 119 erweitert wird. Es werden 24 Einbettzimmer zugebaut. Durch diese Maßnahme wird schon, wie gesagt, nicht nur die Bettenanzahl erhöht, sondern es entfallen auch diese Dreibettzimmer. Nach der Fertigstellung im Jahr 2022 werden insgesamt 59 Einbettzimmer und 30 Zweibettzimmer für die pflegebedürftigen Menschen zur Verfügung stehen. Die Projektkosten erwähne ich kurz noch, belaufen sich auf rund 4,5 Millionen Euro. Es ist gut investiertes Geld für unsere pflege- und betreuungsbedürftigen Mitmenschen. Daher werden wir diesem Antrag auch gerne unsere Zustimmung geben. Ich wünsche den Umbauarbeiten einen unfallfreien Verlauf und möchte mich auch bei dieser Gelegenheit bei allen in der Pflege Beschäftigten ganz, ganz herzlich für ihren Einsatz bedanken. *(Beifall bei der FPÖ.)* Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wie zu Beginn meiner Rede erwähnt, sind Zu- und Umbauten neben den erforderlichen Neueinrichtungen im Pflegebereich etwas Notwendiges, etwas Erfreuliches. Es helfen uns aber alle Neu-, Zu- und Umbauten nichts, wenn wir zwar die Anzahl der Pflegeplätze erhöhen, aber dafür nicht ausreichend Pflegekräfte zur Verfügung haben. Wir haben darüber hier im Hohen Haus schon x-mal diskutiert, wir Freiheitliche weisen seit Jahren auf diesen Personalengpass im Pflegebereich auch hin. Ein Engpass, der sich immer mehr zum Notstand hinbewegt. Deshalb fordern wir auch seit Jahren die Einführung des Lehrberufes Pflege- und Betreuung. Ich erzähle nichts Neues, dass seit dem Wegfall des Pflegeregresses und auch aufgrund der demographischen Entwicklung die Nachfrage nach Pflege- und Betreuungseinrichtung ständig weiter stark steigt. Unsere Pflegeheime sind stark überfüllt. Die Wartezeiten auf Pflegeplätze werden länger. Selbstverständlich hat man da auch eine Nachfrage nach gut ausgebildeten und nach qualifizierten Pflegekräften. Leider, aufgrund des Versagens der Politik in der Zeit der Covid-19-Pandemie, ergeben sich aber auch auf dem Pflegesektor, speziell in der 24-Stunden-Betreuung, massive Probleme. Zum einen war es den ausländischen Pflegekräften, die sich in Österreich befinden, nicht möglich wieder in ihr Heimatland zurückzureisen. Zum anderen konnten Pflegekräfte aus dem Ausland nicht nach Österreich einreisen oder nur unter enormen Kosten für die notwendigen Quarantänemaßnahmen, die oftmals auch noch auf die pflegebedürftigen abgewälzt wurden. Wir können diesen wachsenden Bedarf an Pflegekräften nur langfristig decken, wenn wir junge Menschen für diesen Beruf gewinnen. Eine

aktuelle WIFO-Studie hat hier aufgezeigt, dass wir bis 2030 bundesweit rund 75.000 zusätzliche Pflegekräfte in unserem Land brauchen. Neue Studien, neue Erkenntnisse sprechen bereits von 100.000. Viele Jugendliche, die meisten entscheiden sich zwischen 15 und 17 Jahren für ihre Berufe, die sie erlernen, für die ist diese Ausbildung bei uns nicht möglich. Nach dem Gesundheits- und Krankenpflegegesetz ist eine praktische Unterweisung am Krankenbett oder im OP-Saal erst nach dem vollendeten 17. Lebensjahr möglich. Ab 18 kann zwar eine zweijährige Ausbildung zur Pflegefachassistenz begonnen werden, jedoch geht zwischen Pflichtschulabschluss und Pflegeausbildung wertvolle Zeit verloren und viele Jugendliche haben sich bereits in anderen Berufen orientiert. Wie es geht, zeigt uns die Schweiz. Seit 2003 gibt es dort diesen Beruf. Eine Lehre Fachmann/-frau Gesundheit, wo mehr als 4.000 Jugendliche jährlich in diesem Beruf ausgebildet werden. Ich stelle daher folgenden Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Der NÖ Landtag spricht sich im Sinne der Antragsbegründung für die Schaffung des Lehrberufes „Pflege und Betreuung“ aus.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird beauftragt, bei der österreichischen Bundesregierung vorstellig zu werden und diese aufzufordern, die erforderlichen gesetzlichen Änderungen für die Einführung des Lehrberufes „Pflege und Betreuung“ in die Wege zu leiten. Die Ergebnisse sollen dem NÖ Landtag schnellstmöglich vorgelegt werden.“*

Kurz noch zum Antrag, den die Kollegin Scheele nachher einbringen wird: Auch den werden wir unterstützen, vor allem auch deswegen, weil wir auch hier schon oftmals darauf hingewiesen haben auf diese systemisierten Betten, die überbelegt sind, wo kein Personal systemisiert ist, wo die Menschen, die ohnehin schon sehr viel Unmenschliches leisten im Pflegebereich, über Gebühr beansprucht werden, usw. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, ich habe diesen Antrag zur Einführung des Lehrberufes Pflege heute besonders gerne eingebracht, nämlich deshalb, weil sich dieses jahrelange Forderung von uns Freiheitlichen in Niederösterreich jetzt auch zur Bundes-ÖVP durchgesprochen hat. Aber nicht nur durchgesprochen hat, sondern von der Bundes-ÖVP zum Grundprinzip, ich wiederhole zum Grundprinzip einer vernünftigen Pflegereform erhoben wurde. Veröffentlicht hat das niemand geringerer als der ÖVP-Klubobmann im Parlament, Herr Wöginger. Nachzulesen war das am Freitag im ORF-Teletext. Es freut mich, es freut uns, auch wenn wir beim Landtagsklub der ÖVP bis dahin hier immer auf taube Ohren gestoßen sind, aber nunmehr die Bundes-ÖVP unsere Forderung nach dem Lehrberuf Pflege jetzt sogar zum Grundsatzprinzip erhoben hat. Das freut uns und heute kann die ÖVP in Niederösterreich diesen Antrag, diesen

unseren Antrag, mit Hausverstand und somit auch das Grundsatzprinzip der Bundes-ÖVP zur Pflegereform endlich unterstützen. Danke. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Karin Scheele, SPÖ, das Wort.

Abg. Mag. Scheele (SPÖ): Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen! Meine Fraktion stimmt, wie alle anderen, diesem Zu- und Umbau des Pflege- und Betreuungszentrum Weitra in der Höhe von rund 4,5 Millionen Euro sehr gerne zu. Es ist auch ein Bestandteil des Zu- und Ausbauplans, den wir hier im NÖ Landtag 2017 bereits beschlossen haben. Wie alle meine Kolleginnen und Kollegen möchte auch ich mich bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen im Pflegebereich an dieser Stelle sehr herzlich bedanken, möchte es aber nicht bei salbungsvollen Worten belassen, sondern einen mir sehr notwendig erscheinenden Resolutionsantrag einbringen betreffend klare qualitätsvolle Personalausstattungsregelungen für niederösterreichische Pflegeheime und Krankenanstalten. Wir haben es mit vagen, unkontrollierbaren Personalregelungen zu tun und es gibt keine Indikatoren, wo wir die Ergebnisqualität in diesem Bereich messen können. Die Gründe erschließen sich mir nicht. Es liegt natürlich ein erhebliches Einsparungspotenzial in diesem Bereich, aber wir wissen, dass die Arbeiterkammer Niederösterreich gemeinsam mit Fachgewerkschaften seit vielen Jahren auf die Problematik im Bereich der Überlastung unseres Pflegepersonals aufmerksam machen. Das Grundproblem einer intransparenten Personalbedarfsregelung und Defizite der Ergebnisqualitätsmessung bleiben in Niederösterreich seit Jahren unangetastet. Zuletzt hat der Landesrechnungshof Niederösterreich im Bericht 4/2019 für die NÖ Pflege- und Betreuungszentren festgestellt, dass an elf Standorten eine Auslastung von über 100 Prozent bestand, weil, und es wurde schon gesagt, kurz- oder längerfristig nicht systemisierte Betten belegt worden sind. Für nicht systemisierte Betten ist natürlich auch kein Personal vorgesehen. Das heißt, es kommt zur überplanmäßigen Auslastung und das bestehende Personal wird über Gebühr beansprucht. Es ist daher unumgänglich eine rechtliche Basis für einen Mindestpersonalschlüssel in der NÖ Pflegeheim Verordnung festzulegen, sowie ein entsprechendes Konzept für das Qualitätsmanagement für die niederösterreichischen Pflegeheime zu erstellen. Ich stelle daher folgenden Antrag *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Sinne der Antragsbegründung

1. *in der NÖ Pflegeheim Verordnung (LGBl. 9200-6) einen Mindestpersonalschlüssel für die Pflegeheime in NÖ festzusetzen,*
2. *ein rechtlich verbindliches, transparentes, überprüfbares, auf moderne wissenschaftliche Methoden gestütztes, umfassendes Konzept für das Qualitätsmanagement für niederösterreichische Pflegeheime und Krankenanstalten unter Berücksichtigung der zusätzlichen Erfordernisse (z. B. Bildung von mehreren Teams, Poollösungen) aufgrund der derzeitigen Pandemiesituation zu entwickeln und*
3. *resultierend daraus die Budgetmittel im Gesundheits- und Sozialhilfebereich für die benötigten Dienstposten in diesem Bereich zur Verfügung zu stellen.“*

Dankeschön. (Beifall bei der SPÖ.)

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Als nächster Rednerin erteile ich der Frau Abgeordneten Margot Göll, ÖVP, das Wort.

Abg. Göll (ÖVP): Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Hohes Haus! Auch ich darf heute zu diesem sehr erfreulichen Projekt und Vorhaben in Weitra sprechen. In allen niederösterreichischen Pflege- und Betreuungszentren wurde seitens des Landes Niederösterreich ein Projekt zur Entwicklung eines zukunftsorientierten Konzeptes ins Leben gerufen nach dem Motto „*Leben entfalten und Zukunft gestalten*.“ Wir alle wissen, dass sich die Wünsche und Bedürfnisse der Bewohnerinnen und Bewohner in den letzten 20 Jahren massiv verändert haben. Deshalb ist es auch richtig und wichtig diesen neuen Ansprüchen auch gerecht zu werden. Ich glaube man kann gar nicht früh genug damit beginnen sich selber Gedanken zu machen, darüber Gedanken zu machen, wenn man einmal Bewohner eines PBZ ist. Was hat man selber für Bedürfnisse? Was möchte ich dort haben, damit ich mich wohl, umsorgt und gepflegt fühle. In erster Linie soll der Mensch im Mittelpunkt stehen. Das bedeutet, dass man sich noch mehr auf die speziellen Besonderheiten jedes einzelnen kümmern wird. Alle Ansätze fokussieren dabei die Beziehungen zwischen den Bewohnerinnen und Bewohnern und dem Personal sowie die soziale und persönliche Identität. Es ist natürlich viel leichter in kleinerer Anzahl von Bewohnerinnen und Bewohnern, deren Wünsche und Vorlieben immer stets vor Augen zu haben, um sie bestens und professionell betreuen und begleiten zu können als für einen ganzen Wohnbereich, so wie es früher der Fall war, für eine Station, wie man sie auch nannte. Deshalb ist es die richtige Entscheidung kleinere Wohneinheiten, Wohngruppen zu bilden, um die Menschen in den Mittelpunkt der Betreuung zu stellen. Bei diesem neuen Konzept geht es um individuell angepasste Betreuung, Therapie und

qualitativ hochwertige Pflege. Das heißt hier hat der zu Pflegenden die größtmögliche Wohnqualität, hat die bestmögliche Selbst- und Mitbestimmung und es geht um Leben, nicht nur um Versorgung. Ich bin davon fest überzeugt, dass dieses Wohngruppenkonzept der richtige Weg ist und wir bald von den positiven Veränderungen profitieren werden. Ich bin oft und sehr gerne im Pflegeheim Weitra auch zu Besuch gewesen, natürlich vor der Covid-Krise, jetzt immer nur im telefonischen Kontakt, und ich mache auch diese Besuche sehr gerne, komme mit diesen Menschen sehr gerne in Kontakt. Aber natürlich auch mit dem Personal. Jedes Mal finde ich Situationen vor, wo ich mich wirklich sehr bedanken muss beim Pflegepersonal, wie wertschätzend, mit welchem Respekt, mit welchem Einfühlungsvermögen sie für jeden einzelnen einfach da sind und ihre Wünsche und Bedürfnisse erfüllen aber auch abdecken. In Weitra, wir haben das schon gehört, werden 4,5 Millionen Euro investiert, für mehr Identität und Selbstwert, für mehr Entscheidungsfreiheit, sodass alle Bewohner eine vertraut häusliche und bewohnergerechte Umgebung vorfinden. Ich möchte mich auch abschließend beim gesamten Gesundheits- und Pflegepersonal für ihren unermüdlichen Einsatz gerade in diesen so herausfordernden Zeiten wie jetzt, bedanken und freue mich, dass hier neue Erkenntnisse und Entwicklungen zur Veränderung umgesetzt werden. Ich wünsche dem Zu- und Umbau einen guten und positiven Verlauf. Herzlichen Dank! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Dritte Präsidentin Mag. Renner: Frau Abgeordnete, ich möchte mich bei Ihnen entschuldigen. Ich habe Ihren Vornamen nicht korrekt ausgesprochen. Ich habe „Margot“ und nicht „Margit“ gesagt. Aber Sie haben sich gleich revanchiert, indem Sie zu mir „Herr Präsident“ gesagt haben. *(Heiterkeit im Hohen Hause.)* Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Dem ist nichts hinzuzufügen. Dann kommen wir zur Abstimmung über den Verhandlungsgegenstand Ltg.-1250 Vorlage der Landesregierung betreffend NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Weitra, Zu- und Umbau. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses stimmen möchte, den ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Ich darf, wie erwartet, die einstimmige Annahme feststellen, bedanke mich für die Einstimmigkeit und komme nun zu zwei Resolutionsanträgen. Der erste Resolutionsantrag mit der Nr. 13 ist von den Abgeordneten Königsberger u.a. betreffend Lehrberuf „Pflege und Betreuung“. Wer diesem Resolutionsantrag die Zustimmung erteilen möchte, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung. *(Nach Abstimmung:)* Das sind ausschließlich die Abgeordneten der FPÖ und des fraktionslosen Abgeordneten, somit die Minderheit und dieser Antrag ist abgelehnt. Der zweite Resolutionsantrag kommt von der Frau Abgeordneten Mag. Scheele betreffend klare qualitätsvolle Personalausstattungsregelungen für niederösterreichische Pflegeheime und Krankenanstalten. Wer diesem Antrag die Zustimmung geben will, den ersuche ich um ein Zeichen der Zustimmung.

(Nach Abstimmung:) Das sind die NEOS, die FPÖ, der fraktionslose Abgeordnete, die SPÖ, die GRÜNEN gegen den Klub der ÖVP. Das ist somit die Minderheit und dieser Antrag ist abgelehnt.

Wir kommen nun zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-1239 Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Handwerkerbonus für NÖ: Familien, Arbeitnehmer und heimische Betriebe stärken! Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Teufel die Verhandlungen einzuleiten. *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)*

Berichterstatter Ing. Mag. Teufel (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätztes Mitglied der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Handler, Landbauer, MA, Königsberger, Aigner, Dorner und Vesna Schuster betreffend Handwerkerbonus für Niederösterreich: Familien, Arbeitnehmer und heimische Betriebe stärken! *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Der Antrag wird abgelehnt.“

Ich bitte um Eingang in die Debatte und anschließende Abstimmung.

Präsident Mag. Wilfing: Bevor ich in die Debatte einsteige, weise ich nur darauf hin, dass wir heute noch Tagesordnungspunkt 5, diesen eben, und den nächsten Tagesordnungspunkt 6 behandeln und dann die heutige Landtagssitzung beenden. Damit gehe ich in die Debatte und als erster zu Wort gelangt der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS.

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ich möchte den Handwerkerbonus jetzt einmal ein bisschen abseits der Corona-Krise sehen. Diese Idee ist vordergründig gut, schaut nach Belebung der Wirtschaft aus und es werden vielleicht manche Reparaturen gemacht, die sonst nicht gemacht werden würden. Aber was steckt in Wirklichkeit hinter einem Handwerkerbonus? Wir nehmen Steuergeld in die Hand, um Steuerhinterziehung zu verhindern. Das ist für mich irgendwie durch die Brust ins Auge. Das eigentliche Problem, das angegangen werden muss, sind die hohen Lohnnebenkosten. Warum ist der Handwerker so teuer? Nicht weil er so gut verdient, sondern weil er für seine Mitarbeiter so hohe Lohnnebenkosten zahlen muss. Dort müsste man ansetzen, um dieses Problem der Schwarzarbeit langfristig zu reparieren. Wir sind auf die Landeskammer, auf die Wirtschaftskammer in Niederösterreich zugegangen. Sie wissen ja, dass ein Teil der Lohnnebenkosten von der Wirtschaftskammer verursacht wird durch die Kammerumlage zwei, auch genannt *„Zuschlag zum Dienstgeberbeitrag“* und es ist schon irgendwie skurril, dass die

Wirtschaftskammer immer die Senkung der Lohnnebenkosten fordert, im eigenen Bereich da aber taub ist. Vielleicht ändert sich da etwas. Ich glaube, wenn die Unterschiede zwischen dem, was der Handwerker verlangen muss und dem, was der Pfuscher verlangt nicht so eklatant ist, wird der Konsument auch die Vorteile des Professionisten zu schätzen wissen. Das ist, dass er ordentlich arbeitet, dass man reklamieren kann, dass man eine Rechnung kriegt, die man vielleicht auch verwerten kann. Diese Vorteile sind nicht von der Hand zu weisen. Wir werden diesen Antrag daher nicht mittragen. Dankeschön! (*Beifall bei den NEOS.*)

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Jürgen Handler, FPÖ.

Abg. Handler (FPÖ): Sehr geschätzter Herr Präsident! Sehr geschätzter Herr Landesrat! Hoher Landtag! Zum Handwerkerbonus für Niederösterreich: Familien, Arbeitnehmer und heimische Betriebe stärken, wurde auch beim Nachtragsvoranschlag schon heftig diskutiert, weil die SPÖ dort einen ähnlichen Antrag eingebracht hat. Da möchte ich noch auf die Kollegin Hinterholzer eingehen, dass sie gesagt hat, dass die Baubranche wenig darunter leidet. Dem muss ich leider entgegensprechen, weil die Gewerbe- und Handwerksbetriebe werden noch länger unter dieser „Lockdown“-Krise leiden und auch eine Umfrage der KMU Forschung Austria hat ergeben, dass 92 % negativ vom „Lockdown“ betroffen sind. Es hat nicht nur einen Effekt, dass die Betriebe gestärkt werden, sondern es sollen auch die Familien, die Sanierungsmaßnahmen treffen, dementsprechend unterstützt werden und deswegen muss ich der Aussage vorhin widersprechen. Es hätte einen Doppelleffekt für Betriebe und Familien in Niederösterreich. Wenn man die aktuellen Maßnahmen der Bundesregierung analysiert, besteht die Gefahr einer Abwärtsspirale für Betriebe, die immer höher wird. Durch die krisenbedingten Auftrags- und Umsatzrückgänge der einzelnen Betriebe werden sie diese, auch Investitionen sowie bei Neueinstellung, zurückhalten. Hier muss man rasch entgegenwirken. Das geht nur mit gezielten Maßnahmen. Eine Maßnahme wäre die Wiedereinführung eines Handwerkerbonus in Niederösterreich. Wäre einerseits eine Stärkung von Klein- und Mittelbetrieben mit Firmensitz in Niederösterreich, um die heimische Wirtschaft zu stärken und Arbeitsplätze zu sichern. Wer in Niederösterreich wohnt, Staatsbürger ist und auf niederösterreichische Betriebe setzt, soll auch bei Sanierungsarbeiten unterstützt werden. Diese Förderungen sollen bis zu einem Drittel der tatsächlichen Kosten gefördert werden. Ich komme noch zur genauen Formulierung. Der Austausch von Bodenbelägen mit bis zu 10.000 Euro gefördert und energieeffiziente Maßnahmen wie Fassadendämmung, Erneuerung von Fenstern oder Dächern sollen maximal 15.000 Euro pro Haushalt zur Verfügung stehen. So soll das nach oben hin gedeckelt sein. Weiters wäre es eine wichtige Maßnahme gegen die immer in der Krise steigende Schattenwirtschaft. Der Handwerkerbonus zielt nicht nur auf Materialkosten ab, sondern

auch auf die Arbeitskosten, die dadurch entstehen. Es wäre ein Synergieeffekt gegen die Bekämpfung vor der steigenden Schattenwirtschaft sowie ein positiver Effekt für Arbeit, Wirtschaft und ein Nutzen für jeden Niederösterreicher. Abschließend möchte ich noch sagen, setzen wir ein Signal an unsere Landsleute und Betriebe und führen den Handwerkerbonus in Niederösterreich wieder ein, um gezielt unsere Betriebe und Landsleute zu fördern. Ich hoffe doch, dass die ÖVP sich für diesen Handwerkerbonus entscheidet, da doch schon einige Minuten seit dem Nachtragsvoranschlag vergangen sind und sie dort gegen den SPÖ-Antrag gestimmt haben. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Alfredo Rosenmaier, SPÖ.

Abg. Rosenmaier (SPÖ): Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Keine Sorge, ich habe den Handwerkerbonus mit Inbrunst vorgetragen. Es war fast eine Überraschung, dass ihr ihn abgelehnt habt. Nicht wirklich. Dass mir so eine hübsche Frau so ein Herzensanliegen ablehnt, liebe Michi, ich bin zutiefst gekränkt und enttäuscht. Ich glaube, das ist nach langem wieder einmal eine schlaflose Nacht, die ich hinter mich bringen werde. Aber ich werde es verkraften. Meine, unsere Meinung ist, glaube ich, ausdrücklich bekannt. Ich glaube nach wie vor, dass es gut wäre. Wenn wir es heute nicht zusammenbringen: es wird wieder einmal eine Gelegenheit geben. Wir werden schauen, wie sich die Wirtschaft in den nächsten Wochen und Monaten entwickelt. Vielleicht kommen wir dann gemeinsam darauf, dass es doch nicht so blöd ist, dass es doch eine gescheite Geschichte ist, wenn wir zustimmen. Reparieren kann man immer etwas, wenn man es will. Das geht speziell mit einem Handwerkerbonus. Danke für die Aufmerksamkeit! *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste kommt die angesprochene Abgeordnete Michaela Hinterholzer zu Wort. *(Unruhe bei der SPÖ.)*

Abg. Hinterholzer (ÖVP): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landesrat! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Es tut mir zutiefst Leid, lieber Alfredo, dass wir diesmal nicht einer Meinung sind. Aber ich möchte eines vorausschicken: Ich kann dem Handwerkerbonus durchaus Positives abgewinnen. *(Abg. Hundsmüller: Das ist ja schon ein Anfang.)* Er ist gut für die regionale Wirtschaft, für die Handwerksbetriebe, für die KMUs. Er ist gut für die Konsumenten, er verhindert die Schwarzarbeit und sichert Arbeitsplätze. Punkt. Aber er ist gut zu einer Zeit, wo die Bauwirtschaft Aufträge braucht. Zur Zeit, ich habe da sogar ein paar Zahlen parat, lieber Herr Kollege Handler, hat die Bauwirtschaft, wie er schon gesagt hat, noch pralle Auftragsbücher. Ich sage „noch“, weil da viele Aufträge abgearbeitet werden und in der Bauwirtschaft gibt es durchaus die Angst, dass zeitverzögert die Krise nachkommt. Im WIFO-Konjunkturtest für die Bauwirtschaft

im September hat man gesehen, dass sich die Lagebeurteilung der österreichischen Bauunternehmer zum vierten Mal in Folge verbessert hat. Der Tiefpunkt war im Mai mit minus 19,4, hin zu heute 16,4, also deutlich im positiven Bereich. 84 % aller Bauunternehmer gaben an, dass die Auftragslage zumindest ausreichend ist. 48 % gaben an, dass ihre Bautätigkeit nicht beeinträchtigt ist und 26 %, und das ist wirklich ein großes Problem, beklagen, dass sie auch einen Mangel an Fachkräften haben. Das heißt, jetzt ist nicht die richtige Zeit zum Einführen dieses Handwerkerbonus. Außerdem war es auch beim letzten Mal so, dass es zuerst eine Bundesförderung war und das Land ist später nachgezogen. Schauen wir einmal, vielleicht zu einer anderen Zeit, Herr Kollege Rosenmaier, gibt es eine Zustimmung. *(Unruhe bei der SPÖ.)* Jetzt werden wir leider ablehnen. *(Beifall bei der ÖVP – Unruhe bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes LtG.-1239 Antrag der Abgeordneten Handler u.a. betreffend Handwerkerbonus für Niederösterreich: Familien, Arbeitnehmer und heimische Betriebe stärken! Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses stimmen möchte, dieser lautet „*Der Antrag wird abgelehnt*“, den ersuche ich, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das ist mit den Stimmen der ÖVP und der NEOS die Mehrheit.

Damit kommen wir zum nächsten Verhandlungsgegenstand LtG.-1291 Vorlage der Landesregierung betreffend Sonnenkraftwerk NÖ, Errichtung von Photovoltaikanlagen auf Landesgebäuden. Ich ersuche den Herrn Abgeordneten Schulz die Verhandlungen einzuleiten.

Berichterstatter Abg. Ing. Schulz (ÖVP): Geschätzter Herr Präsident! Wertes Hohes Haus! Ich berichte zur LtG.-1291, einer Vorlage der Landesregierung bzw. des Ausschusses zum Sonnenkraftwerk NÖ, Errichtung von Photovoltaikanlagen auf Landesgebäuden. Am 13.6.2019 wurde der neue Klima- und Energiefahrplan 2020 bis 2030 im Landtag beschlossen. Bis 2030 sollen alle Landesgebäude mit einer eigenen PV-Anlage ausgestattet werden, sofern natürlich technisch und wirtschaftlich sinnvoll. Um diese Ziele zu erreichen, sollen zu den mittlerweile 110 Gebäuden mit einer Gesamtleistung von 2,7 MWp, weitere 136 Anlagen mit 20 MWp errichtet werden. Im Rahmen einer Bestandesaufnahme durch die INU wurden 220 Objekte auf ihre Eignung untersucht und aufgrund von Machbarkeitsstudien 136 geeignete Standorte festgestellt. Das Projekt soll mit finanzieller Beteiligung der Niederösterreicherinnen und der Niederösterreicher als größtes Bürgerbeteiligungsprojekt Europas umgesetzt werden. Bis 2024 soll dadurch das größte Sonnenkraftwerk Österreichs entstehen. Das ist gut fürs Klima und die regionale Wirtschaft. Ich komme daher zum Antrag des Wirtschafts- und Finanz-Ausschusses. *(liest:)*

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

- 1. Die Errichtung von Photovoltaikanlagen auf Landesgebäuden im Landhausviertel und Kulturbezirk, auf Landeskliniken sowie auf Pflege- und Betreuungszentren mit Gesamtkosten von max. € 9,2 Mio. wird genehmigt.*
- 2. Die Errichtung von Photovoltaikanlagen auf sonstigen Landesgebäuden (Gewerbliche Berufsschulen, Landwirtschaftliche Fachschulen, Straßenmeistereien, Bezirkshauptmannschaften, etc.) durch Nutzung von Energiegemeinschaften mit Gesamtkosten von max. € 36,8 Mio. wird genehmigt.*
- 3. Die Finanzierung der Errichtung von Photovoltaikanlagen auf Landesgebäuden im Landhausviertel und Kulturbezirk, auf Landeskliniken, auf Pflege- und Betreuungszentren sowie auf sonstigen Landesgebäuden (Gewerbliche Berufsschulen, Landwirtschaftliche Fachschulen, Straßenmeistereien, Bezirkshauptmannschaften, etc.) durch Nutzung von Energiegemeinschaften erfolgt durch ein Bürgerbeteiligungsmodell („Sonnenkraftwerk NÖ“) mittels Sale-and-Lease-Back.*
- 4. Die NÖ Landesregierung wird ermächtigt, die zur Durchführung dieses Beschlusses erforderlichen Maßnahmen zu treffen.“*

Geschätzter Herr Präsident, ich bitte die Debatte einzuleiten und die Abstimmung durchzuführen.

Präsident Mag. Wilfing: Damit gehen wir in die Debatte und als erste zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Edith Kollermann von den NEOS.

Abg. Mag. Kollermann (NEOS): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der vorliegende Antrag zum Sonnenkraftwerk NÖ ist grundsätzlich ein wichtiger Bestandteil der Energiewende, auf die wir uns ja verständigt haben. Es kann auch grundsätzlich nur der erste Schritt sein. Denn wir wissen, wenn wir eine Verzehnfachung der Photovoltaikanlagen erreichen wollen in den nächsten zehn Jahren, dann muss sehr, sehr viel mehr noch passieren als dieser Teil. Es wird sich auch nicht mit den Dächern ausgehen. Wie gesagt, es kann nur ein erster Schritt sein. Wir wissen noch nicht einmal ganz genau wo wir denn stehen in dem Energiefahrplan. Wie Sie sich alle erinnern, haben wir ein bisschen vergessen die Stationen, die Fahrzeiten und die Ankunftszeiten dort einzutragen. Was man aber jetzt schon sehen kann ist, wir werden auch freie Flächen brauchen. Wir werden maximal die Hälfte dieser Kapazität mit den Dächern erreichen können. Ich habe hier schon einmal angeregt, dass man sich das Thema Agrophotovoltaik anschauen sollte und überprüfen möge, dass man das auch in

Niederösterreich anwenden kann. Das ist interessant, dass es im Antrag, den die GRÜNEN zu dem Thema einbringen, dort enthalten ist. Wir werden den Resolutionsantrag dort auch unterstützen, weil die Kollegin Krismer-Huber mich letztes Mal noch darauf hingewiesen hat, dass das bei uns überhaupt kein Thema sein kann. Aber jetzt offensichtlich doch und das ist interessant, dass es in die Richtung geht. Konkret zu dem Antrag möchte ich dazusagen, im Ausschuss hat mein Kollege nachgefragt bzgl. der Kosten, weil uns das ein bisschen zu hoch erscheint. Jetzt haben Sie natürlich geschrieben maximal die 9,2 Millionen bzw. auch die insgesamt 45 Millionen. Aber das ist, wenn sich dann jemand an einer Ausschreibung beteiligt und der kennt quasi den Maximalbetrag, wie wenn ich pokere und das Blatt dem Partner reiche oder den anderen Mitspielern gleich zeige. Das ist ein bisschen voreilig. Nach unseren Erhebungen ist es auch ein bisschen zu hoch angesetzt. Das hätten wir gerne überprüft gehabt. Leider sind die Unterlagen nicht eingetroffen - weder bis zu Beginn der Sitzung noch bis jetzt, soweit wir das überprüfen konnten. Deshalb werden wir diesem Antrag jetzt nicht zustimmen. Wir können uns nämlich gar nicht enthalten – noch einmal ein Adressat an die Kollegin Krismer-Huber, die am Anfang gesagt hat, man kann sich auch enthalten. Nach unserem Verständnis kann man sich hier nicht enthalten. Man kann nur zustimmen oder ablehnen. *(Unruhe bei Abg. Dr. Michalitsch)* In diesem Fall müssen wir leider aus den Formalgründen, der Herr Kollege Michalitsch, habe ich großes Vertrauen, dass Sie das wissen, der stimmt hier zu. Deshalb können wir diesmal noch nicht zustimmen. Vielen Dank! *(Beifall bei den NEOS.- Heiterkeit bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste zu Wort gelangt die Frau Abgeordnete Helga Krismer-Huber von den GRÜNEN.

Abg. Dr. Krismer-Huber (GRÜNE): Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder des NÖ Landtages! Es freut mich, dass die Kollegin Kollermann sich einen Antrag herbeiwünscht. Nur: Ich habe keinen einzubringen. Ich weiß nicht, von welchem Antrag die Kollegin gesprochen hat. Was das Abstimmungsverhalten betrifft, brauchen Sie nicht dem Kollegen Michalitsch vertrauen. Da können Sie schon mir auch vertrauen. Ich habe von der Geschäftsordnung *(Abg. Kainz: Das hast du nicht gesagt!)*, ich habe vor einigen Stunden von dieser Stelle aus *(Unruhe im Hohen Hause.)* die Geschäftsordnung der Landesregierung gemeint, die Sie, Frau Kollegin Kollermann, und ich eigentlich nicht brauchen. Ja? Aber die brauchen sie so oft. Da gibt es auch die Möglichkeit einer Enthaltung. Während hier, haben Sie völlig Recht, gibt es halt nur eine Zustimmung oder eine Ablehnung. Dafür werden wir bezahlt, dass wir eine klare Meinung beziehen. Für das Sonnenkraftwerk NÖ, Stephan Pernkopf hat das heute schon mitgenommen von den GRÜNEN bei der Debatte zum Voranschlag 20 und 21 zum Nachtragsvoranschlag. Also auf derartige Aktionen warte ich schon sehr lange. Das wäre auch in den letzten Jahren möglich gewesen. Ich sehe sie

da, die Kasser Tonis und die anderen Bürgermeister und von allen Couleurs, wie man in den Gemeinden Photovoltaikanlagen auf die Gebäude hinaufgegeben hat und genau kalkuliert hat und gesagt hat, dort haben wir den Eigenverbrauch, das mit dem Einspeisetarif das bringt sich nicht, wir bauen genau die PV darauf, die wir sozusagen selber wegsaugen können. Das hätte das Land auch machen können. Da fallen mir einige ein, die sehr viel Energie, die sehr viel Strom brauchen. Bis vor kurzem war es noch so, wenn ein Parkdeck gebaut wurde, dann ist auf die Elektroinstallation für Elektroautos nicht eingegangen worden. Wenn man gesagt hat, machen wir eine PV darauf, hat es geheißen: brauchen wir nicht. So ist es damals noch unter Sobotka in Baden gewesen. Ich bin froh, dass das jetzt mittlerweile passiert. Diesem Antrag werden wir daher auch die Zustimmung geben. Ich glaube nur nicht und weiß nicht genau, was er mit den Energiegemeinschaften gemeint hat. Ich habe wirklich, und bin sehr optimistisch eingestellt, was das neue Energie-Ausbau-Gesetz bringt, die Möglichkeit endlich in kleinen Strukturen Energiegemeinschaften zu machen. Dass es endlich möglich ist, wenn die Lage eine gute ist, eben nicht genau diese Einfamilienhaus vier kWp hinaufzugeben, sondern ich gebe gleich ein bisschen mehr hinauf. Hinten ist noch ein Nachbar, der hat eine Nordlage, der partizipiert bei mir mit und so haben wir in der Siedlung schon eine relativ gute Aufstellung, versorgen uns gegenseitig und alle haben etwas davon. Das soll jetzt endlich kommen. Vor einigen Tagen waren die Klima- und Energiefilmtage in der Stadt Baden gemeinsam mit der Energieagentur des Landes. Zum Auftakt war der Film „2040 – Wir retten die Welt“ und in der ersten Reihe bei den Verantwortlichen hat es dann wirklich Gelächter gegeben, als wir eine Szene gesehen haben: Bangladesh, wie das geht mit smarten, digitalen Einrichtungen, dass in einem Wohngebiet ein Junger schaut, dass dort alle Photovoltaikzellen oben haben, was natürlich dort auch für Bildung sehr viel heißt, in der Nacht kann man lesen lernen. Dann sind wir dort gesessen und haben gesagt: „Na eh super, eh super.“ Also Bangladesh kann das und hoffentlich auch bald Österreich. Wir brauchen in der Klimakrise die Energiewende von unten. Wir brauchen die Bürgerinnen und Bürger ermächtigt Teil dieser Bewegung zu sein und das heißt eben auch, dass man mit Strom eigentlich auch handeln darf und dass es in gewissen Belangen einen normale Ware wird. Da sind wir jetzt am besten Schritt dahin. Sehr geehrte Frau Kollermann, ich bringe eben jetzt überhaupt keinen Antrag ein, ich werde Sie jetzt enttäuschen, aber ich möchte vorab noch kurz, weil dann muss ich nicht noch einmal raus, Stellung beziehen zum Antrag, den der Herr Kollege Kasser einbringt. Herr Kollege Kasser, das jetzt schon erwähnte Erneuerbare-Ausbau-Gesetz ist in der letzten Phase. Es wird auf Bundesebene die letzten Verhandlungen geben, das weißt du genauso gut wie ich, die dargelegten Punkte von der ÖVP weiß man kryptisch und latent, was damit gemeint ist. Ich glaube es zumindest zu erahnen, was du da meinst. Andere Punkte sehe ich wie den Punkt drei eigentlich im Gesetz geregelt. Wir finden im § 55 die Kategorien für Photovoltaikanlagen mit der Kategorie a,

b, c bis 2020 bis 100, und 100 bis 500. Es ist auch möglich, dass hier noch mittels Verordnung, nämlich auch im Einvernehmen mit Köstinger, dann festgelegt wird und dass es Abweichungen gibt. Du weißt auch, dass es bei den Freiflächen Abschläge bereits gibt, 30 %. Ich interpretiere das Gesetz aber jetzt auch schon so, dass es auch da möglich wäre, bei den Verordnungen noch mehr in die Tiefe zu gehen, weil vorne die Begrifflichkeiten auch genau aufgezählt sind, was gemeint ist. Der Punkt vier ist aus niederösterreichischer Sicht einer, wenn wir uns jetzt einigen könnten und sagen, wir gehen in die Richtung von Biogas. Wir haben bei Biogas, und das weißt du, schon ein bisschen ein Problem. Wir investieren dort sehr viel für das was wir rausbekommen. Aber natürlich ist auch der Punkt Arbeitsplatz, regionale Wertschöpfung hier einer, den man wieder ein bisschen anders bewerten könnte. Da die Begrifflichkeit des erneuerbaren Gases verwendet wird, ist das, und das weißt du genau, der Punkt wo auch in der Koalition noch um eine einhellige Meinung gerungen werden muss, wenn es darum geht: Wie wird Wasserstoff positioniert? Daher können wir uns in den Punkten 1, 2, 3, 5 ganz gut finden aus niederösterreichischer Sicht, Punkt 4 hingegen nicht. Da wollen wir auch die Verhandlungen jetzt nicht stören und vorwegnehmen. Ich gehe davon aus, dass die ÖVP Niederösterreich, die durchaus konstruktiven Gespräche auch nicht stören möchte. Daher werden wir hier diesem Antrag nicht die Zustimmung geben. Danke! *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächste ersuche ich die Frau Abgeordnete Ina Aigner, FPÖ, zum Rednerpult.

Abg. Aigner (FPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kollegen! Bei der Errichtung von Photovoltaikanlagen liegen die Vorteile auf der Hand. Um nur einige zu nennen wie z. B. die Energiewende lässt sich beschleunigen, eine dezentrale Energiegewinnung wird geschaffen, eine Unabhängigkeit von großen Stromanbietern wird möglich gemacht. Sie haben außerdem kaum Verschleiß und daher geringe Wartungskosten. Aber es gibt auch einige Nachteile, die ich zumindest erwähnen möchte. Zum einen sind das die hohen Kosten bei der Erstellung, in diesem Fall veranschlagt mit 2 Millionen Euro, eine nachlassende Leistung, nach 10 Jahren geben diese Anlagen nur noch 90 % ihrer Leistung her, und es wird nur eine schwankende Ausbeute je nach Wetterlage erreicht. In Niederösterreich befinden sich derzeit auf 110 Gebäuden des Landes derartige Anlagen und sie liefern eine Gesamtleistung von 2,7 MWp. Am 13.6., wie wir heute schon gehört haben, haben wir hier im Landtag den neuen Klima- und Energiefahrplan 2020 bis 2030 beschlossen. Demgemäß sollen auf allen Landesgebäuden, auf denen es technisch und wirtschaftlich möglich ist, PV-Anlagen errichtet werden. Im Rahmen einer Bestandsaufnahme durch die Energie- und Umweltagentur wurden weitere 136 geeignete Gebäude festgestellt. Das hätte zwar bereits, wie Kollegin Krismer schon erwähnt hat, vor Jahren passieren können, aber

besser spät als nie. Natürlich wollen auch wir einen Beitrag zur Energiewende leisten und stimmen daher diesem Antrag zu und ebenfalls dem Resolutionsantrag vom Herrn Kollegen Kasser. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Als nächster zu Wort gelangt der Abgeordnete Christian Samwald, SPÖ.

Abg. Mag. Samwald (SPÖ): Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Das Projekt Sonnenkraftwerk NÖ ist ein sehr begrüßenswertes. Die Basis für dieses Projekt haben wir ja bereits im Jahr 2019 gelegt mit dem Energiefahrplan 2020 bis 2030 und ein Teil, dieses Ziel zu erreichen, ist 136 neue Photovoltaikanlagen für die in verwendbaren Flächen auf Landesgebäuden zu errichten. In kurzfristiger Zeit, bis 2021, sollen 9,2 Millionen investiert werden, um 21 weitere Standorte entsprechend zu installieren. Ich glaube, ein wichtiger Erfolg dieser Aktion ist die Umsetzung der erneuerbaren Energierichtlinie in nationales Recht. Denn ich glaube, es ist wesentlich, dass Photovoltaikanlagen von dem einen Gebäude entsprechend Energie produzieren können und es in andere Gebäude entsprechend eingespeist werden kann. Ich glaube, vor allem unsere Pflegeheime und Landeskliniken können davon sehr profitieren. Bei aller Euphorie für Photovoltaikanlagen sollten wir vor allem einen Aspekt nicht vergessen: Das ist der Aspekt der Netzkapazitäten und die Versorgungssicherheit. Wenn wir jetzt bauen und entsprechend auch die Photovoltaikanlagen und die Einspeisung ausweiten, so dürfen wir nicht vergessen, dass entsprechend auch die Netzkapazitäten gegeben sein müssen. Ich bitte hier auch diesen Aspekt entsprechend mitzudenken. Kollegin Krismer hat es schon angesprochen, dieses Konzept gibt es ja nicht seit vorgestern, sondern gibt es schon die letzten zehn Jahre in den Gemeinden. Über 70 Gemeinden haben sich daran beteiligt und haben wirklich erfolgreiche Anlagemöglichkeiten für Bürgerinnen und Bürger im kommunalen Bereich geschaffen. Ich darf hier nur meine Heimatgemeinde Ternitz hervorheben: Seit dem Jahr 2013 haben wir nahezu 5.000 Photovoltaikpaneele auf entsprechenden kommunalen Gebäuden errichtet. Was für die Gemeinden gut ist, kann auch für das Land nicht schlecht sein. Daher glaube ich, dass diese Aktion auch ein Erfolg sein wird und wird unsere Unterstützung erfahren. *(Beifall bei der SPÖ.)*

Präsident Mag. Wilfing: Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten Anton Kasser, ÖVP.

Abg. Kasser (ÖVP): Sehr geehrter Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Ich bin heute der Letzte, aber mit einem sehr *(Abg. Dr. Michalitsch: Einen haben wir noch.- Heiterkeit bei der ÖVP.)*, haben wir noch? Ok, haben wir noch. Danke für den Hinweis, ich bin nicht der Letzte. Aber trotzdem ein wichtiges Thema. Die Vorredner haben mir schon Bereitschaft bekundet hier auch zum Großteil mitzustimmen. Es geht um das Sonnenkraftwerk NÖ, es geht um die

Fortführung unserer Beschlüsse der letzten Jahre. Niederösterreich hat ja schon viele Jahre zurück immer wieder Beschlüsse gefasst in Richtung Klimaveränderung, Energieeffizienz und der Energiefahrplan 20/30 war der letzte Meilenstein im Juni 2019, wo wir uns verständigt haben, wie es weitergehen soll. Dieses Sonnenkraftwerk Niederösterreich ist hier ein ganz, ganz wichtiger und wesentlicher Beitrag. Wir haben uns auch andere Ebenen angeschaut: raus aus dem Öl, ein zentrales Thema. Wir wissen, wir müssen aus der fossilen Welt aussteigen in die erneuerbare, um die Energiewende herbeizuführen. Die Mobilität ist ein großer wichtiger Bereich. Wir wissen aber auch, dass erneuerbare Energie Wertschöpfung bringt, dass ein zusätzliches Prozent Ökostrom rund 15 Millionen Euro im Land lässt, was wir sonst an Öl und Gas in andere Länder abfließen lassen. Heute geht es um das Sonnenkraftwerk. Wir haben uns verständigt, dass wir 2.000 GWh Photovoltaik und 7.000 GWh Windkraft erzeugen. Das bedeutet, dass in Niederösterreich jedes zweite Dach mit einer Photovoltaikanlage ausgestattet werden soll. Wir sind da auch in bester Gesellschaft mit den Zielen des Bundes im Erneuerbaren-Energieausbau-Gesetz, das gerade diskutiert wird. Ich habe da noch eine Resolution zu diesem Thema, gibt es auch große Ziele. Da geht es darum, dass gerade auch die Photovoltaik entsprechend gestärkt wird. Konkret haben wir derzeit eine Leistung von 1,4 TW Photovoltaik in Österreich und gewünscht ist eine Leistung von 11 TW. Also auch hier eine rund Verzehnfachung, so wie wir das auch in Niederösterreich vorhaben. Wir haben schon gehört, auch in der Vergangenheit wurde einiges investiert. 110 Gebäude mit 2,7 GW sind inzwischen schon ausgestattet mit Photovoltaikanlagen. 136 werden geplant. Hier gibt es einen großen Umbruch und eine große Investition in den nächsten Jahren. Wichtig ist auch die Bürgerbeteiligung. Auch das gibt es in den Gemeinden. Die ENU hat hier ein Handbuch vorbereitet, wo wir uns auch als Gemeinden bedient haben und bedienen können oder auch nach diesem Modell „*Sale-and-Lease-Back*“ wird es künftig auch diese Bürgerbeteiligungen geben. 50.000 Anleihen können gezeichnet werden, 3.000 sind bereits gezeichnet worden. Man sieht die Bevölkerung hat durchaus Interesse, denn nicht jeder hat die Möglichkeit eine Photovoltaikanlage auf seinem Dach zu installieren, möchte aber auch teilhaben. Teilhaben an der Energiewende, seinen Beitrag leisten und für alle jene sind diese Anlagen gedacht. Wir werden wahrscheinlich kein Problem haben, diese Anlagen an den Mann, an die Frau zu bringen. Wir erwarten mit den Photovoltaikanlagen eine Leistung von 20 kWh im Land, was eine Kosteneinsparung von rund 1,8 Millionen pro Jahr bringen wird. 5.400 CO₂-Einsparung sind die Folge. Wir kennen das alle, also rundum eigentlich ein sehr positives und gutes Projekt. Mit einer Verzinsung von 1,5 %, glaube ich, sind wir hier am guten Weg. Dieses Sonnenkraftwerk NÖ ist sicher ein wichtiger Baustein auf dem Weg zur Energiewende. Es ist aber vor allem eine Motivation für viele in Niederösterreich, die vom Reden ins Tun kommen wollen, kommen müssen. Wir sind immer Vorbild -in den Gemeinen und auch das Land ist Vorbild. Mit dieser Aktion

Sonnenkraftwerk werden viele auf den Plan gerufen werden, viele Nachahmer wird es geben, viele im privaten Bereich auch im industriellen Gewerbe, die nachdenken, ob das nicht auch für ihre Dächer ein durchaus interessanter Beitrag ist. Ich darf auch einen Resolutionsantrag einbringen zum Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz des Bundes. Es geht dabei in diesem Gesetz um die Förderung der PV-Anlagen durchaus auf dem Dach. Die Freiflächen sehen wir kritisch, das haben wir auch im Raumordnungsgesetz, das wir morgen auf der Tagesordnung haben, dokumentiert, dass wir in erster Linie die Dächer bevorzugen, bevor wir in die Freifläche gehen. Da geht es auch um die landwirtschaftliche Produktion, um Versorgungssicherheit. Ich glaube, da haben wir morgen einen wichtigen Punkt, den wir auch dann beschließen werden. Es geht um die Biomasse, es geht auch um Biogas in diesem Antrag. Gerade in diesem Bereich haben wir einige Wünsche. Im Photovoltaikbereich geht es darum, dass wir die kleineren Anlagen bis 20 kWp besserstellen wollen als die großen. Da gibt es in der jetzigen Fassung des Gesetzes durchaus eine Konkurrenzsituation in den Marktzuschüssen, die es dann geben wird. Da hoffen wir, dass wir auch Eingang finden in der Diskussion. Wir wollen sie nicht stören, wir wollen sie positiv für unser Land beeinflussen und wir glauben auch, dass im Biogasbereich ein Potenzial vorhanden ist. Ich sehe das auch aus abfallwirtschaftlicher Sicht: Die Vergasung von Biomüll kann durchaus interessant werden. Auch da geht es um Abgase, Methangas, Lachgas, das durch die Kompostierung natürlich in die Atmosphäre entweicht und da wollen wir entsprechend auch eine Verankerung lesen. Ich darf zum Antrag kommen (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird ersucht an die Bundesregierung heranzutreten und im Sinne der Antragsbegründung dafür einzutreten, dass im Zuge der Gesetzeswerdung des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes sowie des Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzespaketes

- 1. keine überschießenden Förderbedingungen für Photovoltaik festgelegt werden, wenn landesrechtliche Genehmigungsvoraussetzungen erfüllt sind,*
- 2. Ausschreibungen für PV-Marktpremien für vielfältige Kategorien von PV-Anlagen (z.B. Aufdachanlagen, Freiflächenanlagen, innovative Sonderanlagen wie Agro-PV oder schwimmende PV-Anlagen) möglich werden,*
- 3. für Klein-PV-Anlagen bis 20 kWp eine eigene Förderkategorie mit fixen Investitionsfördersätzen eingerichtet wird,*
- 4. für die Etablierung von Anlagen zur Erzeugung und Einspeisung von erneuerbarem Gas und deren weiteren Ausbau entsprechende Rahmenbedingungen im EAG-Paket aufgenommen werden und*

5. für bestehende Biogasanlagen, in Analogie zu den Biomasse-KWK-Anlagen, Förderbedingungen für einen Weiterbetrieb als Ökostromanlagen oder als Anlagen zur Gaseinspeisung aufgenommen werden.“

Meine Damen und Herren, ich bitte um Zustimmung zum Resolutionsantrag und zum Hauptantrag. Dankesehr! *(Beifall bei der ÖVP.)*

Präsident Mag. Wilfing: Noch zu Wort gemeldet hat sich der Herr Abgeordnete Helmut Hofer-Gruber von den NEOS. *(Unruhe bei Abg. Mag. Schneeberger. – Unruhe im Hohen Hause.)*

Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS): Es wird sich bis 20 Uhr noch ausgehen. Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Hohes Haus! Es entsteht da jetzt vielleicht irgendwie der Eindruck, wir stehen im Schmollwinkel, was Photovoltaik betrifft. Ist nicht so. Die Kollegin Krismer hat gesagt, wir Abgeordnete werden bezahlt um zu entscheiden. Das ist richtig. Aber informiert entscheiden. Wir haben unlängst ein längeres Gespräch mit dem Herrn Präsidenten, der hinter mir sitzt, geführt, wie schwierig es ist als Abgeordneter seinen Job richtig zu machen, weil man oft die Informationen nicht kriegt, die man haben will, z. B. durch Beantwortung von Anfragen, die nicht so toll ist. Ich habe im Ausschuss gesagt: Photovoltaik, ja, aber bitte zu Marktpreisen und mir wurde versprochen, wir kriegen noch Unterlagen, wie man auf die im Antrag genannten Preise kommt. Das ist nicht passiert. Auch wenn heute der Eindruck entsteht, dass Geld sowieso keine Rolle spielt und dass wir am besten die Parteienförderung noch weiter erhöhen, damit die Konjunktur ordentlich angekurbelt wird, sage ich, es ist doch immer Steuergeld, von dem wir hier reden. Und wenn im Antrag der Betrag von 2.300 Euro pro kWp drinnensteht und jeder Experte sagt, das kriege ich um 1.500, dann möchten wir die Grundlagen sehen. Die sind leider bis jetzt nicht gekommen und nur aus diesem Grund können wir dem Antrag nicht zustimmen. Danke! *(Abg. Präs. Mag. Karner: Das hat eh die Kollegin schon gesagt. Da braucht er sich nicht mehr zu melden. – Beifall bei den NEOS – Unruhe im Hohen Hause.)*

Präsident Mag. Wilfing: Damit ist die Rednerliste erschöpft. Der Berichterstatter hat das Schlusswort. Er verzichtet. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-1291 Vorlage der Landesregierung betreffend Sonnenkraftwerk NÖ, Errichtung von Photovoltaikanlagen auf Landesgebäuden. Wer für den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses stimmen möchte, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Wirtschafts- und Finanzausschusses:)* Das sind die Stimmen der GRÜNEN, der ÖVP, der SPÖ, der FPÖ und des fraktionslosen Abgeordneten und damit die Mehrheit. Dazu wurde ein Resolutionsantrag Nr. 15 des Abgeordneten Kasser betreffend Erneuerbaren-Ausbau-Gesetzes eingebracht. Wer für diesen Resolutionsantrag stimmen möchte, ersuche ich sich vom

Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Stimmen der ÖVP, der FPÖ, der NEOS und des fraktionslosen Abgeordneten und damit angenommen. Damit beende ich die heutige Landtagssitzung und lade ein, morgen pünktlich um 10 Uhr die Landtagssitzung vom 22. Oktober zu beginnen. Danke! *(Ende der Sitzung um 19.41 Uhr.)*